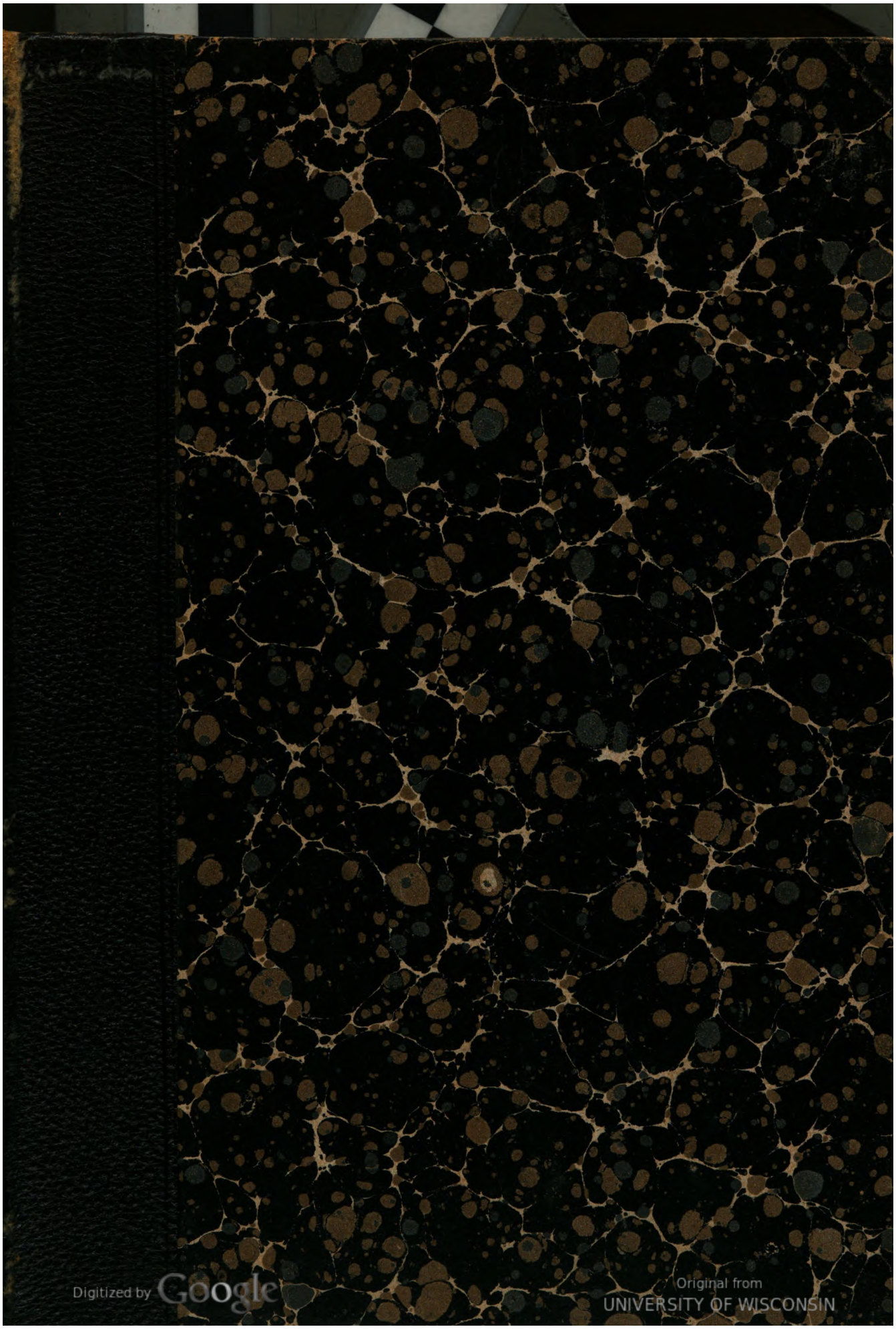
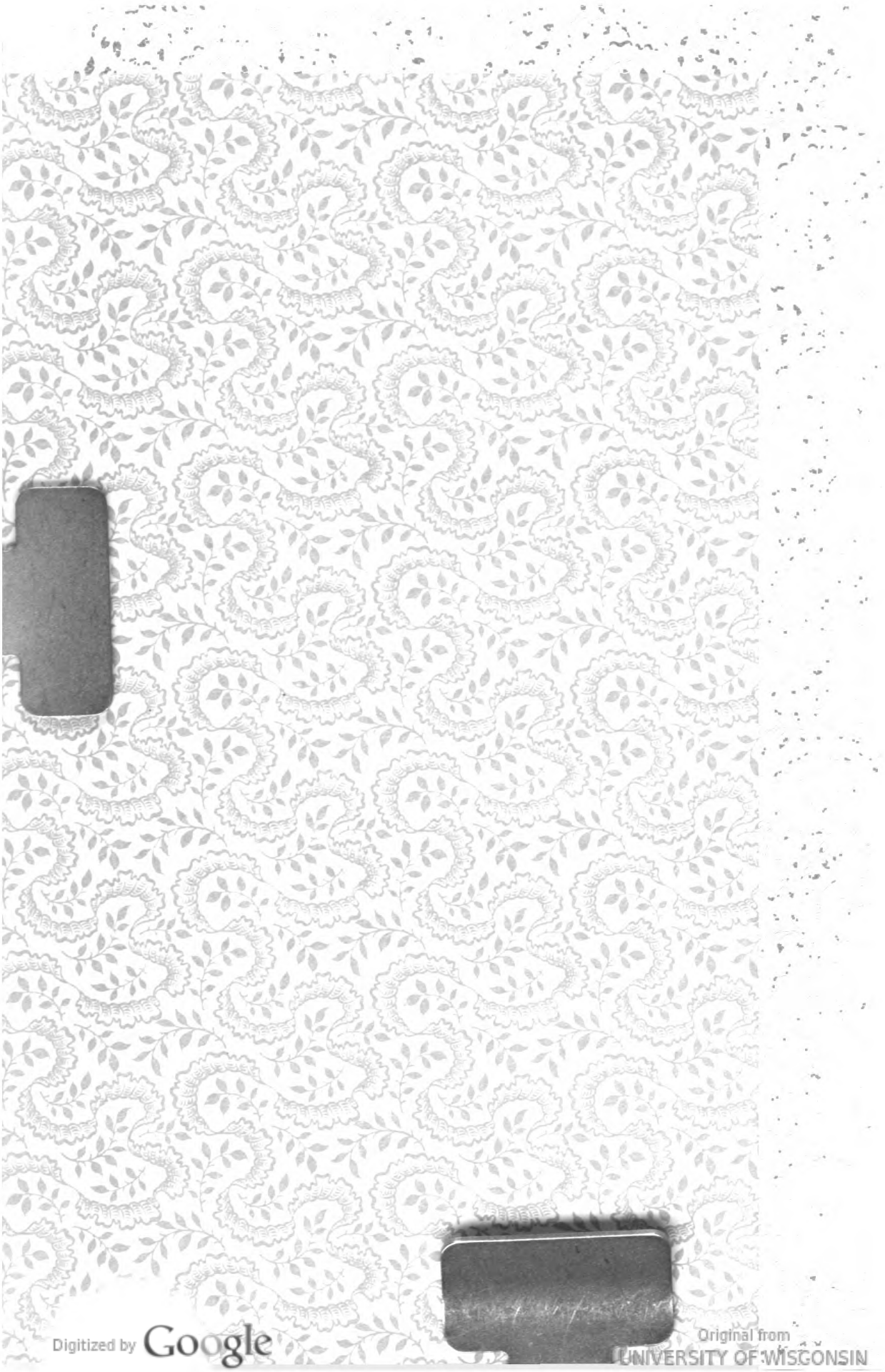
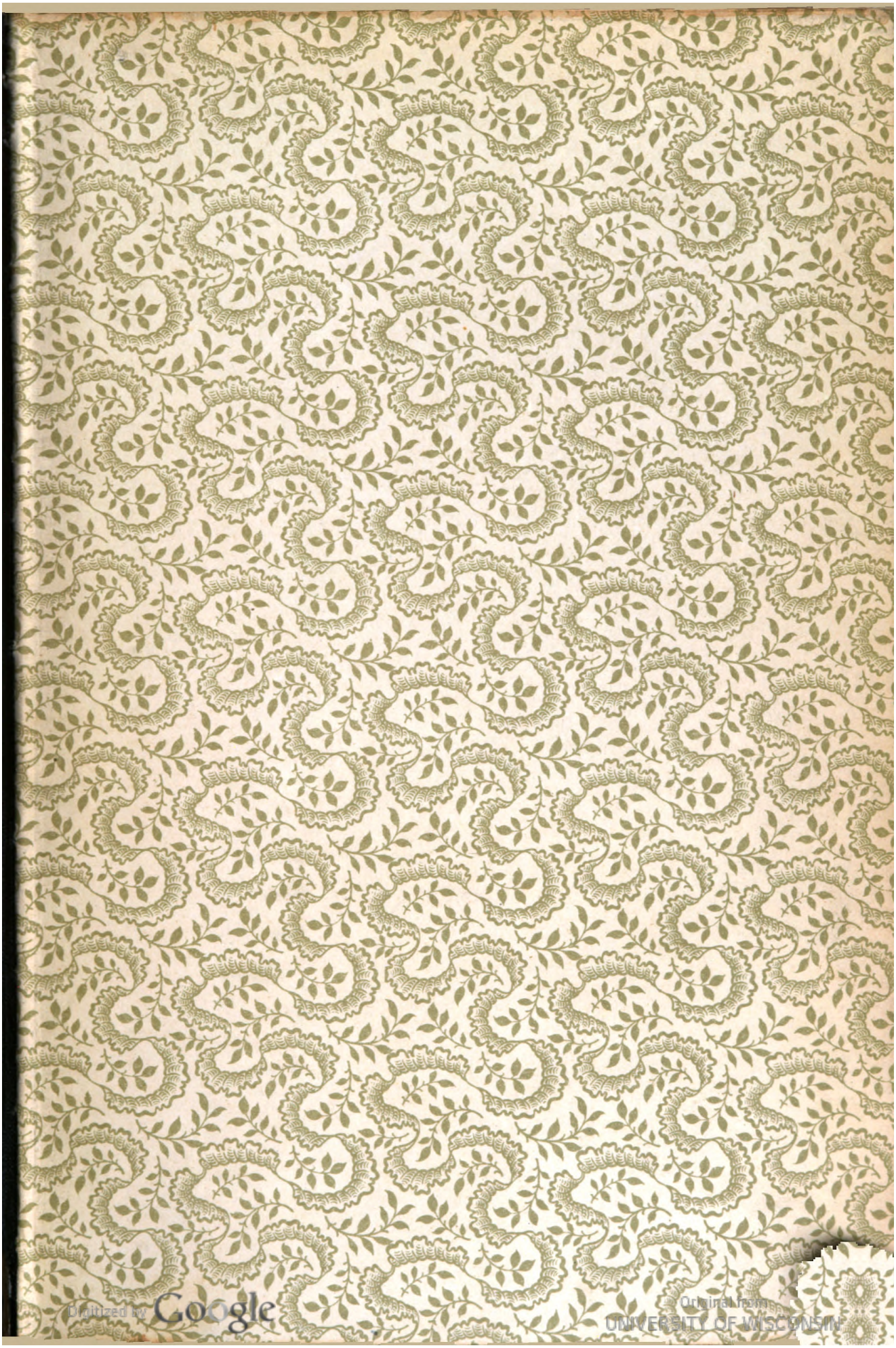

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:25 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:25 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Generated on 2017-10-21 22:25 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN

Generated on 2017-10-21 22:25 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN

Generated on 2017-10-21 22:25 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN

Reformationsgeschichtliche Studien und Texte.
Herausgegeben von **Dr. Joseph Greving,** ord. Prof. a. d. Univ. Münster.
Heft 32.

Aktenstücke zur Geschichte der Reformation in Ravensburg von 1523 bis 1577.

Herausgegeben von
Dr. Karl Otto Müller,
Archivsekretär des Kgl. Staatsfilialarchivs zu Ludwigsburg.

Münster i. W. 1914.
Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:25 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Druck der Aschendorffschen Buchdruckerei.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:25 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

196229
JUL -9 1915

DD
176
.A2
R4
32

Inhaltsverzeichnis.

Abgekürzt zitierte Werke IV
Benutzte Archivalien IV
Abkürzungen des Textes IV
Aktenstücke . . . . . 1—88
Personen- und Ortsverzeichnis . . . . . 89—92

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:25 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Abgekürzt zitierte Werke.

Günter Heinr., Gerwig Blarer, Abt von Weingarten 1520—67, Briefe und Akten. Band I: 1518—1547. Stuttgart 1914 [= Württembergische Geschichtsquellen, Band XVI].

Hafner Tob., Die evangelische Kirche in Ravensburg, Ravensburg 1884.

— — Geschichte der Stadt Ravensburg, Ravensburg 1887.

Knöpfler Al., Beiträge zur Pfarrgeschichte der Stadt Ravensburg. In: Freiburger Diözesanarchiv XII (Freiburg 1878) 151—166.

Benutzte Archivalien.

Stadtarchiv zu Ravensburg: Denkbuch der Stadt Ravensburg von 1519—1647.

Kgl. Staatsfilialarchiv zu Ludwigsburg: Schwabenbücher Bd. II—IV.

— — Weingartener Korrespondenzen.

Abkürzungen des Textes.

a c. = a carta (auf Blatt . . .).
e. e. w. = ewer ersame weisheit.
e. e. e. w. = ewer ernveste ersame weisheit.
e. e. f. w. = ewer ersame fürsichtige weisheit.
e. f. g. = ewer fürstliche gnaden.
s. f. g. = sin furstliche gnaden.
m. g. h. = min gnädiger herr.
e. l. = ewer liebden.
e. r. = ersamer rat.
röm. kai. maj^{t}. = römische kaiserliche majestät.
kön. maj^{t}. = königliche majestät.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Seit 30 Jahren, seit der Herausgabe des Schriftchens von Tob. Hafner, Die evangelische Kirche in Ravensburg (1884, 154 S., kl. 8°, Selbstverlag des Verfassers), ist, abgesehen von einigen kurzen ergänzenden Notizen[1]), keine zusammenhängende Veröffentlichung zur Ravensburger Reformationsgeschichte erschienen. Die Quellen, die Hafner für seine Darstellungen benutzt, sind in erster Linie das sog. Denkbuch der Stadt Ravensburg (1519—1647; 296 beschriebene Quartfolioblätter)[2]), das 1519 von dem damaligen Stadtschreiber in amtlichem Auftrag angelegt und von seinen Nachfolgern fortgesetzt worden ist, außerdem einzelne Aktenstücke des städtischen Archivs. Allein Hafner hat dieses Denkbuch bei weitem nicht erschöpfend und namentlich die benutzten Stücke nicht vollständig verwertet. Die in schlechtestem, schwierig zu lesendem Kursiv geschriebenen Aufzeichnungen des Denkbuchs waren an manchen Stellen für den genannten Verfasser unleserlich und wurden deshalb nicht herangezogen, viele Notizen übersehen. Falsche Lesarten sind infolge dieses Umstandes in großer

[1]) Ein kurzer Auszug aus Hafners Werkchen ist dessen Konferenzvortrag über „Die Einführung der Reformation in Ravensburg“ in: „Volksschule“ XLIV (1884) 49—60. Einige Ergänzungen bieten G. Bossert, Zur Ravensburger Reformation, in: Theologische Studien aus Württemberg VII (1886) 48—51 und in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte V (1890) 63 f. Der Aufsatz von T. Hafner, Die religiösen Zustände in Ravensburg nach Einführung der Reformation 1550—60, in: Literarische Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg, Jahrgang 1891, S. 26—31 bietet nichts wesentlich Neues gegenüber seiner Schrift. Neuerdings ist der Briefwechsel des Ambros Blarer, hrsg von Tr. Schieß (3 Bde., Freiburg 1908—1913), erschienen, der an einzelnen Stellen auch für die Ravensburger Reformationsgeschichte einiges Material bringt; desgleichen bietet der eben gedruckte 1. Band des Briefwechsels des Abtes Gerwik Blarer, hrsg. von Prof. Günter in Tübingen in: Württembergische Geschichtsquellen XIV (1914), für dieses Thema manches neue Material Unzweifelhaft ist mir auch, daß das Ravensburger Stadtarchiv noch manches von T. Hafner nicht herangezogene Aktenstück enthält, das für diese Geschichte von Bedeutung wäre. Eine Durchsicht wäre aber zur Zeit nicht möglich und zweckmäßig, da dieses Archiv neu geordnet wird. Aus diesen Gründen ist die Zeit für eine Darstellung dieser Bewegung in Ravensburg auf breiterer, wissenschaftlicher Grundlage noch nicht gekommen. [2]) Vgl. darüber Hafner, Stadt 481.

Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN

Zahl in seinem Werkchen zu finden; der Wortlaut der Aufzeichnungen selbst, soweit sie nicht nur im Auszuge wiedergegeben sind, ist teils hochdeutsch, teils in einem Mittelding zwischen Hochdeutsch und der damaligen Schriftsprache, teils in ursprünglichem Wortlaut dargeboten und zwar teils in seinem ganzen Umfang, teils (vielfach ohne ersichtlichen Grund) nur bruchstückweise. Aus diesen Gründen und da der wörtlich wiedergegebene Text bei Hafner kaum etwa ein Viertel (vielleicht noch weniger) des sämtlichen in diesem Denkbuch enthaltenen Materials zur Reformationsgeschichte umfaßt [1]), das Büchlein zudem längst vergriffen ist, dürfte die wörtliche Veröffentlichung aller dieser Aktenstücke dem reformationsgeschichtlichen Forscher dankenswert erscheinen; denn nur wenige Städte Schwabens dürften sich eines für dieses Thema so ergiebigen Denkbuchs erfreuen. Es sind nicht weniger als 51 oft recht umfassende Aufzeichnungen aus den Jahren 1538 bis 1550, wozu noch je eine vom Jahre 1523, 1561 und 1577 kommen. Sie finden sich unter allerhand anderm Material im Denkbuch zerstreut [2]).

Ich gebe nunmehr im Folgenden diese Aufzeichnungen [3]) im ursprünglichen Text (bearbeitet d. h. vereinfacht nach den Grundsätzen der württembergischen Kommission für Landesgeschichte) wieder, indem ich, soweit nötig, den einzelnen chronologischen, im Original aufeinander folgenden Aufzeichnungen die nötigen Erläuterungen und einen kurzen verbindenden Text vorausschicke. Einzelne umständliche Einleitungsformen habe ich abgekürzt; wo ich ausnahmsweise allzu lange und unbedeutende Aufzeichnungen etwas gekürzt habe, ist der Text des ursprünglichen Wortlautes zur Kenntnismachung zwischen Gänsefüßchen gesetzt. Die Nummern vor den einzelnen Aufzeichnungen bedeuten die durchlaufenden Ziffern der gesamten Einträge des Denkbuchs, die mit r oder v versehenen Zahlen die Vor- bzw. Rückseite des betreffenden Blattes im Denkbuch.

* * *

[1]) Die Zeit bis 1577 wird behandelt bei Hafner, Kirche 1—56.

[2]) Den übrigen, insbesondere den wirtschafts- und rechtsgeschichtlichen Teil des Denkbuchs werde ich an anderer Stelle veröffentlichen. Über die gleichfalls im ganzen Denkbuch zerstreuten amtlichen jährlichen Weinrechnungen (Weinpreise) vom Jahre 1538—1647 vgl. meinen Aufsatz in: Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, Jahrgang 1913, 713—727.

[3]) An geeigneter Stelle füge ich einige, noch unveröffentlichte Stücke aus dem K. Staatsfilialarchiv Ludwigsburg, die sich auf die Ravensburger Reformation beziehen, bei.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Die erste Andeutung, daß die Neuerungen in der Kirche auch bereits in der Stadt Ravensburg Fuß zu fassen begannen, können wir bereits aus einer Aufzeichnung vom Jahre 1523 entnehmen, die sich in unserem Denkbuch findet. Hafner entging diese Stelle, die zugleich ein deutlicher Beweis dafür ist, daß der Rat in seiner überwiegenden Mehrzahl damals noch streng altkirchlich gesinnt war. Es handelt sich bei diesem Eintrag um die Neubesetzung der Stelle eines Pfarrers an der Liebfrauenkirche, deren Patronat dem Kloster Weingarten zustand. Nach Knöpfler 151—166 wäre von 1520—35 ein Walter von Burgau Pfarrer an der Liebfrauenkirche gewesen. Es ist aber die dort mitgeteilte Liste der „Parochi" nicht immer zuverlässig. Möglich wäre es allerdings, daß der hier genannte „Pfarrer" Wäch der sog. Vicarius perpetuus, von Burgau aber der nicht residierende Rector ecclesiae gewesen ist; aber wenn z. B. der Pfarrer Dr. Hans Pfrundt (s. unten Nr. 271), was anzunehmen ist, nicht lügt, so war dieser schon seit 1527 Pfarrer; es stimmt die Angabe Knöpflers also wohl überhaupt nicht.

Die Stelle (der 23. Eintrag des Denkbuchs) lautet:

23 [9v]: „Uf montag Letare anno etc. 1523 (16. III.) ist Cristan Lantz vor gesessen rat erschienen": Der Abt von Weingarten, sein Herr, habe sich erboten, keinen Pfarrer (dem Rat der Stadt) zu „geben" ohne ihr Wissen. Deshalb teile er mit, daß er dem Wächen, „dafür grosse furpitt beschehen sien, sover er dann min herrn [1]) nit wider sei, lihen und in und gemeine statt nach notdurft versehen; daruf hat ain rat den pfarrer Wächen beschickt und mit im geredt, wie (h)er nach folgt, und danach Cristan Lantzen antwurt geben: ain rat lass zu, das im die pfarr gelihen werd . . ."

[10r] „Uf montag nach Letare anno etc. 1523" (16. III.). Der Rat redet mit Herrn Sigmund Wächen und will ihm sein Anbringen bewilligen, „doch sover er ainem rat zusag, ain rat und sine pfleger, so er in der kirchen hat, der helfer und der kirchen halb bi irm' alten pruch pliben zu lassen und kain newerung furzunemen." Er verspricht dies und erhält die Stelle bewilligt.

* * *

In der Anhänglichkeit des Rates an den „alten wahren christlichen Glauben" änderten auch die nächsten 15 Jahre nichts. Das Denkbuch schweigt für uns bis 1538, ein weiterer Beweis

[1]) Unter den „min herrn" ist der Rat der Stadt verstanden.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

neben den anderen Quellen[1]), daß irgend welche Änderungen in Religionssachen wenigstens bis um 1534 noch nicht vorgenommen waren. Dagegen erscheinen um 1538 doch schon manche Anzeichen, daß auch im Rate nicht mehr alle Glieder am alten Glauben streng festhielten. Die Versicherung des Gegenteils gegenüber der vorderösterreichischen Regierung bzw. dem kaiserlichen Statthalter in Innsbruck im Februar 1538 hätte an sich nur beschränkten Beweiswert, wenn nicht weitere Quellen vorlägen. Ich lasse aus den Schwabenbüchern die beiden Schreiben, die die Regierung auf das Bekenntnis des Rates zum alten Glauben abgehen ließ, im Wortlaut folgen. Sie zeigen, daß der Kaiser entschlossen war, andernfalls einzugreifen, und bereits den Grafen Hugo von Montfort mit den nötigen Instruktionen versehen hatte, im Verein mit andern kaiserlichen Räten mit Ravensburg zu verhandeln, falls das Gerücht sich bewahrheitet hätte. Die Schreiben lauten:

Schwabenbücher II 267r.

An burgermeister und rat zu Ravenspurg.

Wir haben ewr schreiben mitwoch nach Agathe (13. II.) ausgangen, darinnen ir anzaigen, wie euch furkomenen, daz ir beruchtigt und beschraitt seiet, als ob ir von dem alten waren, langhergebrachten cristenlichen glauben abtreten und den newen angenomen oder noch thun wollen, alles verer inhalts ewr entschuldigung und gemuet vernomen und geben euch darauf zu erkennen, daz wir solch ewr bestettigkait geren hören, und ob etwan das widerspill an uns gelanget, wollen wir dem kain glauben geben, sonder dises ewer anzaigens, daran uns nicht zweiflet, ingedenckh sein; wir wöllen auch solchs die röm. kais. maj. unsern allergnedigisten herrn verstendigen, auch uns versehen, ob ir etwan zu wider solcher alten cristenlichen religion angesuecht, ir werden euch nicht bewegen lassen, sonder als gut alt Cristen bestendig bleiben. Welches wir euch gueter mainung zu antwurt nit verhalten haben wollen. Datum 17. Februarii 1538.

Schwabenbücher II 267v.

An Graf Haugen von Montfort.

Nachdem ir aus eingelegter copey burgermaister und rat schreiben uns gethan zu vernemen haben, das sie sich entschul-

[1]) Hafner, Kirche 1f, wonach 1534 der Rat sein Beharren beim alten Glauben ausdrücklich versichert. Vgl. dazu Günter 252f 331. 334.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

digen, von dem alten waren langhergebrachten cristenlichen glauben abzutreten und den newen anzunemen, ist unnot, das ir und die andern verordneten auf röm. kais. maj. unsers allergnedigisten und unser schreiben euch newlichen zuegeschickht mit inen, denen von Rauenspurg solcher religion sachen halben handlen, sonder wöllet solchs diser zeit underlassen und mit uberschicken der andern brief stillstan und verhalten. Datum 18. Februarii 1538.

* * *

Im gleichen Jahre hatte der Pfarrer an St. Jos (= St. Jodokus, zweite Pfarrkirche in der Unterstadt) zu Ravensburg und der Vertreter seines Patronatsherrn (des Abtes von Weißenau) einen Konflikt mit dem bischöflichen Fiskal zu (Radolfs-)Zell wegen einer von dem Pfarrer in der letzten Fastenwoche (gemeint ist offenbar die Karwoche) vorgenommenen Trauung. Eine solche, wenn auch stille Trauung ohne besondere Erlaubnis verstieß zweifellos gegen das Herkommen, wie gegen die kirchlichen Vorschriften.

103 [35v]: „Montag vor s. Gallen tag 1538 (14. X.) ist maister Matheus Spon, pfarrer zu s. Jous, und mit im Martin Riethuser, mins herrn von Ows [1]) schriber von wegen des herrn v. Ow erschinen und haben angezaigt: Maister Matheus [36r] Spon habe nechst verschinen lesten vastwochen Lienharten Groussen, burger hie, und Agnesen Kumpflerin, weiland Martin Spechten oder Mayrs selig gelasene wittib, elich ingefürt, habe in der fiscal zu Zell darum requiriert, diewil denn obgemelte zwai egemechdt in solliche ir kirchgang kain sunderlich bracht [2]), sunder in aller still und nach ordnung der christlichen kirchen hochzit gehabt haben, und sollichs vormals hie auch mer gebraucht und danoht niemandes darumb gestrafft worden." Sie bitten den Rat, ihnen eine Fürschrift an den Fiskal zu machen, was geschieht. Es wird das Obige darin wiedergegeben und gesagt: „gedencken ouch söllich hinfüro in unser stat zu halten, doch alle pracht und hofierung darbi abzustellen zu verbietend", ferner bittet der Rat, der Fiskal wolle den Pfarrer deshalb dieser Zeit ungestraft entrinnen lassen. Der Fiskal schlägt dies ab, doch wolle er ihn sich verantworten lassen.

* * *

[1]) = des Abts von Weißenau Schreiber.
[2]) = Pracht.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Ein schönes Zeugnis, daß in jener kritischen Zeit in der alten Kirche neben manchen Schatten auch noch viel Licht vorhanden war, ist die folgende Stelle von den Predigten des Barfüßermönchs, die zugleich bestätigt, daß die Versicherung des Rates gegenüber der kaiserlichen Regierung aufrichtig gemeint war.

111 [40v]: „Uf montag nach aller hailigen tag im 38. jar (4. XI) hat ein e. r. dem barfußer münch bruder Lucas uf sin erpieten, das er gegen ainem rat gethan hat, das er wolte das advent nechst kenftig mit predigen alhie versechen, und sich sunst vil guts gegen ainem radt erpotten hat, in uf disen tag mit ainem par gulden vereit[1]) an der zerung geben wöllen, aber er hat nit wöllen, in anderm gesagt, er neme kain gelt, er sie in armut biß her komen, wolle also in armut beliben."

* * *

Über den Kaplan Epimachus Arnolt, der nicht gerne mit Geld etwas zu schaffen hat, erfahren wir später noch weiteres:

193 [67r]: „Uf zinstag vor Lucie im 39. jar (9. XII.) pfarrer und gmain caplan zu sant Jous komen in burgermaister Hans Schindelins hauß und zeigen an": Sie wählten, wie bisher üblich, laut Brief und Siegel von „Pawpst und bischöfen", für ihre Bruderschaft jährlich einen „procurator, der der bruderschaft renten und gelt inzichen und anders derselbig zugehörig schaffen soll; der dis jar erwelte her Eppimach(us) Arnoldt wolle die wal nicht annemen"; der Rat läßt ihn auf das Rathaus kommen und fordert ihn zur Annahme auf; er erhält auf seinen Antrag 8 Tage Bedenkzeit.

* * *

Ein scharfes Schlaglicht auf die Zustände, wie sie sich in den ersten zwei Jahrzehnten nach 1517 in Oberschwaben entwickelt haben, wirft der folgende umfassende Eintrag[2]) anläßlich der Frage über die Seelsorge in der im Jahre 1541 grassierenden Pest. Bereiwillig erklären Pfarrer und Kapläne von St. Jos, ihre Hilfe in diesen Pestzeiten dem Rate zu gewähren, der, noch die alte Religion aufrechthaltend, sich an sie wendet. Anders die Vertreter der oberen Pfarrei! Ein klaffender Zwiespalt zwischen dem offenbar eifrigen, wenn auch etwas erregbaren Pfarrer und

[1]) = verrechnet.

[2]) Gleichfalls von Hafner gänzlich übersehen

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

den Kaplänen, die das Messelesen — nur etwa 1—2 Mal in der Woche — als ihre einzige, aber lästige Pflicht ansehen. Für die Seelsorge, Krankenbesuche und dergleichen möge der Pfarrer die nötigen Helfer (= „Vikare“ im heutigen Sinne) anstellen. Nur für den — wie man fast herauslesen kann, ihnen erwünschten — Fall, daß der Pfarrer selbst an der Pest erkranken sollte, wollen sie gnädigst die nötigste Seelsorge übernehmen, nicht aber, wenn der Pfarrer sich etwa vor der Pest flüchten wollte. Die Klage, daß der Pfarrer keine Helfer mehr bekommen könne, da niemand mehr Priester werde, beweist, wie weit damals schon der neue Glaube in Oberschwaben eingedrungen war. Die Verlegung des Friedhofs bei der Frauenkirche, der ein spezieller Abschreckungsgrund für manche Helfer war, wurde wenige Monate darauf und zwar eben mit Rücksicht auf diese Pestzeit, in die Wege geleitet, indem der sog. untere Friedhof angelegt wurde.

271 [85r]: „Uf zinstag vor s. Matheus, des hl. zwelfpotten und evangelisten tag, was der 20. Septembris, im 41. jar am morgen umb die sechsten stund, hat ain e. r. nach allen caploenen alhie in baiden pfarren geschickt und die für sich erfordert und inen anzaigt: nachdem si ougenschinlich sechen, das sich die loef sterbats halber[1]) laider alhie heftig und ernstlich einbrech und aber (die pfarrer mit helfern nit nach noudtürft und genugsam versechen, si ouch diser zit vilicht nit geschickt helfer überkomen mögen) sie ains radts pitt und beger, die wil si ain radt alhie in diser stat schütz und schirm, das si dargegen widerumb in der noudt bei gmainer stat ouch alhie beliben [85v] und in fal der noudturft so man irer bederfen würde, gmaine stat und ain erbere gmaind mit den sacramenten helfen versechen, damit derhalb niemands verkurtzt werde, das beger ain rat umb si zu verdienen.“ Die Kapläne haben „Bedacht“ genommen auf „Dornstag nechst künftig (22. IX.), ist s. Mauritien tag“.

Antwort der Kapläne in „s. Jouspfarrkirchen uff disen tag, als in[e]n söllichs furgehalten ist worden: der pfarrer, helfer und capläne zu S. Jous“ erklären: sie wollen einander behilflich sein und niemand von den Pfarrangehörigen „verkürzen“ und die Pfarre „genugsamlich versehen“. Der Rat nimmt die Antwort „mit groussem dank an und hat sich erbotten, sollichs umb si in kunftig zit zu verdienen“.

[1]) = der Lauf des Sterbens (an der Pest).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Die Kapläne der „obern pfarrkirchen“ erscheinen „uff s. Mauritien tag“ [22. IX.] [86r]. „Herr Galli Diepoltzhover und her Peter Schäringer und herr Anthoni Hafner“, als Vertreter der Bruderschaft und der Kapläne erklären:

1) „Sie haben etwas befrembden uss diser ursach: das e. e. w. mit sampt ainer gantzen gmaind versechen sie nach aller noudturft mit ainem pfarrer, welcher schuldig ist bi seinem aid und glübt, so er dann thon hat erstlich dem lechenherrn, volgends aim gn. herrn von Costenz [1]) als dem, der in confirmirt und bestät hat, wie dann e. e. w. auch wol wissend ist, in was maß und gestalt ainem ieclichen pfarrer geliehen wirt, das er sine underthanen, die im dann ingelobt und undergeben sind, solle versechen mit allen pfarlichen rechten, achtend mine herren caplän von der bruderschaft, er pfarrer si der, der seine underthonen versechen werd durch sich selbs oder durch seine helfer, und das mine herrn caplan kainem pfarrer seiner pfarlichen rechten nütz schuldig siend zu thun, wann er sich selbs außgibt und sagt (und dem also ist): die kirch sei sein und welle die selbigen regieren nach seinem gefallen; so dann nun die kirch sein ist, sie billich, er regier die selbigen und versech die nach aller noudtturft, nit alain die kirch, sonder ouch seine underthanen.

2) Aufs ander so vernemend sie darauß, das sie die caploen ime pfarrer glatt [86v] und gar nichts schuldig siend. Es hab si ouch vormals mer begeben, das sollich kranckhait hie grassiert hab und sollichs anbringen und beger an sie die caploen nie beschechen sie; und aber unangesehen diser der caploen entschuldigung und irer frihait, die si habend, ime pfarrer derhalb nichts schuldig siend zu thun, so sind sie doch auf das pitt des rats entschlossen und begebend sich des: so der pfarrer doctor Hans oder seine helfer kranck werdend und mit sollicher kranckhait beladen oder mit tod abgan wurden, so wellend sie die caploen nimands lassen verderben oder verkurtzt werden, sunder lib und leben zu e. e. w. und ainer gantzen gmaind setzen, wie wol si die siend, die nit gentzlich bei ainander versamlet, seind etlich noch auferhalb, die glich so wol verpfründt siend als sie; wo aber er pfarrer sunst wichen wolt (als dann er sich desselbigen außgibt), es werde ine nimands darzu halten, das er welle zu kainem gan, das mit sollicher kranckhait beladen sie, er habe

[1]) Der Bischof von Konstanz.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ouch die frihait als wol hinweg zu ziechen und zu fliechen als ain ander, der in sollicher maß und gestalt geflochen sei. Wo es sich in disem fal wurde zutragen, das er pfarrer und hirt von seinen underthanen [87r] fliechen werde, so siend si die caplan gentzlich der mainung, ime sein pfarr und seine underthanen gantz und gar nit zu versechen; so es sich aber begeben, wie vor gemelt ist, das er thue wie ainem pfarrer und selsorger und in sollichem von gott angegriffen wurde, so wollend si thun alles was si vermögen." Sie bitten, die Antwort gut aufzunehmen.

Der Rat läßt den Pfarrer Dr. Hans Pfrund „komen und hält im vor, das der rat ime mermals verschiner zit anzaigt, das er die pfarr mit helfern nach noudturft versechen solle, nun sie aber bisher schlechtlich beschechen", und befiehlt ihm nochmals „insunders zu diser beschwärlichen leufen" dafür zu sorgen und ihm mitzuteilen, ob er selbst hier in der Stadt bleibe. [87v] Der Pfarrer erscheint und sagt, es sei „gestern 14 jar gesin, das er die pfarr zum ersten angenomen hab, habe er der mertail alwegen 3 helfer gehabt, darzu si er pfarrer gewesen; nun sei mangel an priestern entstanden und es habe sich zutragen, das man weder pfarrer noch helfer alhie in Rauenspurg nit gehalten hab mit belonung und wartung der gotsdienst, so si verwonen[1]) solltend. Dann offenbar und war si, das ain pfarrer hie ain dapfer und erlich außkomen hab gehabt ob den 300 ℔ ₰ oder 400 fl. alle jar und mer; so sie es dar zu komen, das ain pfarrer uf den heutigen tag ietz bi den 14 jaren zu 100 fl. kum komen möge; darbi sie ime ouch abbrochen über den loblichen gmainen bruch, so allenthalben gehalten wirdet, das selgrät mer dann der halb- [88r] tail, und an etlich orten gebet man ime gar nutz; dann war si, das man zu s. Jous in diser stat gebe 4 und 8 ß ₰ selgrät, desglich zu sant Cristina, zu Wingarten und allenthalb, so sie das gmain selgrät hier 12 krutzer, das si ime zum halbtail küm worden, zum andern der helfer." Der Helfer habe dem Pfarrer immer wiederholt, er wisse keinen Helfer, „dann die priester sind abgestorben und werde kain[er] priester mer; er hab gefragt allenthalben, geschriben umb glert und geschikt priester, habe aber die nit mögen bekomen und habe es dem b[ürgermaister] Hans Schindelin und anderen geklagt; so habe er sich der frie meß beklagt und sie zu Costentz mit recht erkandt und habe er des brieflich urkundt, das ain pfarrer mag

[1]) = versehen, verwalten.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

die friemeßen zu ieder zit abkomend, so beclagend sich die helfer, si miestend all tag meß haben, sie inen beschwärlich, deshalb könde er kainen helfer ankomen [88v] noch behalten." Bezüglich der Frage seines Hierbleibens „sagt er, es sie ime beschwerlich, das man ime die todten grad für das fenster vergrab und umb das hus umb und umb vergrabe"; er habe die Pfarre bisher versehen, ohne daß Klage über ihn gekommen sei; „wie wol es im seiner person halb kain abschuchen des grabens halb bring, so konde er doch keine helfer überkomen noch behalten": Der Rat antwortet, er solle nur, „so im etwas algang an unsern burgern und beiwonern, das ime die nit thun, was sie ime zu thun schuldig sind", dies anzeigen; „ain radt werde die darzu halten". Der Rat verlangt Antwort auf die zwei Fragen, ob er die Pfarre versehen wolle oder nicht, und ob er selbst da bleiben wolle. Er erhält Bedenkzeit zunächst „bis auf montag nechstkonftig" (26. IX.), dann auf seine Bitten acht Tage, „da er sich beschwört des kurtzen zugs".

272 [89r]: „Uf fritag nach s. Michels tag den letsten Septembris anno etc. im 41. jar ist doctor Hans Pfründ pfarrer alhie abermals vor ainem radt im Esel[1]) erschinen." Er zeigt an: 1) daß er bleiben und die Pfarre versehen wolle, 2) Helfer könne er nicht mehr bekommen, „ursach, das allenthalb mangel an priestern erschin". Er bittet, der Rat wolle etliche der Räte verordnen, „die ime verhelfen mit etlich priester handlen, denn er hab bisher ni kain helfer angenomen one vorwissen und bewilgen ains e. r.".

* * *

Während die Kapläne in der Hauptsache ihre Pfründe ruhig genießen konnten, waren die von dem Pfarrer zu besoldenden Helfer oft kärglich gestellt, ja sie erhielten, wie folgende Stelle zeigt, mitunter nicht einmal den verdienten Lohn. Meister Lorenz ist mit dem (magister artium) Lorenz Beck identisch, der 1546 Kaplan an St. Jos ist.

284 [90r]: „Uf freitag nach Nicolai anno 1541 (9. XII.) sein die zwen helfer, maister Lorentz und her Hanß Hart, vor rath erschinen; nachdem si verschiner tagen umb iren lidlon angehalten und ain radt sich der handlung zu beladen angenomen", bitten sie um Antwort, und ob etwa die „wider parthei ainichs wider si eingebracht habe". Antwort: „Da guetliche [90v] handlung

[1]) So hieß die Geschlechterzunftstube.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

nicht verfachen, so sollen sie eben ainander an gebürenden enden und orten mit recht fürnemen." Meister Lorenz erwidert: „si haben sich vormals vor ainem e. r. protestiert, si kunden nit mit inen rechten, dann si sien dem zu arm und wöllens also got dem herrn bevelhen; doch begern si ainen kuntschaft, was damaln rogen und habern golten hab; ist inen abgeschlagen worden."

* * *

Daß auch einzelne Mönche im Kloster damals ein wenig einwandfreies Leben führten, beweist die Tatsache, daß der Rat sich gar veranlaßt sah, zwei derselben dem Provinzial zu anderweitiger Verwendung zuzuschicken.

308 [95v]: „Auf freitag nach s. Jakobs tag [28. VII. 1542] hat ain radt der Spiesinen sun, so hie im clouster gewesen ist, und ouch des Wisenstaigers sun, ouch ain munch im clouster[1]), die etlich tag umb irer mißhandlung und boeser stücken im clouster im geusner[2]) gelegen sind, dem provincial zugeschickt und ime dem provincial darbei geschriben: si baid haben sich allhie dermaßen gehalten im clouster, das ir ain radt nit me hie haben wölle; er solle si ouch nit wider her schicken; denn ain radt wölle ir nit mer hie; so aber der provincial wissen wolle, was sie allhie gehandelt haben, und er sollichs beger, wolle ime ain radt alle handel zuschreiben."

* * *

Ein wahres Kabinettstück getreuer Berichterstattung ist der nächste Eintrag, der uns den Charakter eines der beiden Häupter der Ravensburger Reformation, des Bürgermeisters Bartholomäus Hensler, zum Greifen nahe vor Augen stellt: ein hochfahrender, eigensinniger Mann von leidenschaftlichem Charakter, der ein guter Hasser sein konnte. Er macht den Abgesandten, die ihn als Bürgermeister aufs Rathaus holen wollen, ihre Aufgabe ordentlich schwer; seine Wahl faßt er gewissermaßen als Beleidigung auf. Wir lesen zwischen den Zeilen, daß ihm in diesem Jahre von Rats- und Zunftmitgliedern irgend eine Unbill zugefügt wor-

[1]) = Karmeliterkloster zu Ravensburg.

[2]) Das Wort ist nicht recht verständlich; es muß sich um eine Arreststube handeln. Höchstens außer dem u und s sind aber alle Buchstaben so geschrieben, daß sie kaum anders zu lesen sind; geadmer = gädmer = Kammern, Dachstuben kann es kaum heißen wegen des Plurals, der zu im nicht paßt. Am gleichen Tag wurde auch die Spiesin, die Mutter des ersteren, aus der Stadt „gestraft", „bis ein Rat nach ihr schicke", d. h. soviel wie: bis zum „St. Nimmerleinstag".

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

den war, die er noch nicht verwunden hat. Sein Sträuben half ihm, wie er wohl wußte, nichts; nach dem Stadtrecht war er verpflichtet, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Der Stadtschreiber, der diesen Bericht über seine „frävelichen“ Reden niedergeschrieben hat, wurde bald seine eifrigste Stütze in der kirchlichen Bewegung.

354 [110r]: „Burgermaister Bartlome Hensler. Auf montag nach dem hl. oustertag den 14. Apprell im 1544. jar ist die wal ains burgermaisters alhie nach altem gebrauch durch die 8 zunftmaister und ain gantze gmaind fürgenomen und auf disen tag mit mereren wal zu ainem burgermaister auf ditz konftig jar erwelt worden h[err] Bartlome Hensler. Und als auf disen tag h[err] Sixt Mayer und h[err] Anthoni Mayenberg, baid ditz iars oberzunftmaister, und mitinen h[err] Bartlome Mauselin und h[err] Alexi Bechem all fier nach dem brauch und gewonhait von ainer erbern gmaind darzu verordnet worden, das si ine Henslern auf das rathauß zu ainer gmaind holen sollen, und si obgemelt fier zunftmaister in gedachts Henslers hauß komen, hat er Hensler zu inen gesagt: er hette sich des unversehen, er wolle ouch khain burgermaister sein; wann er es nit thun mueße, und so er es nit thun mießte, würde wol sechen, wie er mit inen gen wollte. Aber er konde wohl gedencken, er mießе thun als der gehorsam, und den aid, so er sontag nechst konftig schwören miese, den konde er nit halten und wisse den nit zu halten; wann er wisse wol, was er an inen den gesandten und darzu an den andern zunftmaistern habe; so wisse er gmainer stat nutz bei denselben nit zu erhalten und auch seinem aid nit gnug zu thun. Und als die gesandten darauf zu im gesagt, er solle das nit so schwär aufnemen, sonder verhoffen, Gott der herr werde ime sein gnad und gluckh verleichen, das er diß ampt wol versechen werde, darauf hat er inen zu antwort geben und gesagt: er wolle Gott nit umb gluckh zu disem ampt bitten, das er ime deshalb sein gnad verleichen wolle, und er Hensler wisse von weme im söllichs begegnet sie; umb die selbigen wolle er es ouch vergleichen. [110v] Und hat darauf weiter gesagt, ime Henslern sie ditz jars ouch etwas begegnet, das wölle er ouch noch wol vergleichen.

Verner als er volgends mit den gesandten auf das rathauß für ain gmain komen und ime doselbs das ampt anzunemen bevolchen ist worden, hat er gesagt zu ainer erbaren gmain: Ich solle zu euch sagen: ‚Günstig herren etc.‘ Das kan aber ich nit

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

thun; dann si (ain gantz gmaind mainend) sien ime nit gunstig, und dergleichen ander vil fräveliche reden gebraucht, wie zum thail ouch oben erzelt und er sich gegen den gesandten in seinem hauß vormals hat lassen vernemen. Und als man ime das ampt bevolchen und darauf gluckh hat wöllen wunschen, hat er sollichs nit wellen annemen und abermals gesagt, er wolle Gott nit bitten umb gluckh zu disem ampt und ist damit aufgestanden, alain ab dem rathauß geloffen und aber volgends uber ain klain weil zu der schenckin [1]) wider auf das rathauß komen etc. Actum ut supra."

* * *

Ein Beispiel dafür, wie das Gerede vom unsittlichen Leben eines Geistlichen auf böswilliger Verleumdung beruhte, liefert folgende Stelle:

376 [115r]: „Auf montag nach s. Franciscus tag den 6. Octobris im 44. jar ist her Hans Jäger, genant Beß Joß, vor ainem radt erschinen und anzaigt, wie das ime glaublich anlange, das er gegen ainen radt verunglimpft sie, als habe er mit sampt der magt im pfarrhof, sein her Hansen magt, her Cunraten dem helfer in sein kamer gesessen, und sien si [2]) darvor gestanden, haben geloset, wie er mit ir hab wöllen umbgen, und haben ine darmit gantz und gar verunglimpft. Zum andern soll er der sein, der mittri [3]) und widerwill mache im pfarrhof; deß sie er unschuldig. Das aber der pfarrher ain sunder gunst zu ime, hatt er umb ine verdient. Hinwiderumb hett gedachter pfarrher auch etwas umb ine, her Hansen, verdinet mit briefen und anderm etc., derhalber er ime in sterbends leff und zu andern zeiten [geholfen]; derhalber ime solichs alles mit der unwarhait zugelegt werde und wölle sich derhalb entschuldigt haben; bitt, ain e. r. wölle ime hierinnen

[1]) Die Festfeier, das „Bankett" zur Feier der Neuwahlen der städtischen Ämter bzw. speziell der Wahl des Bürgermeisters.

[2]) Gemeint sind die unbekannten oder bekannten Verleumder. Die Satzkonstruktion ist nicht ganz klar; man könnte die Präposition „mitsamt" auch nur auf die zwei Frauenspersonen beziehen und das Folgende als Provinzialismus auffassen, also = in der Kammer des Helfers (Vikars) Konrad Konstanzer, die im Pfarrhofe lag. Doch wird die andere Auffassung schon deshalb richtiger sein, weil aus Nr. 382 zu entnehmen ist, daß die beiden befreundet waren. Auffällig wäre dann das Schweigen des Helfers, des späteren ersten lutherischen Prädikanten Konrad Konstanzer, auf die auch ihn treffende Anschuldigung.

[3]) mittri = Mittlerei, Zwischenträgerei.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

hilflich und rädtlich sein. Darauf hat ine ain radt wider lassen haim gan und die sach im grund erfaren und erfunden, das man her Hansen Jägern in dem ersten stuckh unrecht gethan hat, und das er diser handlung unschuldig ist, deshalb sich ain radt an diser seiner entschuldigung lassen benuegen. Actum ut supra."

* * *

Die Tatsache, daß der Rat im Oktober 1544 gegenüber den geistlichen Gewalten und ihren Vertretern eine schärfere Tonart (Nr. 377. 379) wählte, zeigt, daß nun, wie auch schon die Wahl des neuen Bürgermeisters vermuten ließ, die Anhänger der neuen Lehre die Mehrzahl in der Gemeindevertretung erlangt hatten.

377 [115v]: „Auf montag vor Galli den 13. Octobris im 44. jar hat ain e. r. alhie nach Dr. Hansen Pfründen, pfarrherrn beschückt und ime lassen ansagen, wie das nach altem gebrauch bisher ain lange zeit gehalten: in weltlichen sachen solle niemands für das gaistlich gericht gen Rattolfzell citiert werden, sunder sollen dieselbigen weltliche handlungen vor dem weltlich gericht gerechtvertiget werden; so lange doch ain radt an, wie das er uff ain citation, so ime vom official zu Zell kurtzlich zukomen ist, weilund Peter Brunmaisters sel. verlassen wittiben auf clag oder erforderung ainer gaistlichen frowen von Buchorn ausgebracht für das gaistliche gericht erfordert, citiert habe. Und dieweil ain e. r. kan erachten, das solichs von wegen ainer weltlichen sachen, als namblich ains erbfals, sich zutragen habe, demnach sie ains radts bevelh, noch das weder er noch seine helfer hinfüro in sollich sachen, die für den weltlichen richter gehören, nit mer exequieren sollen; doch so die sachen gaistlich weren, als ee und ander dergliichen sachen, darin wil ain radt dem gaistlichen richter in sein jurisdiction gar kain eingriff thun noch gethan haben."

* * *

Es folgen nun die Maßregeln zur Einführung der neuen Lehre rasch aufeinander. Die Geistlichen in der Stadt werden ohne weiteres alle vor den Rat befohlen (17. Oktober 1544), und es wird ihnen aufgetragen, „das Wort Gottes rein und lauter zu verkünden". Diese Worte sind für die Einführung der neuen Lehre typisch; die Verkündigung des reinen, lautern Evangeliums zählte

Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN

ja auch zu den Forderungen der Bauern im Bauernkrieg, von dem wir im Denkbuch, da es in jenen Jahren überhaupt erst sich „einzubürgern“ begann, keinen Widerschein finden.

Es ist kein Zweifel, daß um jene Zeit, also im Oktober 1544, schon mehrere Geistliche nach der neuen Lehre hinneigten und dementsprechend predigten, woraus dann mit den andersgesinnten Geistlichen Streit erwuchs, wie folgende Stelle zeigt.

379 [116r]: „Auf freitag nach s. Gallen tag den 17. Octobris im 1544. jar hat ain e. r. allhie nach allen pfarrern, helfern und caplaenen allhie in diser stat für si beschickt und inen lassen fürhalten: Demnach sich bisher etwas zwispalt zwischen inen in iren bredigen zutragen, zu dem si, die prediger, die leüt auf der cantzel mit schmach und schiempfworten antasten, zum andern, so fueren sie ain gantz unerberlich und ergerlich leben. Demnach so sie ains radts entlicher bevelch und manung, das si hinfuro das wort gottes rain, lauter und one alle schmach und schmutzwort, als etlich gesagt haben und die leut gescholten haben kätzer, etlich gesagt, si sien gottlauß [1]), und dergleichen andre wort, die mer zu unfrid und unruw dienen, dann zu aufung [2]) und erbawung der gmaind und kirch dienlich sien; zu dem so fuerend si gmainicklich oder doch der merertail under inen ain gantz [116v] unerber und ergerlich leben. Derhalb hab ain radt verursacht nach inen allen zu schicken und habe inen das lassen furhalten, und dem nach si ains radt ernstlicher bevelch und mainung, das si all sampt und sunderlich und mit namen, denen die cantzel zu versechen bevolchen ist, das die selbig das wort Gottes pur, lauter und rain, ouch one allen schmach und schmutzwort verkunden, wie si dasselbig gegen Gott verantwurten wollen, und sich hinfuro aller schmach und schmutzwort oder schimpfierung gentzlich enthalten und gantz nimands mit kätzereien oder dergleichen schimpfworten weiter antasten noch bekumbren. Zum andern so wil sich ain e. r. entlich zu inen versechen, si wollend ir unerber und ergerlich leben abstöllen und sich priesterlich halten. Dann wo das alles nit beschechen, würde ain radt verursacht, der noutturft nach dargegen zu handlen, daß ain radt lieber umbgan und verhuet sechen wolle“.

* * *

[1]) gottlos. [2]) aufung = Förderung.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Der folgende Eintrag zeigt uns wieder den Gegensatz zwischen den Helfern, den vom Pfarrer angestellten Gehilfen und der Bruderschaft der Kapläne (an der oberen Pfarrkirche). Die finanzielle Benachteiligung dieser Helfer durch die Bruderschaft hat wohl neben anderm auch dazu mitgewirkt, daß gerade diese beiden Helfer, Konrad Konstanzer und Herr Bastian, dessen Familienname Cromer ist (Denkbuch 128r), dem neuen Glauben sich zuerst zuwandten. Der Familienname des dritten Helfers, des Herrn Kaspars, ist uns nicht bekannt. Der Kaplan Hans Jäger zeigt sich auch hier (vgl. Nr. 376) als Gesinnungsgenosse und Freund des Konrad Konstanzer.

382 [117r]: „Auf freitag vor Andrae den 28. Novembris im 44. jar sind drei helfer, namblich Conrad Costantzer und her Bastion und her Caspar, mit sampt her Hansen Jägern caplan vor ain radt erschinen und aim radt anzaigt:

1) Demnach nun sich die zeit erloffen, das si von der bruderschaft rechnung thun solten, nun konden si aber solche rechnung von inen der bruderschaft [nit] bekomen; bittend demnach, ain radt wolle sie von der bruderschaft dahin vermogen, das si inen der rechnung gestatten sollen.

2) So nemend si von der bruderschaft huner, hennen, aier und roggen gilt in, das si gar nit in rechnung komen lassen; bitten ain radt wolle si darzu halten, das si sollen inen solichs ouch in rechnung legen.

3) Zum dritten, so si die selämpter singen, nemen si von der bruderschaft von iedem selampt, das si singen, iren lon, und nun sond si, die helfer, inen zwai ampter singen, darvon man inen gar nütz geben wölte. (Am Rande: Zu dem bitten si ouch, ain radt wolle ain insechen thun, darmit der wochner helfer dieselbigen zit sollicher ämpter erlassen werde, darmit er des gotsdienst dest baß gewarten möge mit singen und lesen und verkundung des gott wort und administrierung der sacramenten.)

4) Zum vierden, so habe ieder von der bruderschaft im jar ain gantzen monat zu negligieren in den vigilien, und zeucht man inen gar nütz darfür ab; aber was si die helfer versumen, das ziechen si inen gar ab; bittend ein e. r. wolte hierin der billichait nach ain einsechen thun und insunderhait und darmit aufs wenigost doch ainem helfer, der wochner ist, die beschwerd der selampter erlassen, darmit derselbig dem predig ampt und dem gotsdienst dest baß mog obliegen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Darauf ain radt nach den caplaenen der bruderschaft für radt geschickt und inen solliche beger der helfer furgehalten; die haben der selbigen artickel inhalt in geschrift begert und sich darauf zu bedencken; diewil si nit all bei ainander versamblet sien, wolten si das den andern ouch furhalten und volgends ainem radt ain erbere antwort geben."

388 [119r]: „Auf obvermelten tag" (9. I. 1545): Die 3 Helfer der Frauenpfarrkirche erklären, sie seien noch mit den erwähnten 4 Artikeln beschwert und bitten, daß der Rat ein Einsehen habe; sie (die Bruderschaft der Kapläne) haben „den wein alain nach dem halbtail angeschlagen, das ouch ain newerung ist und vor nie gewesen."

* * *

Der Rat war bemüht, die gesunkene Ordnung unter den Geistlichen, die vielfach nur die Einnahmen der Pfründen auswärts genossen, wiederherzustellen und den Streit zwischen Helfer und Kaplänen beizulegen. Der Bischof zu Konstanz schärft den Kaplänen die Residenzpflicht ein und läßt durch zwei Kommissare den Streit beilegen. Der Gang der Dinge ist, wie folgt:

391 [122r]: „Auf montag nach dem hl. Drei Königs tag den 12. Jenner im 1545. jar sien b[urgermaister] Bartlome Hensler, h[er] C[onrad] Täschler und der stadtschreiber Gabriel Krotlin aus bevelch ains e. r. alhie zu Merspurg bei dem bischof zu Costentz gewesen, seiner f[ürstlichen] g[naden] anzaigt: verschiner jaren [1]) sei eine ratsbotschaft ouch bei s. f. g. gewesen und lassen anzaigen, wie sich etlich caploen alhie in Unser Frowen pfarrkirch irer pfrunden enteussert, die verlassen und anderschwo pfarren angenomen, lassen ire caplonien also onversechen alhie ligen, nemend nütz dest weniger darvon rendt und gült ein; dardurch den stiftern nit bescheche, das si gestift haben, und der Gottsdienst underlassen belib." Der Rat habe „demnach s. f. g. gebetten als irn ordenlichen richter, sie dahin durch geburlich mittel zu compellieren, das si dise pfrunden versechen oder resignieren wolten, damit sollichs abgestelt und anders nit daraus erwachse, das nit gut sie. Habe damals s. f. g. zu antwurt geben, sie wolle zu Rom derhalb umb sunder commission in diesem Sinne anhalten." Dabei sei es aber bis jetzt geblieben; sie wiederholen daher das Gesuch.

[1]) = Vor einigen Jahren.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Antwort: „Ime [f. g.] sie dise handlung noch wol eingedenk, habe ouch zu Rom bei dem bapst derhalb gehandlet und da erlangt sunder commission, dise ungehorsamen caploen durch geburlich censuren zu compellieren, das si residieren oder ire beneficien resignieren sollen, das er ouch gern thun, wolle ouch gedacht caploen darzu aufs furderlichst halten. Zum andern haben obvermelte gesandten s. f. g. anzaigt in beisein des abts von Wingarten Gerwigen etc., wie sich etlich spenn alhie haben zwischen [122v] den helfern und caploenen gedachter pfarrkirchen alhie etlicher artickel halber, wie die oben in der helfer clag vergriffen sien a. c. 117“ [= auf Blatt 117]. Die Gesandten bitten, „s. f. g. wolle ein einsehen thun, damit diese spenn auch verringert und verglichen werden. Darauf s. f. g. diese sachen dem abt von Wingarten und her Hansen Geldrich, pfarrern zu Cappel, commitiert und bevolchen hat, die baid thail für sie zu citieren, verhören und dieselbigen [verhör] s. f. g. zu schicken, das dann die commissarien gethan, dem bischof die handlung in schrift zugeschickt, inen hierin ainen entschaid in schrift, wie folgt, durch die zwei commissarien hat lassen treffen:

Johanns, von Gottes gnaden e]rwählter] ertzbischove zu Lünden, bischove zu Costentz und Roßhild, herr der Richenow.

Unsern günstlichen willen und grus voran, erwürdig, gaistlich, wolgelerten und ersamen, lieben, andächtig und getrewen! Wir haben die beschwerden, so ir auf aussgangen unser comission von den helfern und caplanen zu Rauenspurg angehört und uns jüngst schriftlich verschickt, gelesen und inhalts vernomen und darauf alle sachen berathschlagt und befunden, daz sie nachvolgender gestalt irer habenden zu vertragen.

Nemlich und zum ersten: Dieweil sich die helfer und andern in allermaist des gevarlich anschlag korn und habers beschweren [123r], daz dann die korn und habergulten hinfüran alle jare uffgeschütt und im jare zu ieder catember den caplanen und helfern zugleich ainem so vil als dem andern, doch alain waz und nach dem ir ieder desmals verdient hat und nicht mer, an korn und haber und nit gelt darfür ertailt und gegeben würdt, und daz es bi der hievorgethanen rechnung bleiben solle.

Zum andern: sovil aier, hüner, hennen und daz roggengelt belanget und bisher in die rechnung nit komen, daz dann solichs fürther auch in die gemain rechnung gelegt, aber dargegen den procuratoribus und ainem ieden caplan, so zu verrichtung ge-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

mainer bruderschaft spenn, irrung und geschäften außgeschickt oder in ander weg gebraucht, aus der fabric oder gemainem aerario nottürftig zerung und für sein versaumbnus mueh und arbait zimliche belonung gegeben wurdt.

Zum dritten, daz ain helfer, der wochner ist, des seelambts und derselbigen neglients [1]) (doch alain, soverr er in seinem studio zu verkhündung gotteswort anhaimsch bleibt), erlassen; da aber der wochner in sollichem varlessig und ausserhalb seins studiums in zechen, uff der gassen oder anderschwo befunden, daz er alsdann in der neglients billich begriffen und notiert werde.

Und zum letsten, dieweil gerürte helfer und caplän ettwas zeit her die neglients under sich widerumb zu tailen und uns aber unbillich und gemainem aerario [123v] schädlich und abbrüchig bedünckht, wollen wir, daz nun füran alle neglients in den gemainen aerarium oder truncnun [= Truhen] gelegt [werde], auf daz aus demselbigen zu verrichtung gemainer bruderschaft geschäfften notürftige zerung und zimliche belonung ervolgen müge.

Dem allem nach unser gütlich gesinnen und begern, ir als diser sach unser verordnete commissarien wöllen in unserm namen und bevelch gedachte capläne und helfer irer spenn angehörtermaßen und daz demselben gelebt und nachgegangen werde, gutlich und fruntlich entschaiden und vertragen. Und geben euch dessen in craft ditz unsers schreibens hiemit unser volkomen macht und gwalt und ir beweisen uns daran angnems gefallen, hinwider gunstlichs willens und mit aller gnaden haben zu erkennen. Datum Mersburg donerstags den 29. Januarii anno etc. 45."

(Aufschrift auf dem Schreiben): „Den erwürdigen, gaistlichen, wolgelerten und ersamen, unsern lieben, andachtigen und getrewen herrn Gerwickhen, abt des gotzhus Weingarten, und maister Hansen Geldrich [2]), decan unsers rural capitels Türingen" [3]).

* * *

[1]) neglients = negligentia, Nachlässigkeit, hier in übertragenem Sinne in der „Fehlliste", d. h. in der Liste, auf der die bei Seelämtern fehlenden Geistlichen eingetragen wurden, damit deren Anteil an den durch die Teilnahme erwachsenden Gebühren ihnen vorenthalten und entweder unter den Anwesenden geteilt oder in eine Kasse gelegt werden könnte. Vgl. meinen Aufsatz: Ein Eutinger Jahrtagskalender von 1429, in: Reutlinger Geschichtsblätter, Jahrgang 1912, Nr. 2—5, woselbst mehrere solche Bestimmungen zu finden sind.

[2]) Die Geldrich waren ein angesehenes Ravensburger Geschlecht. Einige stark verwitterte Grabmäler derselben finden sich noch auf dem unteren Friedhof in Ravensburg. Vgl. Schwäbisches Archiv, Jahrgang 1912, Nr. 1—7.

[3]) Ober- und Unterteuringen bei Ravensburg?

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Der Verzicht des bisherigen Pfarrers Dr. Hans Pfründ an der oberen Pfarrkirche, der vermutlich auf die ständigen Reibereien zwischen Kaplänen und Helfern zurückzuführen ist, gab Anlaß zum ersten Eingreifen auswärtiger Mächte in die Politik des Rates gegenüber den Anhängern der neuen Lehre. Der Abt Gerwig von Weingarten fordert die Entlassung der Helfer, wogegen er als Kollektor der Pfarrei einen neuen tüchtigen Pfarrer dem Rate präsentieren wolle. Der Rat versucht mit allerlei Gründen die der neuen Lehre zuneigenden Helfer (Konstanzer und Cramer; der dritte, Caspar N., verläßt Ravensburg im Frühjahr 1545, wie aus Nr. 395 ersichtlich ist), zu halten. Der Abt läßt die Pfarrstelle unbesetzt und nötigt dadurch den Rat, den Unterhalt der beiden Helfer selbst zu bestreiten.

395 [124v]: „Abts von Wingarten handlung. Auf mitwoch vor dem sontag Oculi den 4. Marcii im 45. jar ist der abt von Wingarten Gerwig Plarer sampt dem siechmaister herr Hans Jergen von Reischach [1]), ouch her Clausen und Hansen Kämen [2]) vor ain e. r. alhie auf dem rathaus erschinen und hat der abt mündlich anzaigt: Nachdem doctor Hans Pfründ die pfarr alhie in U. Fr. pfarrkirche verschiner tagen resigniert und aufgeben habe, derhalb die selbig dieser zeit nachmals vacire, und wie wol er als collator vermög der rechten noch zu diser zeit dieselbige zu versechen nit schuldig, und er sich derselbigen noch zu der zeit zu versechen nit verbunden, sunder habe er mit dem techan zu Wolparschwendi gehandlet, das derselbig dise pfarr nach seinem ampt versechen solle; aber er techan [habe] ime abt sollichs abgeschlagen aus der ursach, das ime ain radt alhie bevolchen, er solle sein pfarr zu Wolparschwendi, die ime ain radt verlichen hat, versechen. Gleichergestalt habe ain e. r. ime, abt zu Wingarten, auch durch ir radtsbotschaft lassen anzaigen: ain radt mege leiden, das er abt oder dechan dise pfarr zu Rauenspurg versechen wolle, ouch dem techan nütz abgestrickt habe, was er zu thun schuldig sie; aber ain radt wölle darueber, das er techan sein pfarr [125r] zu Wolparschwendi, wie er des gegen Gott

[1]) Starb am 27. Mai 1548 als Konventuale in Weingarten. „Siechmeister“ hieß der Klosterbruder, der die Krankenpflege unter sich hatte.

[2]) Hans Käm war der Vertrauensmann des Abts in Ravensburg als Amtmann und Verwalter des Hofes des Klosters Weingarten in Ravensburg (jetzt Gasthof zur Traube).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

schuldig ist, ouch sich verschriben hat, one allen abgang nach noudtürft ouch versechen solle etc.

Dem allem nach so wölle er abt sich der pfarr diser zeit ouch entschlachen biß auf sein geburendt zeit; soverr aber ain e. r. ime abt von Weingarten vergunnen und zulassen wolle, die helfer, so ietzunder alhie sien, gar oder zum thail zu urlouben und dieselbigen von stund an hinweg ziechen, und dieselbigen helfer, so er urlouben würde oder ander irs gleichen, alhie weiter auf ghainer cantzel weder in den pfarren noch in andren kirchen lassen aufsten bredigen, so wolle er diese pfarr mit andern geschickten gelerten pfarrern und helfern versechen, die das wort Gottes rain und lauter verkünden sollen und wolle darzu dieselbigen alhie nach zimblicher noudturft mit underhaltung versechen, damit der gotsdienst hie gefurdret werde. Aber ain radt alhie sie gantz beschrait, wie ain helfer alhie predige, der der newen religion anhengig sei, dadurch man vilicht von dem alten waren christenlichen glauben abfallen wölle, und wo sollichs nit verhuedt, were zu besorgen, es moechte gmainer stat vil ergers und beschwärlichers darauß ervolgen. Sollichs zu verhüeten, wölte er ain radt hiermit aufs trüwlichest gewarnet haben und darbei zugesagt, das er die pfarr mit ainem gelerten man aufs furderlichst versechen wölle etc."

Antwort des Rats: Der Rat möge wohl leiden und sehen und habe ihn auch ersuchen lassen, „das er als collator diser pfarr dieselbige uffs furderlichst versechen und ainen glerten pfarrer daher thun wölte, ouch sollichs noch gern sechen. [125v] Aber im abt zu bewilgen diser zeit die helfer, (wie er begert) gar oder zum thail zu urlouben, das konde ain radt nit thun aus ursach, das ietz ain hailigs zeit [1]), in der man der helfer am aller noudtürftigsten seie, darzu von alter herkomen und habens ain radt bis anher im gebrauch gehabt: wenn ain pfarrer alhie ain helfer angenomen oder hat wollen annemen, habe er sollichs mit wissen und bewilgen ains rats alhie getan, der dann hab miessen loben: so er wider hinweg ain andern dienst oder pfrund annemen wolte, er sollichs 3 monat lang zuvor und emals er hinweg ziecht, ainem radt ansagen Das haben diese helfer, so dieser zeit alhie sien, ouch gethan; dargegen inen ain radt ouch zugesagt, den oder dieselbigen one treffenlich und ehaft ursachen nit zu ur-

[1]) Die Fastenzeit. Am 5. April war damals Ostern.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

louben dann der gestalt, das si gleicher gestalt ouch megen vor irem abziehen ieder 3 monat lang haben, sich in der zeit umb dienst zu versechen. Nun sie gleichwol zu dieser zeit under den dreien helfer ainer, der verschiner tagen urloub genomen und begert hat, ain e. r. wolt ime vergünnen, von stund hinziechen zu lassen. Das hat ain radt ime abgeschlagen, sunder miese derselbig helfer obbestimpt zeit noch vol ausdienen. Zu dem so konde ain radt nit bedencken, diser zeit gnugsam oder ehaft ursachen, derhalb man dise zwen ander helfer so eilends solte urlouben; es were ouch ainem e. r. nit wol verantwurtlich. Dieweil aber der abt etwas mangels an disen helfern habe, sie ains radt beger, er solle dise sachen zu diser hailgen zeit also einstellen und beruhen lassen, bis nach verschinung der hl. oesterlichen zeit, als dann sie ain radt [126r] unbeschwärt ime abt in seinem anligen der helfer und anders halber gnugsamlich zu verheren und volgends ime darauf ain geburlich antwurt geben.

Herwider der abt auf seinem beger verharret mit sovil mererm: wo ain e. r. ime solichs sein beger nit gestatte, so wolte er sich der pfarr gantz nütz beladen noch annemen, ouch derselbigen gar kain haller noch pfening costen haben. Und abermals darbei angezaigt, wie ain radt alhie allenthalben der newen ler halber beschrait sie und hette er geacht, ain radt were noch bei dem alten glauben blieben biß auf ain concilium oder reformation kair. mayt. und der stände des reichs zu verhuetung verrer aufrur und andern unradt.

Darauf ain e. r. im wider hat lassen anzaigen, ain e. r. versech sich gar khainer aufrur noch ungnaden weder von kair. noch kör. majt. und lasse es also bei vorgegebner antwurt beliben. Darauf ist der abt hinweggeschaiden und ist dise sach zu derselbigen zeit also beliben."

Zusatz: „In ston [?] ist der abt nachmals gen Wörmbs auf den reichstag geritten und hatt darauf ain radt die 3 helfer bis S. Jörgen tag und volgends die andern 2 helfer bis an her auf sein costen muesen erhalten."

* * *

Damit begnügte sich aber Abt Gerwig nicht; denn damit hätte er der Sache des alten Glaubens nicht gedient, vielmehr bewirkt, daß die beiden Helfer weiter predigten. Er betrieb die

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Angelegenheit beim Kaiser auf dem Reichstag zu Worms, wie der nächste Eintrag erkennen läßt:

396 [126r]: „Volgendes: Auf montag nach dem sontag Trinitatis, den 1. tag brachmonats, in disem 45. jar sien vor radt erschinen grauf Haug von Montfort und her Hans Philipp Schad zu Mitelbibrach, haben ain e. r. erstlich ain kaiserlich und kencklich [1]) credentz [2]) ubergeben, das ain radt verhert hat (wie dasselbig hie beiligt), und [126v] nach verlesung desselbigen hat grauf Haug mündtlich anzaigt, wie inen beiden comissarien ain bevelch von hoechstgedachten kair. und könr. majt. zu komen sie ungefarlich ditz inhalts: Wie ir baid kair. und könr. majt. gloublich anlang, das die pfarr alhie in U. Fr. pfarrkirchen durch ain helfer versechen, der der newen sect und ler anhengig sie, wölches ir baid majt. nit gern heren, dieweil ain e. r. und gmaine statt, ouch ire eltfordern noch biß anher der alten religion anhengig gewest sien, derhalb ir baid majt. ernstlich bevelch und mainung, das sie von Rauenspurg nochmals gleicher gestalt, wie bißher und von iren voreltern auf sie komen, bei dem alten, waren, ungzweifleten christenlichen glauben und religion beliben, die hanthaben, denselbigen predicanten von stund an urlouben und hinweg schicken wellen, ouch sich mit sollicher newen ler und religion nit beladen. Denn wo solliehs nit beschechen, wurde ain radt leichtlich mogen ermessen, das dises nit alain ir und iren underthan zum hoechsten gegen Gott, sunder auch dardurch ir baid majt. verursacht (dieweil dadurch auch irer majt. landvolckh schaden empfachen mechte), dargegen mit ernst in anderweg zu handlen, das sie one das mit fugen nit wol underlassen moechten. Darueber, wo sich aber ain radt hierinnen gehorsamlich erzaigen und disen predicanten weiter nit lassen aufston predigen, sonder den von stund urlouben und hinwegschicken, werden ire majt. dasselbig [127r] gegen gmainer stat in gnaden erkennen. Zu dem so erbüte sich der abt von Wingarten: so diser predicant hie weg getriben wurde, wolte er dise pfarr alhie mit ain glerten und fromen man versechen, wie zu thun schuldig und darmit der pfarr nach noudturft versechen wurde.

Darauf ain e. r. den baiden comissarien hat lassen anzaigen, ain e. r. sie ie und alweg der baiden kai. und kön.

[1]) = Königlich. [2]) Credenz = Beglaubigungsschreiben.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

majt. in schuldigem underthänigsten gehorsame erfunden, gleichergestalt si alweg ob Got vil erfunden werden wolten; aber auf ditz beger irer majt. oder den comissarien ditz tags antwurt zu geben, sie ain radt diser zeit nit verfaßt; dann die rädt nit samentlich bei ainander sien; aber ain e. r. wolle dise handlung und beger aufs furderlichest es gesein mög, furnemen, dar von stattiklich mit sampt den abwesenden radten ouch reden und volgends den zwaien comissariis weiter antwurt zuschicken.

Die comissarii haben sich diser verzuglichen antwurt nit wollen lassen ersättigen, sunder begeren, ain radt wolle inen nochmals ain lautre antwurt geben; und so aber ain radt ungefarlich aus erzelter ursach in ainer kurtzi sich verfaßt machen moechte, haben si von hechstgedachten kai. und kön. majt. andere geschäft, derhalb si ain klain zeit alhie darauf verziechen und der antwurt erwarten welten.

Ain radt hinwiederumb inen hat lassen anzaigen: wir vermege[n] so in kurtzer zeit sich weiterer antwurt nit entschließen [127v] aus ursach, das vil der rädt diser zeit nit da sien, namblich drei burgermaister, deren die zwen kranckh und der dritt nit anhaimsch sien, dergleich vil etlich ander rädt. Derhalb ain radt diser zeit nit konde antwurt geben, aber aufs furderlichist wollen si sich ainer antwurt entschließen und dieselbigen grauf Haugen gen Tetnang zuschicken.

Herwiderumb die baid comissarii: si hetten nochmals verhoft, ain radt hette sich ainer antwurt entschlossen. Die wil aber sollichs nit sein moge, so werde er grauf Haug oder vilicht si baid comissarii in ainer kurtzi miesen verreisen, derhalber si diser antwort nit erwarten mögen; aber ain radt möge sein antwort irn baid majt. gen Wurmbs auf den reichstag zuschicken. Doch so wollen die comissarii ainem radt hiemit fur ir personen und auch in craft irs habenden bevelchs aufs hoechst ermandt haben, disen handel gantz ernstlich zu bedencken und zu erwegen, darmit sich gemaine stat derhalb vor weiter nachteil und schaden zu verhüten wisse. Und darmit ain radt iren, deren comissarien, instruction und bevelch ouch wissen haben mögen, wolten si dieselbig instruction ainem e. r. lassen heren, die ouch verlesen ward, ungefarlich ditz inhalts:

Wie das ir baid kai. und kön. majt. glaublich anlangt, daß die von Rauenspurg ainen lauterschen[1]) predicanten hetten mit

[1]) = lutherischen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

namen Conraten Costentzer, der sich denn [128r] der newen religion und sect in seinen predigen heren liese, auch dieselbig daselbs offentlich verkundete. Derhalb ir baid majt. ernstlich befelch und mainung were, das sie baid comissarien auß irer majt. ernstlichem bevelch dahin verfuegen und inen von Rauenspurg ansagen sollten, das si gedachten Conrat Costentzer mit sampt noch ainem andern helfern, Sebastian Kromern genampt, von stund an mit irem predigen abstalten, dieselbigen beurlobten und hinweg von irer stat verweisen solten; darzu alle ire underthanen, so inen von Rauenspurg zugehörig weren, und namblich irn stattschreibern, den Krötlin mit sampt seinem brudern und andern, so diser sect auch anhangig verdacht sien, mit ernstlich und geburlichen wegen und straufen darvon abziechen, darmit ir baid majt nit verursacht werde, mit ernst in ander weg dargegen zu handlen, und daran bescheche irer baider majt. ernstlicher bevelch und mainung.

Actum ut supra.

Darmit sien baid obvermelt comissarii abgeschaiden und hat ain radt ain botschaft namblich b[urgermaister] Bartlome Henslern und j[unker] Conraten Geldrichen gen Wurmbs auf den reichstag. für den rö. kai. und kön. majt. abgefertiget mit ainer instruction und gestelten suplication. Die haben die obvermelten baid gesandten ir baid majt. uberantwurt und darauf von ir majt. gantz ain gnädig und guten beschaid erlangt, wie solliche handlung bei den reichshandlungen zu samen gebunden ligt in schrift verfaßt etc.“

* * *

Hier wird Constanzer erstmals als derjenige genannt, der die neue Lehre zusammen mit dem andern Helfer Sebastian Kromer in Ravensburg verbreitete. Die beiden Kommissarien, über die Sachlage durch Abt Gerwig instruiert, begnügen sich aber nicht damit, die Ausweisung der beiden Helfer zu fordern; auch der Stadtschreiber (Gabriel) Krötlin und dessen Bruder (Dr. Hans Krötlin) als die Hauptförderer dieser Bewegung sollen neben den andern Anhängern ausdrücklich verwarnt werden. Der Rat sucht ein ernstliches Einschreiten des Kaisers möglichst hinauszuschieben, indem er schon die Entgegennahme der Erfüllung des Auftrages der kaiserlichen Kommissarien hinauszögert.

Doch scheint der Rat zwischen beiden Extremen eine Mittelstellung eingenommen zu haben; er hat namentlich das Lesen

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

der Messe, wenn auch vielleicht, wie öfters in jener Zeit, nur unter Beibehaltung der Form, nicht aber des hauptsächlichsten Inhalts, noch nicht verboten, sondern tritt sogar noch, wie aus folgendem ersichtlich ist, für die Beibehaltung der alten Gebräuche der Jahrtagsämter ein, während die in der Büchsenschützengesellschaft wohl die Mehrzahl bildenden Zunfthandwerker, was für die damalige Lage der kirchlichen Bewegung sehr bezeichnend ist, schon lieber auf das Schlußschießen des Jahres und das übliche Mahl verzichten, als daß sie das bisher dabei auch übliche Amt singen lassen und an ihm teilnehmen.

400 [129r]: „Auf s. Dyonisiustag den 9. Octobris im 45. jar sien vor radt erschinen Cristafel[1]) und die acht ouch gmain schiessgesellen der buchsenschützen[2]). Denen hat ain radt anzaigt: wie das ain radt gloublich anlang, wie si von buchsenschutzen ain newerung mit dem anfachen, das si nach altem brauch alle jar zum ersten und letzten schiessen ain ampt haben lassen singen, wie sollichs ain alter brauch bisher gewest gehalten; nun haben si ditz jars ouch das letst schiessen, aber das ampt nit wollen haben; das ain radt befrembde und darob gar khain gefallen habe, und haben ouch sölliche newerung fur sich selbs und one vorwissen ains e. r. ouch deren, so inen ain R. zu geben hat, [getan]." Der Rat befiehlt, es wie bisher zu halten. „Darauf si sich underredt und ainem radt haben lassen anzaigen durch herrn Sixten Mayern ungefarlich ditz mainung: war sie es; si haben jarlich, so es inen gelegen gewest, sollich ampt gehabt; so haben si aber ditz jars wie ouch von alter her beschechen, ditz jars ain gantze gmaind gehabt und söllichs auf dises jar in gantzer gmaind das mer gehabt, das si ditz jars das ampt wollen zu verhueten unnötiger costen underlassen und das selbig gelt [129v] an ain ander ort verwenden; dann dieses ampt si nit gestift, das si es haben miesen und gangen ander stiftung ab; bitten ain radt wolle es darbei beliben lassen."

Antwort des Rats: Sie sollen „seiner beger volg und statthun. Und namblich so haben si fur sich selbs ain gantze gmaind von irer geselschaft auf das rathaus beschaiden on ains radt ge-

[1]) Cristafel = „Konstaffel"; so hießen die Vorstände von gewissen Gesellschaften im Mittelalter; z. B. auch diejenigen der sog. Sünfzengesellschaft (Patriziergesellschaft) in Lindau.

[2]) Es ist dies die schon 1477 gegründete, noch heute bestehende Schützengilde.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

haiß oder bewilgung. Daran ain radt ain sunder mißfallen trag; dann wo si under inen selbs zu handlen, das mögen si auf der kuppelen [1]) und nit auf dem rathauß ausrichten. Zu dem so haben si ainem radt geschworen, aller redlich sach gehorsam zu sein; ains radts beger sei aber gar khain unredliche sach."

Antwort „der schützen gemainlich: si wöllen weder schießen noch das mal oder ampt mer haben und wollend aber ains e. r. in aller gehorsami und underthänikait willig erfunden werden." Der Rat läßt es bei dieser Erklärung verbleiben.

* * *

Dieses Verhalten der Mitglieder der Büchsenschützengesellschaft, die die ganze Gemeinde d. h. alle vollberechtigten Bürger der Stadt zur Beratung auf das Rathaus kommen ließen, ohne daß der Rat selbst dies angeordnet hatte, brachte den Stein ins Rollen. Am gleichen Tage baten vier Vertrauensmänner der „Gemeinde" mit Unterstützung des „Fürsprechen" Mathis Krötlin, eines Bruders des Stadtschreibers, den Rat, sich auf die Seite des Conrad Konstanzer, des Helfers an der obern Pfarrkirche, zu stellen und gegen den vom Abt von Weingarten neu eingesetzten bzw. präsentierten Pfarrer Wolfgang [Widenmann], der ersterm das Predigen verbieten wolle, vorzugehen. Nachdem der Pfarrer, getreu seinem dem Abt gegebenen Versprechen, an der alten Religion festzuhalten, mit Bestimmtheit erklärt hatte, Constanzer nicht auf die Kanzel zu lassen, beschließt der Rat und die ganze Gemeinde am 12. Oktober 1545 mit Stimmenmehrheit den Anschluß an die Anhänger der „neuen Religion", die pure, lautere und reine Verkündung des Wortes Gottes durch Constanzer oder einen andern Prädikanten (Prediger).

401 [129v]: „Auf diesen tag siend auf dem rathaus erschinen ain grouse anzal von gmainer burgerschaft und von ir wegen namblich vor radt erschinen Martin Walch-Grouß, Stoffel Natter, Hans Mayer kantengiesser, Anthoni Brunmaister [am Rande: Mathis Krötlin fursprech], haben ainen radt von gantzer burgerschaft wegen, wie die auf dem rathauß erschinen, bitten lassen, gantz underthäniklich. Demnach der helfer Conrat Costentzer bisher das wort Gotts und den alten christenlichen

[1]) kuppelen, die Kuppelnau nordwestlich der Stadt; dort war damals wohl die Schießstätte der Gesellschaft wie noch Jahrhunderte später.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

glouben geprediget habe, und aber der abt von Weingarten ain pfarrer alher verordnet hat und sich derselbig pfarrer lassen vernemen, wie das er gedachter helfer hinfuro [130r] alhie auf die cantzel nit mer lassen wölle das wort Gotts predigen, demnach dieweil es unser selchs[1]) hail antreffe, so sie ainer gantzen gmainen bürgerschaft underthänig pitt und beger: ain e. r. wolle gedachten helfern alhie auf ain cantzel verordnen, darauf er das wort Gottes verkunden möge; si wollen ouch dem abt von Wingarten hiemit in sein jurisdiction gar nit greifen, noch ine an seinem lechen recht der pfarrhalb gar khain hindrung oder eingriff thon, erbietend si sich in aller schuldiger gehorsami underthäniklich umb ain e. r. zu verdinen."

Antwort des Rats: „Der pfarrer sie noch nit investigiert[2]) noch bestätiget; so si es ietz eben spät im tag; aber ain radt wolle die sachen erfaren und darnach gedencken und volgends inen verrer antwurt geben. Actum ut supra."

„Uber sollichs haben obvermelt vier ausgeschossen von gmainer burgerschaft ainem radt weiter anzaigt, ain gmain habe ains e. r. gegebne antwort gehört und konden sich derselbigen nit ersättigen lassen; wöllen wi vor gehert, dem abt von Weingarten gar in sein ius patronatus khain eingriff thun; bitten aber, ain e. r. wölle auf ir pitlich ansuchen inen bewilgung thun."

Der Rat läßt es bei der gegebenen Antwort und will „aufs forderlichest darinnen handlen und inen weiter antwurt geben."

* * *

402 [130r]: „Volgends auf sontag darnach den 11. Octobris hat ain e. r. nach dem newen pfarrer her Wolfgang geschickt und ime lassen anzaigen: ain radt lange gloeblich an, wie er pfarrer geredt sölle haben, er wölle die cantzel alain versechen und die helfer weiter darauf nit lassen; auf sollichs wolle ain radt von ime [130v] ain wissen haben, ob er söllichs geredt habe oder nit, und so er söllichs geredt, wer ime sollichs empfolhen habe, und ob es ime der massen eingelobt sie oder nit. Darauf er pfarrer geantwürt: er habe sich dermassen lassen mercken, er wolle hinfüro die cantzel versechen und sie noch des sins, das er hinfuro dise cantzel one zuthun der helfer versechen; er

[1]) = Seelenheil.

[2]) statt „investiert" (in das Amt feierlich eingeführt); investigieren = untersuchen. Der Schreiber hat die beiden Fremdwörter verwechselt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sie ouch nit willens, dise 2 helfer nit behalten, dann si sien nit seiner religion noch seins gloubens. Er sie schuldig, vor Gott rechenschaft zu thun von wegen seiner underthanen; die helfer sien mercenarii und tagloener und gehör inen nit zu, das volckh zu waiden, sonder gehör es ime zu; dieweil si dann nit ainer religion sien, so werde er si auf die cantzel nit lassen auf steen, dann er miese vor Gott antwurt darumb geben, und werde Gott das blut seiner underthanen von seinen handen und nit von den henden der helfer erfordern. Des sins sie er noch, wolle ouch dise helfer auf sein cantzel gar nit lassen, er werde dann kranckh, das er die cantzel selbs nit versechen könde.

Darauf sich ain radt entschlossen, dise handlung ainer gantzen gmaind furzuhalten. Dieselbige hat ain radt auf den montag grad darnach den 12. tag Octobris im 45. jar lassen beruefen und inen alle handlung [des Abts von Weingarten und der beiden Kommissarien] vorgelesen; die haben sich mit ainem radt entschlossen: si wellen dieser handlung und ouch dem newen pfarrer und seiner gegebnen antwurt noch 14 tage zusechen, wie er pfarrer sich mit den helfern halten welle, und ist darbei mit merer stimm beschlossen durch radt und gmaind, das man hinfüro das wort Gottes hie paur, lauter und rein verkünden und predigen solle, es sie durch her Conraten oder durch ainen andern predicanten, der im gleich sei. Actum ut supra."

* * *

Das Verhältnis des Pfarrers zu seinem Helfer Constanzer wurde von Tag zu Tag unhaltbarer. Aus Disputationen über die Glaubenswahrheiten erwuchsen, wie man bei dem stürmischen Charakter Konstanzers sicher annehmen darf, beiderseitige Beleidigungen durch Schimpfworte, und Konstanzer klagte sein Leid bei dem Rate. Der Pfarrer gab ohne weiteres zu, ihn — von seinem Glaubensstandpunkt aus nicht ohne Grund — Ketzer gescholten zu haben, und zwang den Rat, Stellung für oder gegen ihn zu nehmen. Der Pfarrer wußte wohl, daß der Rat keine Gewalt hatte, ihn abzusetzen, dagegen den Helfer zu behalten, ohne dazu die Genehmigung des Abts von Weingarten zu haben.

403 [131r]: „Auf s. Gallen tag (16. X). ditz 45. jars ist her Conrat Costentzer vor ainem rat alhie erschinen und anzaigt, wie es sich zutragen, das er mit dem pfarrer in ain dispitation [!] komen, und er pfarrer ime her Conraten hab haißen liegen

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

und darob ain ketzer gescholten und vil ungeschickte wort gegen ime au-gestaußen; nun könde er aber nit gedencken, das er hinfuro bei gedachtem pfarrer lenger wonen oder beliben könde; bitt, ain e. r. wölle ime hierin weiter rätlich und hilflich sin; er wölle ouch hinfüro, wie er bißher gethan, das paur lauter rain Gotteswort verkönden und predigen, ouch mencklichem, so derhalb rechenschaft von ime begert, mit götlicher hailiger schrift und biblischer ler antwurt geben sich erbotten haben und darbei sein leib und leben lassen und sich desse nochmals vor ain radt und voran vor Gott bezeugt haben.

Darauf hat ain radt nach dem pfarrer geschickt und im fürgehalten, wie es ain radt bisher im brauch gehalten habe mit den helfern und namblich, das ghain pfarrer khain helfer one vorwissen und bewilgen ains radts angenomen habe, aber ain radt alweg macht gehabt, die helfer zu urlouben, doch nit one geburlich ursachen geurlobt. Darauf er pfarrer zu antwurt geben: das ain radt desse[n] der helfer halb im brauch gewest si, habe er nit wissen; er gedenck aber, ain radt habe helfer angenomen, die ainem pfarrer nit zuwider gewest sien; nit minder, es habe sich auf gestrigen tag ain disputation zwischen inen baiden im pfarrhof zugetragen, darein ime pfarrer und her Conraten, in der er pfarrer ine her Conraten ain ketzer gescholten habe, desse er nit abred und bitte, ain e. r. wolle ime pfarrer mit disen helfern nit beschwären, dann si sien ime zu wider und leren kätzereien wider das wort Gottes; und die weil der her Conrat alhie sie, so werde dise stat zerrüttet und moge nit besten, dann er möge bei ime nit besten und beliben; und so ain radt ime dise helfer nit well [131v] abnemen, so si er danocht pfarrer zu Rauenspurg, wann er schon nit hie sie; dann er wölle glat bei disen helfern nit sein; solte er bei inen sein, were glich, als so er scorpion und schlangen in sainem aignen busen tragen; bitt nochmals, ain radt wölle ine mit disen oder dergleichen helfern weiter nit beschwären. Darauf ain radt die baid, den pfarrer und her Conraten, hat lassen wider haim gen auf weiter ains rats beschaid."

* * *

In einer kühnen und selbstbewußten Rede, die reich mit Bibelzitaten und mit den damals in der Polemik üblichen Schmähworten durchsetzt ist, lehnte Konstanzer die Zitation vor den bischöflichen Fiskal zu (Radolf-)Zell ab, die ihm durch den Rat bekannt

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

gegeben worden war. Mit sichtlichem Gefallen schreibt der lutherisch gesinnte Stadtschreiber Gabriel Krötlin die ganze, vor dem Rate im Predigttone gehaltene Rede Konstanzers in seinem Denkbuch nieder.

404 [131v]: „Volgends hat ain radt auf s. Ursulen den 21. tag Octobris in disem 45. jar abermals ain gantze gmaind zusamen berufen und inen dise handlung und das schreiben, so von etlichen stetten [1]) komen ist, furgehalten, und darauf haben sich radt und gemain stattlich underredt mit ainandra und haben nach her Conraten geschickt und ime angezaigt: dem nach er vom fiscal zu Zell citiert sie, wolle ain radt und gmain von im vernemen, ob er nit wisse, warumb er citiert sie, und ob er daselbs zu Zell erschinen wolle oder wes gmiedts er sie.

Darauf er antwurt geben: es sie radt und gmaind gut wissen, wie er alher komen und zu ainem helfer alhie angenomen, und das er das evangelion Jhesu Cristi alhie zu predigen; daselbig habe er bis an her gethan mit seinem höchsten fleiß und mit grund göttlicher warhait und nach vermög göttlicher und hailger geschrift, wie es ime dann von Gott, dem himmelschen vater, sie mit bevolchnem ampt durch sein herlich mandat als »Gand hin in den gantzen umbkraiß der welt predigen das evangelion allen creaturen, das alle die, die da glauben und getoeft werden, selig werden« [Mc 16, 15f.]. Disem bevolchenem ampt, ersam, wiß, gunstig, gebietend herren und lieben burger zu Rauenspurg, habe er warlich gethan, so vil ime von Got dem herrn durch seinen hailgen gaist geben ist, welcher ine [132r] dann durch sein gnad mit seinem käckhen, trützlichen und fraidigen gaist, umb welches beistand der hailig prophet David im 50. psalmen gebeten hat, das er im durch denselbigen woll käckh machen, zeucknuß zu geben von seinem hailigen wort; welle ouch durch denselbigen seinen hailigen gaist ime seine lefzen aufthun, auf das er verkönde den gotloußen seine weg.

Mit solchem fraidigen und käckhen gaist Gottes habe er ouch verköndt das war evangelion unsers lieben herren Jhesu Cristi mit solchem könem gmiedt [2]) zu predigen und zu verkonden das wort Gottes. Er habe sich ouch geben durch das Gottes wort

[1]) So von Konstanz vom 14. Oktober 1545 eine Aufmunterung, in der Verkündung des reinen Wortes fortzufahren. Hafner, Kirche 8 f.

[2]) = Gemüt

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

in va[n]cknuß und in gefar, wölche uns, denen bevolchen ist das wort Gottes zu predigen, von unserm lieben h[errn] Jhesu Cristo ist vor angezaigt, umb diser ursach willen, das wir beständig bei ime beliben und uns an ime nit ergern; dann: ich, ewer maister, spricht Cristus, hab solliche verfolgung leiden miesen, wölche uber euch ouch khomen wirt [Jo 15, 20]; dann die pharisaer und gleichsner werden euch in den bann thun, auß irer synagog schliesen [vgl. Jo 16, 2]. Darbei wirts nit beliben. Ir werden also veracht und ringgeschätzt [vgl. Mt 10, 22], das, wann ainer euer ain zu toud schlecht, wirt er vermainen, er hab dar mit Gott ain dinst bewisen [Jo 16, 2]. Der jünger ist nit mer dann sein maister; so er aber wirt wie sein maister, als dann so wirt er volkomen und bewärdt [Lc 6, 40; vgl. auch Jo 15, 20].

Diser bevelch unsers lieb Gotts nach dem gebot seines göttlichen berufs habe ine her Conraten getriben, genödt und gezwungen [132v], das er bei verlust der huld und gnad Gotts des himmelschen vaters, das ist der ewigen sälikait, habe sollichem miesen nachkomen und stat thun. Darbei ime niemandt solle gedencken, das sollichs sei beschechen von ime aus verwegner hetz, mutwillen, frächi, siner jugendt. Dann e. w. gunstig gebietenden, lieb herren und ersame burger zu Rauenspurg, wie e. e. w. in offenlicher bredig und in khainem winckel hab von in ime ghört, protestiert und bezeugt dargeben, das er wölle dem verköndten evangelion zeucknuß geben, antwurt allen gottesfründ, die mich darumb ausfragen.

Ja alhie zu Rauenspurg vor ain e. r. und gantze gmaind denke er dann sollichs hab gepredigt und verkondt mit solcher gestalt: Wa ainer ine mit heller, satter, warhaftiger, apostolischer und prophetischer schrift baids news und alts testaments konne oder moge in uberweisen und bezeugen der unwarhait, das er dieselbig nit predigt habe nach vermog hailiger schrift news und alts testaments; als dann sölle er billich gestraft werden, wie ainer verdint, der da mer habe verfurt und verderbt, dann zitlichs antreff; sunder solle er gestraft werden als ain verderber und verfurer der armen selen, fur welch Cristus, unser herr, sein teures blut hat vergossen.

Sollicher bekantnuß und protestation erbiet er sich hiemit vor e. e. w. und ainer ersamen gmaind ietzund auf ain newes widerumb.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Das aber er, C. Costentzer, ist von dem bischof von Costentz citiert oder geladen, er solle in [133r] 9 tagen zu Zell erschinen, auf die angeklagten artickel seiner ler (die doch nit sein, sunder u[nsers] h[errn] Jhesu Cristi sei) antwurt zu geben, desse habe er sich lengst [zu]vor versechen ghat; hette ouch nit gemaint, das der laidig satan der teufel, die weil er seine baalspfaffen und abgötterer hatt an manchen orten angericht, das er alhie so lang were still gestanden. Nun wie dem allem, ob er her Conrat schuldig si, zu Zell erschinen, dieweil die erfarnuß ist bewisen, und wirs ouch gut wissen tragen, das nit nur ainer ja, der da hat verkundt das evangelion Jhesu Cristi, nach vermog hail. schrift gprediget, und darob hab miesen vergießen sein blut, welche, ouch Gottes diner, nach irem toud nit me als kätzer [gelten], die da haben das evangelion u[nsers] h[errn] J[hesu] Cr[isti] nit geprediget; siend volgends bei aller welt durch sie verschrait, sunder als solten si an der boeßwicht stuckh getriben haben, so wisse er ouch, das er her Conrat nach bevelch Gottes gebot, der spricht, man solle Gott nit versuchen [Dt 6, 16], gewarnet sie.

Wa es Gott dem herren gefölt, das wir umb seines namens willen sollen unser blut vergießen, so ist doch der entlich bevelch Cristi, u[nsers] h[errn], ja sein entlicher will, das wir uns nit wollen mutwilliger weiß in dise gefar geben. Gott der herr durch sein hail. propheten David spricht: Du solt dich nit furchten; »dann den engeln Gottes ist geboten von dir, das [133v] si dich sollen halten in iren henden, auf das an ainem stain den fuß nit verletzest« [Ps 90, 11f.]. »Es wirt khain haar fallen von ewerm hobt«, spricht der herr, »one den willen Gottes des himelschen vatters« [Lc 21, 18]. Das alles sien vertroustungen, das uns Gott der here wil erhalten in seiner hut. Sollichs alles ist geredt, als David spricht, von denen, die in iren weg wandlen [Ps 118, 1?], das ist in irem bevolchem ampt von Gott dem herren, welchs der teufel Mathei am 4. [6.] hat da hinden gelassen sprechend zu dem sun Gottes: »Bist du Gottes sun, so laß dich da herab.« Dise versuchung wider Gottes gebot hat Cristus durch sein wort abgelent und gesprochen: »Es stand widerumb geschriben: Du solt Gott, deinen herren, nit versuchen« [Mt 4, 7]. Er mocht wol die stegen wider herab gan, an welcher er war aufgestigen. Was das schaf bei dem wolf fur ain recht werde haben, ist nimands verborgen.

Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN

Aber er Conrad Costenzer, unwirdiger diener des wort Gottes alhie zu Rauenspurg ain jar lang und 3 monat, bezeugte und stölle sich selber darvor dem e[rsamen] weisen, gunstigen, gepietenden, lieben herrn burgermaister und radt und der ersamen gmaind vor inen, wie oft gemelt, antwurt zu geben von seiner ler mit urth[e]l, so er uber sich selbs gebe. So er erfunden werden werd, das er hab die unwarhait und nit die warheit Cristi (durch welche wir alein miesen selig werden) habe geprediget und verkundt, als dann solle er gestrauft werden [134r] nit als ainer, der habe zeitlichs verfirt oder verderbt, sunder, wie obstadt, als ainer, der da habe verfuert die schäflin Gotts, die Cristus mit seinem teuren blut ercouft hatt, wölche dann sind zeitlicher und ewiger strauf wirdig. Paulus in dem buch der apostelgeschicht am 9. cap. hat umb des namens Cristi willen seinen lib begeben in alle gefar, die ime von Gott dem herren sind aufgelegt, durch sich selbs aber in ainich gefaren [nit] underwirfig gemacht, sunder dieselbigen geflochen; derhalben er sich dan in ainen korb uber die statmaur zu Damasco außglassen ist worden [Apg 9, 25].

Daher er C. Costentzer dann durch das Wort Gottes kan und wisse sich zu entschuldigen mit guter gewisne, uber volche [= welche?] ime der bischoff von Costentz noch khain mensch auf erden wider Gotts wort und bevelch khain aid habe aufzulegen und ine darmit moge bezwingen. Er habe sich ouch sollichs gegen ainem e. r., do ouch der teufel wider ime wutet, durch seine werckzeug mit tröwungen ließ heren, es wirde ime ain citation komen auf dieselbige zeit, lassen sich vernemen, das er solliche citation nit welle annemen oder verstan. [Er] habe ouch do zumal von ainem e. r. ain wissen begert, wann solich citation komen wirde, ob man ine wolte defendieren, vor derselbigen schutzen oder schirmen, oder wann der bischof euch, meinen herren, ain comission zuschickte, ob ain radt in, herrn Conraten Costentzer, [134v] im wollte stoellen. Dann soverr er nit fancklich darzu gebracht, wole er sich nit mutwilliger weiß in des teufels strickh werfen. Aufs sollichs sie ime gar khain antwurt gefallen von ainem e. r. Habe er also bis anher gewartet und wolle noch warten, was ime Gott zusende, so lang es Gott gefällig sie und ouch ainem e. r., mit erbietung sins libs und lebens, wie dann vormals oft ghort sie. Darmit bevelche er sich Gott dem herren, e. e. w. und ainer ersamen gmaind, wünscht ouch

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ainem e. r. und ainer gmaind bestätigung durch Gott den hailigen gaist in seinem evangelion, welches dann ist ain macht und craft zu der selikait allen denen, so dasselbig gelouben. Amen."

* * *

Der Rat tritt für Constanzer ein, trägt ihm die Verkündigung des Wortes Gottes auf und sucht seine Zitation vor das geistliche Gericht beim Bischof selbst rückgängig zu machen.

406 [134v]: „Auf freitag nach Simonis et Jude den 30. October im 45. jar ist abermals rat und gmaind alhie bei ainandren auf dem rathauß geweßt und hat ain radt ainer gmaind auf disen tag fürgehalten: Demnach iungst verschiner tagen radt und gmaindt alhie bei ainandren gewest und sich entschlossen haben, zwen von ainem radt und zwen auß der gmaind mit sampt dem statschreiber zum bischof von Costentz zu schicken und [135r] s. f. g. bitten lassen, das s. g. wolle die citation, so von seiner f. g. fiscal zu Zell wider herr Conraten Costentzern ausgangen ist und ouch weitern processus, so derhalb wider ine möcht fürgenomen werden, gnädigst abschaffen etc. Sien die gesandten und verordneten verriten, haben sollichs s. f. g. zu Merspurg wollen anzaigen. Als si aber gen Marthorf komen, haben erfaren, das der bischof nit zu Merspurg sie, so wisse man ouch nit aigenlich, wann er wider haim kome oder wa er sie. Derhalb sie ains radt bitt und beger: ain erbere gmain wolle also ain gedult haben und die handlung bis auf des bischofs zukunft anstellen und beruhen lassen, so wölle ain radt, aufs furderlichest es sein konde, wann der bischof wider herin kompt, in disen sachen handlen lassen etc. Darauf rat und gmain sich mit merer stimm veraint, das [man], unangesechen der citation, her Conraten Costentzern solle alhie unverzogenlich lassen das wort gottes verkunden und predigen, und das ine ain radt alhie mit zimblicher underhaltung versechen sölle."

* * *

Gegen die vom Pfarrer Widenmann ohne Vorwissen des Rats erfolgte Entlassung des einen Helfers Bastian Kromer gibt der Rat dem Pfarrer sein Mißfallen kund und widerspricht, ohne zunächst weitere Schritte in dieser Sache zu tun.

407 [135r]: „Auf mitwoch nach Omnium Sanctorum den 4. tag Novembris im 45. jar hat ain e. r. ain botschaft zum

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

pfarrer M. Wolfen [1]) in pfarrhof alhie geschickt und ime lassen sagen, wie ain radt anlangt, das er pfarrer her Bastionen den helfer geurloubt one vorwissen ains radts" entgegen dem bisherigen Brauche, „das ghain pfarrer ainichen helfern one vorwissen ains radts habe torren [2]) annemen noch urlouben. So habe ouch ain radt disen und andern helfer angenomen zu der zeit, da noch khain pfarrer alhie gewesen seie, und wo ain radt dise helfer nit [135v] hette angenomen, were die pfarr und aller gotsdinst gar darnider gelegen. Und sie nochmals ains radts beger, das er pfarrer disen helfer her Bastionen behalten wölle; so er aber daran etwas mangel und beschwärd habe, moge er das ainem radt anzaigen; wolle ain radt den helfer ouch darzu halten, das er thue, das er zu thun schuldig ist. Darauf pfarrer geantwurt: er welle khain helfer one vorwissen und bewilgen ains radts annemen noch urlouben, aber er verhoff, ain radt werde ine nit darzu noeten, das er ain helfer in seiner cost halte, der seiner religion und gloubens nit sei; verhoff, wolte sich derhalb mit gedachtem herrn Bastionen ouch vergleichen, das si der sach wol wellen ains werden, darbei es ain radt diser zeit ouch hat lassen beliben. (Sequitur [Bl.] 136.)"

* * *

Der durch Abgesandte des Bischofs übermittelten wiederholten Aufforderung, Constanzer seiner Stelle zu entheben, gibt der Rat keine Folge und sendet eine eigene Botschaft an den Bischof, der zu Meersburg residiert, um ihn zu ersuchen, von weiterem Vorgehen gegen Constanzer abzulassen. Indes vergebens! Die Abgesandten werden mit einem Kanzleitroste entlassen.

411 [136r]: „Auf montag s. Outmars tag den 16. Novembris im 45. jar sien erschinen vor radt m[aister] Endraß Wern oder Amman, vicarius zu Zell, und j[uncker] Hans Jacob Humpis, vogt zu Marthorf, aus bevelch des bischofs von Costentz. Haben ainem radt anzaigt, wie der obgemelt her Johans, bischof zu Costentz, erzbischof zu Lundow und Rosshilden, den zwaien obvermelten gesandten bevolchen, von ir f. g. wegen anzaigen, als dann ain ratsbotschaft geschickt, die f. g. dazumal nit anhaimsch

[1]) Wolfgang Widenmann.

[2]) = wagen, sich getrauen, dürfen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

befunden, habe gedachter Hans Jacob Humpis sollichen bevelch und werbung angenommen und die s. f. g. anzaigt und namblich: das ir f. g. wolle den processus wider her Conrat Costentzer abstöllen; das s. f. g. darauf diesen process abgestelt; habe aber derselbig helfer sein sach geweitert und si dem nit nachkomen, das er zu thun schuldig gewest, so habe [136v] s. f. g. anders nütz gethon, dann das er zu thun von wegen bapstlicher hailikait durch der röm. kai. und kön. majt. zu thun schuldig gewesen. Demnach s. f. g. gnädigs, väterlichs und truwlichs beger nochmals sie, ain e. r. wolle gedacht Conrat Costentzer abschaffen und abstöllen und sich mit dem pfarrer, so sie hie haben, ersettigen lassen. So das bescheche, wolle s. f. g. ain e. r. bei bäpstlicher hailikait, kai. und kön. majt. und allen cristenlichen potentaten rumen und darzu umb gmain statt gnädiklich und nachparlich verdinen. Andernfalls wurde s. f. g. verursacht, mit weiter process darwider zu handlen, das ir f. g. lieber verhuet sechen wolte und ir f. g. von ampt und oberkait wegen zu thun schuldig seie.

Darauf hat ain e. r. inen zu antwort geben, wie das man her Conrat Costentzer alhie das wort Gottes verkünden lassen solle, doch dem pfarrer an seinen rechten der pfarr halb gantz unvergriffenlich und unabbrüchig." Der Rat bittet, „s. f. g. wolle mit weiterm process gegen dem helfer, her Conrat Costentzer, still ston zu verhüetung witrer unruw bis auf ainer gmainen reichs versamlung oder ain gmain concilium; alsdann werde sich e. r. (so man sich der religion halber vergliche) [1]) aler schuldiger gehorsame befleißen."

Die zwei Gesandten erklären, daß sie die Antwort gerne überbringen, aber [137r]: „das si f. g. vil bitten könden, das wolle inen nit gebüren irer person halber. Darmit abgeschaiden."

412 [137r]: „Darauf hat ain e. r. auf zünstag grad darnach [17. XI.] ain gmaind widerumb lassen zusamen beruefen" und das Vorstehende mitgeteilt. Beschluß: Eine Botschaft an den Bischof zu schicken, die „zu verhutung weiter unruw und weiterung" um Abstellung des Prozesses bitten sollen.

„Darauf sien verordnet worden: b[urgermaister] Bartlome Hensler, stattaman C[onrad] Geldrich als ratsfraind und von ainer gmaind Hans Mayer, kantengießer, und Hans Baptist Yelin mit

[1]) Das Eingeklammerte ist später über der Zeile beigefügt worden.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sampt dem statschreiber Gabriel Krötlin, die sien auf zinstag nach s. Outmarstag den 17. Novembris in disem jar gen Merspurg zum bischof von Constanz geritten, s. f. g. anzuzaigen, zu verhuetung merer unruw und schaden, doch aufs wengost biß auf den nechsten reichstag oder bis [137v] auf das angesetzt colloquium, so zu Regenspurg ditz jars soll gehalten werden, oder auf ein frei cristenlich concilium instellen und weiter proceß wider h[errn] Conrad Costentzer auf die vor ausgangenen citation und suspension a divinis nit lassen ausgen. Dann radt und gmaind haben sich mit ainander verglichen, das si ine Conrad Costentzer hie wollen lassen das paur, lauter, rain wort Gottes verkonden. Darbei wollen si dem pfarrer in seiner pfarr und pfärlichen rechten gar khain abbruch noch ingriff thun. Darbei werde rat und gmain beliben; bitt, s. f. g. wölle gegen Conrad Costenzer mit weitern censuren und processen nit handlen.

Darauf der bischof selbs aigner person antwort geben: er werde weitern proceß nit abstellen, und ob ime von kai. und kön. majt. deshalb weiters bevelch zukome, wurde er dieselbigen als der gehorsam ouch miesen prosequieren; dann er si dem allerhailgisten vater papst und kai. und kön. majt. geschworen, deren bevelch mueß er ausrichten. Aber so vil sein person belang, wolle er gern alles helfen befurdren, das zu frid und ruw, ouch gmainer stat alhie zu wolfart, nutz und er raich und dinstlich sein möge. Sequitur a c. 140."

* * *

Die Angelegenheit zwischen dem Pfarrer und seinem Helfer Kromer wird dahin verglichen, daß letzterer nach 10 Wochen, während deren der Pfarrer ihn noch zu unterhalten hat, seinen Dienst aufgeben, der Pfarrer aber dafür einen andern Helfer anstellen muß. Constanzer aber wird, unangesehen aller Befürchtungen, die der Rat deswegen mit Rücksicht auf ein Vorgehen des bischöflichen Fiskals hegen mußte, nach wie vor vom Rate beschützt.

413 [138r]: „Auf montag vor s. Catherinentag [23. XI.] hat ain radt nach dem pfarrer m[aister] Wolfgangen und dem helfer her Bastian Kromern geschickt und si baid gegen ainander verhört. Hett der pfarrer anzaigt: dieweil her Bastion Kromer seiner religion nit sie und er etlich ander ursach gegen ime habe, so sie er ime nit gelegen zu ainem helfer lenger zu haben und

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

welle ine hiemit geurloubt haben und bitt, ain radt wölle ine mit diesem helfer weiter nit beschwären.

Darauf hat her Bastion Kromer gesagt, er pfarrer habe ine her Bastion nit zu ainem helfer angenomen, sunder habe ine ain radt angenomen; so verr er dann ainem radt nit gelegen seie, möge ime ain radt urloub geben; so wölle er gern urloub haben.

Darauf ime pfarrern ain radt antwurts weiß geben: Verschiner tagen habe ime ain radt anzaigt selbs under ougen und volgends durch ains radts ansechliche botschaft im pfarrhof lassen anzaigen, weß ain e. r. der helfer halber die anzunemen oder zu urlouben im brauch gehabt und des noch zu halten vorhabens sei. Darauf [habe] er gesagt, er wölle es mit her Bastion und den helfern halten, wie es ain radt im brauch gehalten; so wolle er sich ouch mit her Bastion wol vergleichen, das er bei ime beliben möge. Über sollichs habe er herr Bastionen hinderrugs ains radts und one vorwissen und bewilgen ains e. r. geurloubt, deß ain radt ain sunders befrembden trag; und aber darmit er sich nit erclagen möge, er miese in seiner hausung und cost diner halten, die ime nit gelegen sien und wider seinen willen, so wolle ain radt ime gestatten, das her Bastion urloub habe, doch dergestalt, das er pfarrer ine noch zechen [138v] wochen lang in seiner cost und pfarrhof erhalte, und in mitler zeit diser 10 wochen soll er pfarrer sechen, das er 3 ander helfer habe, die ainem radt gefallen, mit denen der gotsdienst nach noutturft versechen werde; oder ain radt werde gegen ime pfarrer [tun], das er im selbs und seiner gmaind zu thun schuldig sei. Und wolle sich ain radt zu ime pfarrern gentzlich versechen, er werde dem nachkomen, wie er zu thun schuldig ist.

Darbei hat man her Bastion ouch gesagt, das er die zeit der 10 wochen ouch alles das thue, das er zu thun schuldig ist, oder ain radt werde im alle tag mogen urlouben, und das er sich in diser zeit umb ain andern dinst bewärben und umbsechen möge. Pfarrer gesagt, er wolle sein möglich fleiß ankeren. Actum ut supra."

* * *

415 [140v]: „Bischofs werbung:

Auf zinstag vor s. Katherinentag den 24. Novembris im 1545. jar sien abermals radt und gmaindt alhie bei ainandra erschinen, und haben die gesandten, so von radt und gmaind zum

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

bischof von Costentz abgefertigt sien, wie oben a c. 136 geschriben, ainem radt und gmaind relation gethan, was sie fur antwurt bim bischof von Costantz auf ihr werbung erlangt haben, nach der lengi angezaigt. Darauf sich abermals radt und gmaind mit dem merern entschlossen haben und wollen unangesechen aller trowungen und abschröckungen bei dem lautern und rainen wort Gottes alhie beliben, dasselbig alhie offenlich predigen und verkünden lassen und daran setzen und wagen leib, er und gut und darob mit Gottes beistand und hilf wagen, was inen begegne. Actum ut supra."

* * *

Ende des Jahres 1545 war die Reformation schon soweit in Ravensburg vorangeschritten, daß den Untertanen der Landvogtei verboten werden mußte, nach Ravensburg in die lutherische Predigt zu gehen, wie aus folgender Notiz zu entnehmen ist:

Schwabenbücher III (von 1541—1546) 405r. In einem Schreiben an Kaspar Klöckler, Freilandrichter in Schwaben, vom 10. Dezember 1545:

„Dero von Ravenspurg newerung haben wir der kön. majt. zugeschriben; und daß ir der landvogtey undersässer an die lutherisch predig zu geen verpotten, daran habt ir recht getan, wellet auch also darob halten."

* * *

Die allmähliche Einführung der Reformation scheint doch nicht ganz ohne innere Unruhen in Ravensburg vor sich gegangen zu sein; denn bis nach Wangen, Leutkirch, Überlingen, Pfullendorf und Tettnang (zum Grafen Haug von Montfort) hatte sich das Gerücht von einem großen Aufruhr in der Stadt verbreitet. Wenn auch der Rat beschwichtigende Erklärungen abgibt, so ist es doch nach dem Wortlaute zweifellos, daß nicht unerhebliche Irrungen zwischen dem Rat und der Gemeinde vorgefallen sein mußten. Wahrscheinlich drängte die Gemeinde den Rat zu rascherem Vorgehen in der Frage des Anschlusses an den neuen Glauben.

417 [140v]: „Botschaft von grauf Haug, Wangen und Luikirch. Auf disen tag [4. XII.] sien zwo nambhaft botschafter von baiden stetten Wangen und Luikirch alhie vor radt erschinen, gleichergestalt ouch graf Haug von Montfort ain botschaft vormals fur ainen rat alher geschickt, und haben alle drei ortschaften lassen

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ainem radt ansagen, wie si gloublich anlange, das alhie sich zwischen radt und gmain ain grouse aufrur und widerwertikait zugetragen haben solle, das inen gantz laid, und sien derhalb von iren herren und obern abgefertiget: So si ire herren und obren etwas darzwischen handlen konden, das sollicher unwil abgestölt wurde und das zu ruw, fried und ainkait dienstlich, weren sie urbütig und willig, dasselbig zu thun nach allem irem vermögen. Darauf hat ain radt hinwiderumb zum grauf Haugen ain aigne botschaft geschickt und den gesandten der andren zwaien stetten gantz fleisig lassen dancken des irs nachpurlichen erbietens und inen darbei anzaigt, das von den gnaden Gottes die sach noch so sorklich alhie nit stand; verhoffen, das aller unfried und widerwill furuber und hingelegt sei. So sich aber weiter solte dergestalt zutragen, wollend si sich aller nachpurschaft zu inen vertroesten mit erpietens, sollichs alles gantz fraintlich und nachperlich zu verdinen."

420 [141r]: „Auf freitag vor s. Lucie den 11. tag Decembris im 45. jar sien zwen radtsfraind mitsampt dem statschreiber von Uberlingen alhie vor radt erschinen von wegen irer herren und obren, ouch von wegen [142r] burgermaister und radt der stat Pfullendorf und haben ainem radt gleicher gestalt anzaigen lassen, wie oben a c. 140 die von Wangen und Luikirch und sich aller nachpurschafft erbotten etc." Der Rat gibt dieselbe Antwort wie an Wangen und Leutkirch.

* * *

Der wiederholte Versuch des altgläubigen Pfarrers, zwei gleichgesinnte Priester, den Kaplan Lorenz [Beck] an St. Jos und den Sohn des Jos Haug — Christian Haug, der nachmals der katholischen Lehre treu blieb — zur Aushilfe an der oberen Pfarrkirche heranzuziehen, um ein weiteres Gegengewicht gegen Constanzer zu schaffen, scheiterte an dem Widerspruch des Rats.

423 [142v]: „Auf mitwoch nach s. Valentins[tag] den 17. tag Februarii im 46. jar ist her Wolfgang pfarrer vor ainem radt erschinen und nochmals begert, ain rat wölle ime nochmals vergunnen, das er mög m[aister] Lorentzen, caplon zu s. Jous, vergünnen, das er ime die hailgen zeit der konftigen fasten hilflich sein in der pfarrkirchen, dann er könde khain helfer ankomen, oder ain radt wölle ime vergunnen, das er Jousen Haugen sun möge annemen oder si baid, damit er den gotsdinst versechen

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

mög; dann es sie ime sunst nit moglich, den gotsdinst zu underhalten und zu versechen."

Antwort: Der Rat habe „im vormals diß sein beger abgeschlagen, darbei lasse es ain radt nochmals beliben, und wölle sich ain radt zu ime versechen, er werde die pfarr nach noudturft mit selbs aignen helfern versechen, oder ain radt werde dargegen handlen, das ain radt sein selbs und seiner gmaind zu thun schuldig ist."

* * *

Daß die Bürger in der Stadt über die Religionsfrage uneinig waren, und daß man von der einen oder andern Seite ein gewaltsames Vorgehen befürchtete, zeigt am besten der folgende Eintrag, wonach ein Ausschuß der Bürger anfangs Februar 1546 den Rat bat, die vier Stadttore auch tagsüber geschlossen zu halten, ferner den Anschluß der Stadt an den schmalkaldischen Bund und Hilfe bei Ulm zu suchen, endlich ihrem Prädikanten Constanzer zu seinem rückständigen Lohn zu verhelfen.

424 [142v]: „Auf dornstag nach U. L. Frowen Lichtmeßtag den 4. Februarii im 1546. jar sien etlich, so von ainer gantzen gmainen bürgerschaft ausgeschossen, vor ainem e. r. erschinen und ainem radt ain schrift uberantwurt, von wort zu wort also lautend:

»Fursichtig, ersam, weiß, günstig, lieb herren und obern! Nachdem sich aus schickung Gotts sein wort allenthalb ausbrait und sich alhie durch wunderbar mittel und haimsuchung ouch zum anfang eingedrungen, — der almechtig Gott verleich uns allen ain gut mittel und seligs end, Amen —, darzu e. e. w. zu furderung desselbigen furträchtiklich und sovil gehandlet, das mencklichs, so des worts begirig und zuvor Gott selber ungezweiflet ain wolgefallen tregt: dieweil nun sollichs bis her etwas unrub [1]) [143r], zweitracht und widerwillen bei den widersacher und unverstandigen gebracht und hinfuro (wo mit Gottes hilf dem selbigen und ernstlich pitlich anhalten nit furkomen) wol unrub, zweitracht und groß gefar und nachtail durch den satan, ain find [2]) göttlichs worts, auch der widerwärtigen geschwinden conspiration und practic[k]en, so dann gmain burger, so auserhalb zum thail wandlen, und ander [machen] (vilicht mer, dann e. e. w. wissen tragen), furkomen, ouch in sunderhait in bedacht, das wir in

[1]) = Unruhe. [2]) = Feind.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

unser statt selbs nit derhalben ainig, sunder ainander zuwider sein — Gott wolle sollichs abstöllen und in ainikait volfuren —, gmainer statt und burgerschaft erwachsen und unversechenlich zu steen, moechte e. e. w. spuren, ouch das der bischof oder seine verwandten mit citation und seinem prozeß zu unruh gmainer statt und burgerschaft gern furfaren wollte.

Aufs sollichs aus christenlichem underthänigen gehorsam und pflichtigen gemiedt, gemainer statt unradt, nachtail, schaden und gefar zu verhueten, erschinen wir als verordnet zum thail gemainer burgerschaft mit underthänigem, gehorsamen, fruntlichem pitt: e. e. w. wöllen khain verdruß und mißfallen ob dieser unser ankunft und erscheinung, sunder die sachen im pesten, in maß es beschicht, als noudtwendig und nutz zu sein, bedencken und annemen.

Erstlich ist ditz unser burgerlich, underthänigs, gehorsams begeren und ansuchen aus vorerzelten der widerwartigen wunderbarlich practicken und anrichtung, derer e. e. w. bei den iren zum thail wol erfaren, hierinn von kurtz zu erzellen underlassen: e. e. w. wöllen die fier thor, dergleichen die wachten tags und nachts stattiklich, wie von noeten, verwaren [143v] und einsechung thun, dieweil die selbigen zum thail mit außburgern und frembden, die nit in e. w. steur, sunder ausbotten siend, verwart, ersetzen und die sach, wie hoch von noeten, als ain christenlich oberkait bedencken.

Zum andern, dieweil sich die loef und handlung dermaßen beschwarlich und besorgsam, wie ob erzelt, erzaigen und zutragen und dann gmain statt und burgerschaft auserhalb vil zu handlen und zu verwalten und also blouß wie der vogel auf dem zwei[g] sitzen, wolle e. e. w. als ain oberkait gmain statt und burgerschaft hierinnen betrachten und sich bei umbligenden guten nachbaren und stetten umb hilf, beistand, radt ainer verainigung, es sei bei dem schmalkäldischen bundt, denen von Ulm ald [= oder] andern zu bewerben, ungezweifelt, dieselbigen werden sich hierinnen gnädig, gunstig und gutwillig erzaigen, damit, was sich zutragen, gmaine statt hilf, beistandt und radt zu suchen wissen und haben; dardurch konftiger schaden und unradt verhüedt, ouch gut pollicei, christenlich reformation und ordnung, ouch gmaini statt und burgerschaft mit Gottes hilf erhalten werden.

Zum dritten als dann her Conrat Costentzer, predicant alhie, seins verdienten lidlons etwas bei den vigilgen [1]) und der

[1]) = Vigilien; die für einen Verstorbenen zu verrichtenden Gebete am Vorabend eines Jahrtags, wofür den Priestern bestimmte Gebühren zukamen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

selben caplönen unvergolten ausstandig, wie e. e. w. gut wissen, ouch selbs darumb gehandlet und aber desselben, sovil ime nach anzal der zeit gepürt, von inen nit bekomen, ist ouch zum thail ainer e[rsamen] [144r] burgerschaft an e. e. w. pittlich ansinnen und begeren: dieselben wollen darob und sovil daran sein ouch bei inen verschaffen, das si ime dasselbig, so ime zugehorig, zustöllen und geben.«

Auf solliche, wie vor anzaigt, ist ainer ersamen burgerschaft, wie die bei ainandren gewest, underthänigs, gehorsams, fleisigs, christenlichs bitt und begeren: e. e. w. wölle die handlung als die hochverständigen und mit fleiß bedencken und erwägen, darmit kenftiger nachtail, unrub und zweitracht verhiedt, ouch das angefangen gotteswerckh zu gutem mittel und seligem end raichen und komen möge, ungezweiflet, Gott der almechtig werde e. e. w. und uns allen gnad und beistand thun, darmit wir zu guter vereinigung, pollicei, christenlicher reformation und friden komen; und wo dann sollichs gmein burgerschaft als die underthänigen gehorsamen mit darstreckung irs leibs und guts umb e. e. w. in lieb und laid samet oder sunders verdienen, erpietend sie sich hiemit gantz gutwillig und genaigt vermög irer pflicht, er und aid und begeren hierauf an e. e. w. ain günstig und gut antwurt."

Anfrage des Rates in Ulm: „Darauf ist ain radt berätig worden und hat ains radts botschaft, namblich b[urgermaister] Bartlome Henslern und Peter Sennern, mit diser schrift und ouch aller der halb vorgeübter handlung gen Ulm daselbs bei den ghaimen rädten dise handlung nach der lengs angezaigt, irs radts und gutbedüncken, wie sich ain radt hierinnen halten [144v] und schicken solle."

Antwort von Ulm: „Wie wol sie von Ulm ain groesern fuß und mer landtschaft haben, dann die von Ravenspurg, so haben si doch aus allerlai bewögenden ursachen inen selbs geraten, das si unangesechen irs vermogens in dise christenliche pundts verainigung komen sollen, ouch darein komen sien. Sollichs ratend sie, die ghaimen rädt der stat Ulm, ouch denen von Ravenspurg als iren lieben und guten nachpurn. Dann dise christenlich bundtsverainigung seie gar nit wider die römisch kai. oder kön. majt., ouch nit wider die pflicht, so all stend dem hailgen raich verwandt und zu gethan sien."

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Weitere Anfrage der Ravensburger Gesandten: „Darauf die gesandten weiter begert haben von den ghaim[en] räten der stat Ulm, inen anzuzaigen maß, weg, mitel und gestalt, ouch wie ain radt und gmaini stat Rawenspurg in dise christenliche ainigung komen moechte etc.“

Antwort der Ulmer geheimen Räte: „Das inen diser zeit sollichs zu eröfnen nit geburen wolle; so verr sich aber ain radt und gmaine statt under in selbs entschliessen, das sie in dise buntnuß sich einlassen wollen und inen söllichs anzaigen, wollen sie von Ulm inen darzu verhelfen und beistendig sein, ouch was zu befurdrung dises christenlichen wercks dienlich ist, darinnen gar khain fleiß sparen etc.“

* * *

Nach einer Anfrage bei Ulm und einer aufmunternden Antwort der Geheimen Räte dieser Stadt faßt die Bürgerschaft von Ravensburg am 22. Februar 1546 den für das Schicksal der Stadt und ihre Finanzen sehr verhängnisvollen Entschluß, dem schmalkaldischen Bunde beizutreten.

425 [144v]: „Auf söllichs hat ain radt alhie zu Rauenspurg auf sant Mathis des hailigen zwelfpotten [145r] aubent, ist der 22. tag Februarii ditz 46. jars, ain ordenliche gmaind zu samen brüefen lassen und inen dise handlung nach der lengi erzölt, und der halber sich radt und gmain auf disen tag ainhelliklich entschlossen: Soverr ain radt und gmaine statt nach irem klainfuegen vermögen angelegt und in leidenlicher und träglicher anzal und anlag neben andern irs gleichen ständen angenomen und in solliche cristenliche ainigung aufgenomen und ingelassen werden moechte, das man sich dann in solliche christenliche bundtsainigung ouch inlassen und begeben wölle. Actum ut supra.“

426 [145r]: „Darauf hat ain radt widerumb obvermelt zwen gesandten gen Ulm abgefertiget und denen von Ulm“ den obigen Beschluß unter Berufung auf ihr Erbieten (s. oben) „lassen anzaigen.“

„Darauf haben sich die von Ulm erbotten, wa si hierin gmainer statt konden hilflich und rätlich sein, wollend si gar khain fleiß und mie sparen, und sie derhalb ihr radt: das gmaini stat ir radts botschaft auf den nechsten pundtstag, so auf primo Apprell in disem 46. jar zu [Franckfurt am Mein ist durchstrichen und darüber geschrieben:] Wurmbs sein werde, ouch

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

schicken solle; wöllen si derselbigen nach allem irem vermögen hilflich sein, wie gmaini statt aufs aller leidenlichst in solliche cristenliche ainigung komen möchte."

* * *

Bei der Tagung der Mitglieder des schmalkaldischen Bundes zu Worms im April 1546 wird Ravensburg in den Bund aufgenommen und zur Fortführung der begonnenen Neuerung in der Religion ermahnt.

429 [145v]: „Auf freitag nach dem sontag Reminiscere den 25. [recte 26.] monatstag Martii anno 1546 haben burgermaister und rathe der statt Rauenspurg Peter Sennern, irn rathsfreund, und Gabriel Kröttlin [1]), irn stattschreiber, gen Wormbs auf den tag, von der christenlichen ainigungsverwanten stenden auf den 1. tag Apprilis angesetzt, abgefärtigt mit bevelh, das si handlen und werben sollen, si zu ir pündtnus und christenlichen verstand auf- und anzunemen. Das si demnach auf donerstag den 22. tag Apprilis vorerwents jars, laut des abschidts an demselbigen tag gemacht, in die pundtnus aufgenomen worden, dergestalt wie dann ain sonderer artickel, in angeregtem abschid begriffen, ain solchs zu erkennen gibt; laut also:

Es hat ain erbar rath der stat Rauenspurg durch ire gesanten den gegenwärtigen räthen und botschafter zu erkennen gegeben, wölcher massen [146r] si die ware christenliche religion und Gottes wort aus göttlicher verleihung angenomen und bei derselben also entlich zu bleiben und zu verharren entschlossen weren, und derhalben gepetten, dieweil sich nunmer allerlai gefahr und verfolgung zu versehen hetten, sie in den schutz der christenlichen ainung auch mit aufzunemen und aber gemaine statt Rauenspurg ires geringen vermögens halb mit der hilf laidenlichermaßen zu bedencken.

Sollichs bemelter statt Rauenspurg vorhabens und annemung warer christenlicher religion haben die räth, gesanten und botschaften gern gehört und hoffen zu Gott, er werde sein gedeihen zu disem angefangnen werck, auch zeitiger und ewiger wolfarth gnädiglich verleihen.

[1]) Die Schrift von Nr. 429 ist eine andere als die gewöhnliche, z. B. noch die von Nr. 428; es ist dieselbe wie auf Bl. 123r. Dies ist ein weiterer Beweis dafür, daß tatsächlich der Stadtschreiber Gabriel Krötlin der Schreiber des Denkbuchs ist. Er war damals als Abgesandter der Stadt in Worms.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Und ist darauf der räth und botschafter bedencken, das ain erbar rath der statt Rauenspurg in dem allem bestendiglich fürfaren und sonderlich craft irs bevolhnen und schuldigen ampts dahin sehen, das ire diener der kirchen und predicanten bei dem rainen verstand göttlichs worts und diser stend zu Augspurg übergebner confession gemeß leeren, sich derselben halten und [146v] dagegen andere widerwertige leer nit einfieren lassen odergestatten.

Und wiewol ain erbar rath der statt Rauenspurg von wegen der begerten einnemung in dise christenliche verstentnus auf die näher zusamenkunft, der entlichen antwurt halb, inhalt des vorigen articuls in dem abschid begriffen, gewisen, so ist doch hinwiderumb aus allerlai ursachen und sonderlich auf ir weiter anhalten erwogen, das der verzug beschwärlich sein möcht, derhalben und dieweil si dann diser noch werenden christenlichen ainung begert, so sein si ietzt auf disem gegenwürtigen tag in dieselben ainung eingenomen, also das si zu ainem ainfachen monat erlegen 400 fl. und zu der järlichen ordinari anlag 40 fl. Daneben ist ainem e. r. der statt Ulm auferlegt, in namen gemainer stende die gewonliche verschreibung von inen zu nemen, und hinwider reversal zu geben, wie sich gepürt und vormaln der einnemung halb auch beschehen ist. Actum ut supra."

* * *

Nunmehr räumt der Rat mit allen „päpstlichen" Zeremonien und Gebräuchen auf, verbietet das Messelesen und ordnet den Ritus der Augsburgischen Konfession an. Er fordert alle Geistlichen der Stadt auf, sich über ihre Stellungnahme zu diesen Geboten und Verboten zu äußern. Auch der Besuch der Messe in der Nachbarschaft, in der Kirche von St. Christina und der Veitskapelle auf der Burg (landvogteiliches Gebiet), sowie in den nahen Klöstern Weingarten und Weißenau wird vom Rate allen Bürgern verboten.

430 [147r]: „Auf dornstag Jubilate den 20. monatstag Mai im 1546. jar hat ain e. r. die baid pfarrer mit sampt allen caploenen alhie in baiden pfarren fur sich beschickt und inen lassen anzaigen: Nachdem aus schickung Gottes sich ain radt mit andern ständen der christenlichen verainigung eingelassen und die Augspürgischen Confession angenomen, so wölle ouch ainem radt gebüren, ain gleichmässige religion und ritum ecclesiasticum in allen kirchen alhie anzustöllen, darmit derhalb ain gleichait gehalten werde. Demnach sie ains radts ernstlicher bevelch und

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

mainung, das nunmer alhie in allen pfarren aller bapstlicher ritus und die bapstlichen ceremonien gentzlich abgestölt sein solle und sie die pfarrer und caploen aller bäpstlicher ceremonien enthalten und sich gantz muesigen und abstanden und ire ceremonien, predigen und gotsdinst in allermaßen, wie die auf dise zeit alhie im clouster fürgenomen und gehalten würdet, ouch also halten wöllen oder sich derselbigen gantz enthalten. Das wolle sich ain radt zu beschechen zu inen allen sampt und sunders gentzlich versechen.

Darauf haben sich die pfaffen mit ainandra underredt und volgends ainem radt weiter anzaigt: Diewil ain radt wölle, das sie mit iren ceremonien, so sie bisher gebracht und in der kirchen geiebt haben, still ston sollen, das wellen si thun, wie wol es inen gantz beschwarlich sie. Das si aber dise religion und ceremonien annemen, das kenden und wissen sie one vorwissen und bewilgung irer lechenherren nit thun. Doch wöllen si sich aufs förderst derhalb mit iren lechenherren underreden und darauf ainem radt weiter antwurt geben. Actum ut supra [1]).“

432 [147 v]: „Auf freitag vor dem hailigen pfingsttag den 11. Juni im 46. jar hat sich ain radt entschlossen, das nun hinfüro ghainer, so alhie, es sien burger oder beiwoner oder ire dinst, frowen oder man, jung oder alt, arm und reich, nun hinfüro weder gen Wingarten noch in die Ow noch gen s. Cristinen noch gen s. Veit zu den bäpstissen messen gon oder darhinder ston solle, bei treffenlicher strauf ains radts.“

* * *

Die Gegenseite bleibt nicht untätig. Schon am 10. Juni 1546 weist die Innsbrucker Regierung des römischen Königs Ferdinand den auf der Burg zu Ravensburg residierenden Landrichter (Klöckler) an, darauf zu sehen, daß der Ravensburger Rat sich auf die Einführung der Reformation in dem seiner hohen Obrigkeit unterstehenden Gebiet beschränkt und nicht auf die Orte, wo er zwar die niedere, nicht aber die hohe Obrigkeit besitzt, übergreift, auch das Kirchengut und die Güter der Geistlichen unangetastet läßt.

Schwabenbücher III 433.

„Ewer schreiben, in dem ir uns anzaigt, wie burgermaister und rat der statt Rauenspurg kurzer zeit etlich predicanten der

[1]) Über die neue Kirchenordnung, die Abstellung der Messe und die Sekten in Ravensburg s. Günter 548—550.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

newen sect aufgenommen, auch daselbst in der statt ein newe ordnung in der religion aufgericht und anders mer gehandlet haben sollen, haben wir vernomen". Die Landrichter sollen dafür sorgen, daß in dem Flecken, wo die von Ravensburg nur die niedere Gerichtsbarkeit haben und die hohe und landesfürstliche „oberkeit" dem Kaiser zustehe, keine „newerung" aufgerichtet werde, sondern daß die Unterthanen bei dem wahren, christlichen Glauben und bei der alten Religion (soviel immer möglich ist), erhalten und daß den kaiserlichen Mandaten nachgelebt werde. Auch sei nicht zu gestatten, daß die Ravensburger die Güter, die den zu Ravensburg seßhaften Geistlichen zugehören, an sich nehmen und einziehen; eventuell sei alsbald hiervon Mitteilung nach Innsbruck zu machen.

* * *

Vom 11. Juni bis 5. September 1546 schweigt das Denkbuch, nicht etwa, weil sich in dieser Zeit des schmalkaldischen Krieges nichts ereignet hätte, sondern weil der Stadtschreiber Krötlin wohl diese ganze Zeit über im Dienste der Stadt auf Reisen sich befand [1]). Nun macht der Rat Ernst und fordert sämtliche Geistlichen der Stadt auf, sich über ihre Stellung zur neuen Religion zu äußern, damit der Rat darnach d. h. gegen die altgläubigen „ungehorsamen" Priester seine Maßnahmen ergreifen kann; nicht einmal die erbetene Bedenkzeit gönnt ihnen der Rat; sie müssen sich alle, so wie sie vor den Rat berufen sind, erklären.

433 [147 v]: „Nota der bapstischen pfaffen halber. Auf montag vor Nativitatis Marie den 5. Septembris im 1546. jar hat ain e. r. nach allen päpstischen pfaffen, pfarrern und caploenen alhie fur radt geschickt und inen lassen anzaigen: Demnach ain radt sampt ainer gmaind das paure, lauter, raine wort Gottes alhie angenomen und das hailig evangelion lauter und rain verkonden lassen, darauf ain christenliche kirchenordnung furgenomen, hette sich ain radt versechen, das si, als die gaistlich genampt wollen sein, sollicher christenlicher reformation gleichfermig gehalten und hetten sich ouch zu den christenlichen ministeriis gebrauchen lassen, ouch ir ergerlich beisitzen mit iren concubinen abgestelt und sich christenlicher ordnung gemäß gehalten. Und wie wol si vormals darauf ain bedacht genomen und volgends ainen rat in schrift ain vermainte antwurt geben, daran aber ain

[1]) Vgl. über diese Zeit die beiden Berichte vom 14. Juni und 5. Juli 1546 an Abt Gerwig Blarer bei Günter Nr. 774 und 780.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

radt gar nit ersettiget sein kan [148r], ist demnach nochmals ains rats entliche mainung, das sie samend und sunders sich nochmals der christenlichen ordnungen gmäß und gleich halten werden, sich ouch in der kirchen dinsten ain ieder, darzu er verordnet wirt, aufs christenlichest gebrauchen lassen, es sie mit verkundung des gotswort, administration der sacramenten, visitation der krancken, zum kirchengesang und lesen etc.; ouch darbei ir ergerlich beisitz mit ihren concubinen abstöllen, sich zu den selbigen elich verhiraten und darneben alles das thun, das sich der christenlich ordnungen nach zu thun gebürt und das sundtlich, ergerlich leben abstöllen. Wie wol ain e. r. ghainen zu diser oder andren religion oder auch zu verheirung irer diner zwingen, wölle aber darneben inen anzaigt haben: Welcher sich hierinnen ungehorsam halten, werde ainem radt in irer stat und oberkait lenger zu halten nit gelegen sein, und zu dem allem sich nichs dest weniger mit strauf der gebur nach gegen dem ungehorsamen darein schicken, das ain radt sim selbs und gmainer stat gegen Gott und der welt zu thun schuldig ist.

Darauf sie die pfaffen gemainlich außerhalb her Bartlome Lantzen, her Jorgen Hupschlin und her Jorgen Giegen [1]), wölche drei insunderhait antwurt geben haben; die andren samend ain bedacht an ainem [radt] begert haben, auf ain zimblich zeit antwurt zu geben.

1) Her Bartlome Lantz erbuit sich auf die vor furgehaltne manung, aller ding gehorsam zu sein. Dieweil er aber neben seiner caplanei ain andre pfarr zu Eschow versechen muß, sie sein erbieten, das wort Gottes daselbs ouch lauter zu verkonden, und so es darzu [148v] komen werde, wölle man ime sollichs pfarrlin ouch fur ain andren darzu komen und beliben lassen. Zum dritten bitt er: dieweil sein caplonei so klain ist, das si ine nit ertragen möge, das ain e. r. ime wolle ain zubuß thun von den vigilien, darmit er sein leibsnarung dester baß gehaben möge.

Darauf ain radt ime hat lassen sagen, wann er sich gehorsamblich halte, werde ain rat ime zu seiner leibsnarung dester baß verholfen sein.

2) und 3) Her Jorg Hupschlin und herr Jorg Giegkh zaigen ainem radt an: si haben ainem radt lange zeit gedint,

[1]) Diese bekennen sich sämtlich rückhaltlos zur neuen Religion bzw. versprechen Gehorsam, wie aus Nachstehendem hervorgeht.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:36 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sien ouch alt und schwach und haben grouß mangel an iren gesichten und sunst irs leibs unvermöglich, derhalb sie nit vil der kirchen dienen konden; doch so wollen sie sich hierinnen in allem gehorsami erbotten haben, was si vermogen; wollen ouch ire mägt elich[1]) verhiraten oder si von inen thun und sich sunst in allweg gehorsam erzaigen.

Das laßt ain radt inen baiden zu. Und als volgends den andern pfaffen ir begertes bedacht durch ain radt abgeschlagen, sunder inen gesagt, sie möchten samend oder sunders auf disen tag ainem radt antwurt geben, hat ieder sein antwurt alain geben in massen, wie hernach volgt.

4) Her Epimach Arnoldt sagt: er wolte gern in allem gehorsam sein, er habe aber bis anher in der pfarrkirchen nütz zu schaffen gehabt mit der bruderschaft oder vigilien, sunder hab alain sein pfening alhie verzert; zudem habe er ain pfrund in s. Michaels cappell, die habe er biß anher versechen; darneben sich gar nit [149r] ergerlich in seinem wesen und haushaltung gehalten. Das begert er hinfuro auch zu thun, bitt darbei, ain radt wolle ine darbei beleiben lassen und weiter nimert zu dringen etc.

Hatt ime ain radt zu antwort geben: soverr er sein caplonei resignieren und aufgeben [wolle], wolle ain radt ine also sein pfening weiter zeren lassen, so lang es ainem radt gefalt.

5) Her Cristoff Schreiber sagt: er wolle sich lassen gebrauchen in der kürchen, warzu man sein beger und in seinem vermögen seie; aber seiner magt halber begert er 14 tag zug, in denen wolle er sich zu derselbigen elichen verheiraten oder die von ime thun.

Das laßt ime ain radt zu.

6) Her Urba Wiermüller sagt: er geher nutz[2]) und sie in seinem vermögen nit, sich in der kurchen zu gebrauchen lassen;

---

[1]) Aus dem vom Rate gebrauchten Ausdruck Konkubinen darf nicht ohne weiteres auf ein unsittliches Leben der Geistlichen geschlossen werden. Die „Mägde", von denen auch bei den zwei alten Geistlichen die Rede ist, waren eben die „Hauserinnen" der Kapläne, die ihnen den Haushalt besorgten. (Vgl. Ziffer 6.) Der Brauch der Anhänger der neuen Lehre, daß ihre Geistlichen sich verheirateten, vertrug sich nicht mit diesem Herkommen, und der Zweck, der mit der Entfernung der sogen. „Konkubinen" verknüpft war, war der, die Kapläne zu einer Heirat zu veranlassen.

[2]) = höre nichts.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:36 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

er wisse auch von seiner alten religion nit abzusten, wolle sich auch nit examinieren lassen; bitt, ain radt wolle ine bei seiner pfrund beliben lassen; er hab ain aigen heuslin alhie, das wolle er vercoufen, ainem burger geben, und die magt, die er habe, sitz gar nit ergerlich bei ime, sunder sie sein koechin, und halte sich nit unerberlich mit ir, sunder bedorfe die zu seines leibs aufenthalt; bitt man wolle ine also beliben lassen etc.

Hat ain radt ime darauf gesagt, das er in 8 tagen den nechsten mit seiner magt und haushaltung aus der statt und den gerichten thun sölle und nit her wider komen, bis ain radt nach ime schicke.

Darauf er begert, ain radt wolle ime doch die pfrund, so er hat, nit nemen, sunder die niessen lassen sein [149 v] leben lang; dann ain radt habe ime die nit geliehen. Das hat ime ain radt abgeschlagen. Darauf er ainem radt rechts furgeschlagen [1]). Hat ain radt ime lassen sagen, das er gedenckh, innerhalben dreien tagen den nechsten mit seiner dirnen aus der stat und den gerichten ziehen und solle sich daruber in der stat nit finden lassen; ain radt werde ime rechtens nit absein an den enden und orten, da ain radt das zu thun schuldig sie etc.

7) Her Sima, pfarrer zu sant Jouß sagt: er wolte gern gehorsam sein ainem radt; so habe er aber ain obern, das sei der abt von Ow, dem sie er geschworen; one desselbigen vorwissen konde er diser zeit khain antwurt geben; begert zug und tag biß auf des abts haimkonft; alsdann wolle er mit gedachtem abt reden und ime dise mainung forhalten, guter hoffnung, dieweil das evangelion in der Ow ouch angenomen ist [2]), sein obrer werde ine daran nit verhindern etc.

Sollich pitt ist ime zugelassen, auf 8 tag den nechsten ainem radt darauf weiter antwurt zu geben."

[Für den Eintrag der Antwort ist gleich hier Platz gelassen und diese ist später hier eingetragen worden.]

„Auf montag, vigilia Exaltationis s. Crucis, den 13. Septembris ist her Syma, pfarrer zu s Jous, aber vor radt erschinen und zaigt ainem radt an, er habe bevelch von seinem herrn dem abt

[1]) = den Rat vor Gericht gefordert bzw. mit Anrufung des Gerichts gedroht.

[2]) Mit dieser Behauptung stimmte es wohl nicht ganz; dagegen spricht schon die Antwort, die der Pfarrer Sima (= Simon) nach Anfrage bei dem Abt von Weißenau gibt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:37 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

empfangen, erstlich das er sich weiter die predicanten nit lassen sölle examinieren. Zum andern habe er etlich jar her das wort Gottes predigt, das erbuit er sich noch hinfuro zu thun. Zum 3. begert er, das man ime in schrift gebe, wie er die sacramenten solle administrieren; das wolle er gern thun. Zum 4. begert er, man solle im sine magt lassen, wie er die bis anher gehabt habe. So wolle er sich gehorsamlich erzaigen.

Das hat ime ain radt auf diesen tag abgeschlagen und lasst es bei vorigem beschaid beliben; sol in 8 tagen hinweg ziechen.

[150r] 8) Her Peter Schäringer sagt: er sie ain leibarmer man und durftiger, habe nit vil gestudiert, das er der kürchen vorstan oder dienen konde, und vermöge am leib nutz, sie bis anher bei seinem vater in seiner behausung gewesen, moge nit weit loufen, so habe er sich in seinem wesen bis anher nit ergerlich gehalten; bitt, ain radt wolle ime darbei beliben lassen.

Darauf ain radt ime zu antwurt geben: ain radt lasse es bei dem furhalt beliben, gedenckh die predicanten werden ine nit weiter beschwären, dann er wol thun möge; denen solle er gehorsam sein oder ains radts weiter strauf erwarten.

9) Her Anthoni Hafner-Bantrion sagt: er wolle sein kellerin[1]) gern von ime thun, ouch der religion halb nimands beleidigen; das er aber die newen religion annemen, konde er nit thun; bitt, ain radt wolle ine darbei und bei seiner pfrund beliben lassen.

Darauf ain radt im gesagt, das er mit seiner magt innerhalb 8 tagen den nechsten aus der stat und den gerichten ziechen und soll ouch darein nit mer khomen etc. Volgt weiter nacher a c. 153.

10) Her Hans Moßberger sagt: er konde die religion nit annemen noch sich darinnen gebrauchen lassen, so lang, bis sollichs durch die gmain christenhait verglichen; werde er sich alsdann aller gebur halten, darab ain radt khain misfallen solle haben etc.

[150v] Darauf ime ain radt hat lassen sagen, das er innerhalb 8 tagen den nechsten stat und gericht rumen und hinweg ziechen sölle.

---

[1]) = Haushälterin.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:36 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

11) Her Wolfgang Widmann, pfarrer in der obern pfarr, sagt: er beger khain andre frowen, dann die er habe, das sie die kirch, und sitz nit ergerlich; wisse aber die newen religion nit anzunemen in den strittigen artickeln, bis das die durch ain allgemaini kirch verglichen werde; doch so sie er urbuttig, hie hinweg zu ziechen; bit alain, ain radt wolle ime 8 oder 9 tag dar zu zil geben, darmit er seine schulden in mitler zeit zalen möge etc.

Sollichs hat ime ain radt bewilgt und darbi gesagt, das er das silbergeschir, so seiner caplanei zugehört, ainem radt uberantwurten solle. Das hat er zugesagt etc. Actum ut supra."

* * *

Die vorhergehende Eintragung zeigt, wie weit die neue Lehre schon unter den Geistlichen eingedrungen ist, aber auch, wie schroff der Rat gegen die altgläubigen Priester vorgeht; sie müssen binnen 8 Tagen die Stadt und ihre Pfründen verlassen. Dem Geistlichen Urban Wiermüller, der mit der Anrufung des (fremden) Gerichts gedroht hat, wird vom Rate in Erkenntnis der Gefährlichkeit dieser Drohung und seiner eigenen unsicheren Rechtslage, um allem vorzubeugen, die Frist des Abzugs aus der Stadt auf 3 Tage vermindert.

Auch die Berufung auf ein allgemeines Konzil läßt der Rat nicht gelten (Nr. 433, 10); er verlangt sofortigen Anschluß an die neue Lehre.

Von den elf vor den Rat zitierten Geistlichen wollen sechs dem alten Glauben treu bleiben. Einer von diesen sechs (Anton Hafner) trat später doch noch zur neuen Lehre über, um dann bald wieder zur alten zurückzukehren (Nr. 439). Ein anderer, der Pfarrer von St. Jos, zeigt eine etwas zweifelhafte Haltung; er möchte offenbar beiden Teilen gerecht werden. Der St. Michaelskaplan Epimach Arnolt zeigt eine entgegenkommende Haltung. So bleiben nur drei entschiedene Anhänger der alten Kirche: Urban Wiermüller, Hans Moßberger und der Pfarrer Wolfgang Widmann an der Liebfrauenpfarrkirche.

Der Rat zieht die Pfründen der nicht residierenden Kapläne einfach ein.

434 [150 v]: „Auf montag vor des hailgen creutz erhöchungtag, den 13. Septembris im 1546. jar, siend die pfaffen, so alhie in den baiden pfarren caplonien habend und darauf nit residieren, sunder anderschwo pfarren und pfründen versechen, beschriben

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:36 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

worden und auf disen tag vor radt erschinen. Hat inen ain radt lassen anzaigen, das sie hinfuro gedencken und ihre caplonien versechen, darauf residieren und sich in der kirchen zu allen gotsdinsten gebrauchen lassen, wie sie die predicanten weisen werden. Oder so sie das nit thun wurden, sollen si ire caplonien resignieren und aufgeben; dann es werde ainem radt nit gelegen sein, inen dermassen [151r] lenger zuzusechen; besunder wo sie disem bevelch nit statt thun, würde inen ain radt von den caplonien gar nutz lassen aus unser statt und den gerichten weiter folgen und ingon lassen.

Darauf sie samend antwurt geben: ir aller underdinstlich und fraintlich pit und beger ist, ain radt wolle inen ain dilation geben, sich auf disen furhalt zu bedencken; wöllen si geburlich antwurt geben.

Darauf hat inen ain radt 8 tag lang ain bedacht gelassen, in deren sollen sie antwurt geben und in mitler zeit söllen sie khain nutzung mer von iren caplonien einemen, bis das si ainem radt die antwort geben. Actum ut supra.

Alexi Buchner zeigt an, sein sün her Jacob lige zu Breisach, sie contract[1]) und faßt kranckh; bitt, ain radt wolle ime sein pfründlin nochmals lassen verfolgen, bis sein sach besser werde; alsdann verhoffe, er werde sich in ains radts gefallen halten.

Darauf hat ime ain radt zu antwurt geben: er möge seinem sun ain radts furhalt zuschreiben und innerhalb 14 tagen ainem radt ain antwurt geben, und werde ain radt mitler zeit das einkomen der caplonei halber arestieren."

* * *

Ein weiterer Anhänger der alten Religion war wohl der „Priester" (darunter wurden damals nur noch katholische „Meßpriester" verstanden) Christian Haug, der wie die andern auf immer der Stadt verwiesen wurde.

435 [151r]: „Auf freitag nach des hl. creutz erhöhung tag anno etc. 46 [17. IX.] ist Christianus Haug, priester, aus gnugsamen und bewegenden ursachen der stat verwisen mit dem anhang, das er nit wider komb, bis man nach ime schick, und ist ime darzu die pfrund genomen worden. Actum ut supra."

* * *

[1]) gelähmt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:36 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Mit der Durchführung der Reformation hängt es auch zusammen, daß ein Glied der auch später dem alten Glauben anhängenden Patrizierfamilie Schultheiß seinen Besitz in Ravensburg aufgibt.

436 [151v]: „Auf montag s. Matheus abent den 20. Septembris im 46. jar hat Hans Schulthaiß seinen beisitz aufgeben."

* * *

Dem Kaplan an der von den Neidegg zu St. Jos gestifteten Pfründe, sowie den Pfarrern zu Wolpertswende und Eckartskirch (beide im Ravensburger Territorium gelegen) wird vom Rat ohne weiteres die Einziehung ihrer Pfründe angekündigt; sie werden brotlos gemacht, als sie erklären, daß sie bis zum Austrag der Sache, bis zu einer gemeinsamen Reformation der ganzen Christenheit, im alten Glauben verharren wollen.

437 [151v]: „Auf obgemelten tag ist m[aister] Lorentz Beckh, caplon zu s. Jous auf der Nidegckhen pfrund, vor radt erschinen und hat einem radt lassen anzaigen ain schrift, darein er sein antwurt gestelt. Hat ain radt angehort. Laut von wort zu wort also:

Her burgermaister, frumm, vest, fursichtig ersam, wisen, gunstigen herren! Nachdem e. e. w. heut 8 tag mich under andern priestern, so hie verpfrundt und auserhalb der stat sind, ouch berueft hat, uns furgehalten, die religion, so e. e. w. kurtzlich angenomen, ouch zu gebrauchen und zu ieben [1]) etc. oder unser pfrunden zu verlassen, ursach das dieselbigen unser pfrunden wir versehen haben, — wie wir dann wol wissendt — und auf zwaien stuelen gewürckt [2]) haben. Fürsichtig, ersam, gunstig herren! Als mir e. e. w. 8 tag zil zu geben, habe ich (als billich) meinen gnädigsten herren von Costentz, dem ich geschworen und gelobt bin, ouch hinder wölchen ich ietz zumal mit meiner armut sitze, haimgesucht, s. f. g. in der sach, so warlich an ir selbs grouß und schwar ist, radts gefragt. Derselbig [hat] mir furghalten: ich wisse wol, was ich gelobt und geschworen habe, demselbigen solle ich billich nachkomen und mir gentzlich nichs verwilgen.

Demnach, fursichtige e. w. herren, bit ich: e. e. w. wolle mir sollichs nit in böser oder arger mainung uf nemen; dann

[1]) = üben.

[2]) d. h. zwei Pfründen an verschiedenen Orten innegehabt haben (diese Andeutung wird weiter unten im Text sichergestellt).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

mein entlicher will ouch ist, mich khainerlai andrer religion anzunemen bis zu usstrag der sach, so dann gaistlich und weltlich oberkaiten mich anders underrichten und haissen. Darumb, e. e. w. herren, ich e. w. auf das allerunderthänigst bitte und anruef, e. w. wolle mir nit [152r] also eilen; sunder dieweil ich e. e. w. biß in die funf jar lang gedinet, ouch in gefaerlichen loefen der pestilentz truwlich, des ich acht, e. w. und mencklichs hie sie desse noch wol eingedenckh, und e. e. w. desselbigen minen armen dinsts zu derselbigen zeit habe kain mißfallen darab gehabt.

Dieweil nun, f. e. w. herren, nie khainer, so e. f. e. w. gedinet hat, in sollicher zeit one belont und one bezalt (da doch an e. e. w. etwas bitlichs begert hat) ist beliben, und aber ich e. w. nie bekumbret oder bemiedt hab, mir etwas weiters zu geben, sunder meiner pfrundt, so mir mein junckher selig gelichen hat, und ich darauf bestatigt bin, beniegig gewesen und dieselbig persönlich versechen bis auf die zeit, das mir e. e. w. abkondt, die weiter (wie ich dann thon hab) zu versechen; und hab nit auf zwaien stuelen gewirckt, sunder alain die ainig pfrund besessen, so lang das ouch meine junckherrn und lechenherren mir vergunnen, das ich (dieweil mir hie nit zugelassen wirdt, mein pfrund zu versechen, wie von alter her) mich bewerbe an ain ort, do ich dann etwas ouch muge verbringen, darumb dann die pfrund gestift ist. Darumb, f. e. w. herren, wie vormals ich zu dem allerunderthänigsten e. e. f. w. gebeten, wolle mich an meiner pfrund nutzung und niesung nit hindren, biß zu austrag der sach, so dann gemainklich ain anders wirt oder ain reformation, so wil ich dann bei e. e. w. vil liber wonen, als bei welchen ich ain zeit lang gewesen, und mir gentzlich ghain uner nit bewisen ist worden, dann ainem andren frembden [152v] ort oder mein pfrundt den lechenherren (wie dann recht ist) widerumb uberantwurten und aufzugeben. Das ist, f. e. w. herren, kurtzlich mein antwurt und pitt und suplication; bitt also, e. w. welle mich armen caplon gunstiklich betrachten. Wo ich denn e. e. w. in kunftiger zeit, als ainem underthänigen caplon gezimpt, kan und mag verdinen, das erbuit ich mich ganz underthänig und willig.

E. e. wißhait underthäniger
caplon Lorentz Beckh."

438 [152v]: „Auf disen tag ist ouch erschinen vor radt her Mathis Segenschmid, pfarrer zu Wolparschwendi, dechan etc., hat ainem radt anzaigt: Demnach er vor 8 tagen

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:37 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

fir ain radt erfordret und ime angezaigt, wie andern der religion ouch ain bedacht darauf gelassen, erschine er auf disen tag und wolle in aller massen und gleicher gestalt sein antwurt geben, wie die vor ime herr Lorentz Beckh in schrift geben habe.

Zum andern habe er die pfarr zu Wolparschwendi (so ime von mainen herrn geliehen sie) mit singen und lesen, predigen und administration der sacramenten cristenlich und wol versechen; daran er acht, seine underthanen ouch anderst nimands khain clag gehaben moge; die beger er dergestalt hinfuro noch lenger zu versechen und bit, ain radt wolle ime sollichs zulassen.

Zum dritten [153r] khunde er sich bei seiner gelubdt und aid ghainer andren religion annemen, dann wie er die bißher gebraucht. Er konde ouch ghain andre leer, dann wie er biß anher gelert habe, annemen; dann er damit wider sein aid, den er dem bischof von Costentz geschworen hat, were. Er wolle aber das lauter wort Gottes verkunden und predigen in massen, wie er das bis anher gepredigt, ouch die kirchen nach noudturft versechen, dermaßen das er acht, seine underthanen oder nimands andrer khain clag ab ime haben werden. Wo aber imands zweifel an seiner predig hette, es were gelert oder ungelert personen, denen wolle er antwurt geben seiner ler und derhalb zu red stan; und wo sich erfind, das er in seiner ler strafpar sie, wolle er derhalb gern sich straufen und weisen lassen. Bitt, ain radt wolle ine darbei beliben lassen.

Her Hans Hart, pfarrer zu Eckartskirch, sagt: er habe ainem radt alhie gedint im sterbat und vorhin und habe ain klains pfärrlin zu Eckartskirch, das habe ime ain radt verliehen und zu seiner caplonei darmit verert, das er zu hochem danckh angenomen. Begert, ain radt wolle ine darbi also beliben lassen, so lang bis ain gmaini reformation in der gantzen christenhait werde der religion halber; wölle er sich alsdann ouch gehorsamelich erzaigen und beweisen. Aber diser zeit ain andre religion anzunemen, sie im gantz beschwärlich; zu dem so sie sein pfärlin so klain, das es khain priester ertragen moge. Actum ut supra.

[153v] Darauf hat ain radt disen obvermelten dreien pfaffen lassen ansagen: ain radt habe irer aller antwurt und beger gehert, lasse dieselbigen diser zeit also auf irem werd und unwerd beruwen, hett sich ain radt wol ainer andern antwurt von inen versechen. Dieweil si aber diser mainung sien, so wolle ain radt ietz inen allen dreien anzaigt haben, das man inen von iren ca-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

plonien, so si alhie in der stat haben, hinfuro gantz und gar nutz mer werde lassen widerfaren noch verfolgen klains noch grouß, und werde all irer caploneien rendt, gult und einkomen zusamen samblen und die mit der zeit nach ains radts beduncken in ander weg verwenden. Was ouch ain radt mit der zeit irer pfarrer halber berätig, werde die zeit zu erkennen geben etc. Actum ut supra."

* * *

Das selbstbewußte, um fremde Rechte unbekümmerte Vorgehen des Rates wird leicht verständlich, wenn wir die Zeitverhältnisse ins Auge fassen. Damals stand der schmalkaldische Bund noch auf der Höhe seiner Macht. Nicht treffender könnte dieses erwiesen werden, als durch nachfolgendes Schreiben der verordneten Räte der Bundesfürsten vom 13. September 1546 an die Abtei Weingarten. Hierdurch verlangen sie, daß das Kloster die von ihm mit Predigen und Kirchendienst beauftragten Geistlichen nach Ravensburg sende, damit sie durch den dortigen Superintendenten geprüft würden. Dieser soll auch nach Weingarten reisen, um dort die Neuerung einzuführen, und der Abtei wird befohlen, ihn freundlich aufzunehmen und seinen Anweisungen „unweigerlich" zu folgen.

Staatsfilialarchiv Ludwigsburg, Weingartener Korrespondenzen Nr. 191[1]).

„Unser fruntlich dienst zuvor, würdige, gunstige herrn! Ier habt euch zuo erinneren, was wir über bewilligte schatzung der religion halber mit euch verabschaidet und verhandlet haben, damit nur unsern gnädigsten und gnädigen herren, dem churfürsten zuo Sachsen, herzogen zuo Württenberg und landtgrafen zuo Hessen, auch irer chur- und fürstlichen gnaden verwandt ständen gnuog geschehen und ewert halben kain mangel gespürt wörden möge. So ist an statt und von wegen irer chur- und fürstlichen gnaden und derselben ständen unser begehr und bevelch: ir wöllet die personen, so ier zuo dem predigen und kürchenamptern aus ewerem convent verordnet, gehn Rauenspurg inwendig acht tagen nach überantwurdtung dieses briefs abfertigen, sie dem superintendenten daselbst presentieren, und ob si zuo verwaltung und ausrichtung solcher christlichen ampter gnuogsam und dienstlich seien, examinieren und probieren lassen, wie dan ouch gemelter superintendent dessen von uns schriftlichen bevelch

[1]) Regest bei Günter Nr. 806.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

entpfangen. Da auch der superintendent zuo euch komen und euch seinem entpfangnem bevelch nach, underweisung thun wurdte, unserer wahren christlichen religion und glaubens halben bestellen und anrichten söllend, so ist unser beger, in namen wie oben gemelt: ier wollend den selbigen superintendenten fräundtlich uffnemen, güetlich hören und euch nach seiner verrichtung unwegerlich halten. Das wird ewerem closter sonder zweifel zuo aller wollfahrt geraichen, und mir seind euch in fräundtschaft und allem guotem zuo dienen willig.

Datum Ulm, den 13. Sept[ember] 1546.

Christianus Bruck, Doctor.
Jörg Osterricher,
Jacob Lersener,
Martin Weyckmann.

Der chur- und fürsten zuo Sachsen, Würtenberg und Hessen, auch irer chur- und fürstlichen gnaden ainungsverwandten ständ verordneten rath und commissarii."

* * *

Über das Vorgehen des Rates gegen die Priester in der Stadt haben wir als Ergänzung zu dem Protokoll im Denkbuch einen ausführlichen und wertvollen Bericht eines Kaplans, der damals in Ravensburg weilte und sich mit M. Z. unterzeichnete. Adressat ist der damals zu Regensburg befindliche Abt Gerwig von Weingarten. Der Schreiber läßt sich durch das Register zum Werke Günters[1]) als Marx Ziegler, Kaplan und Schulmeister im Kloster Weingarten, bestimmen.

Staatsfilialarchiv Ludwigsburg, Weingartener Korrespondenzen Nr. 192.

Reverendo in Christo patri etc., domino D. Gerwico Plarer, monasterii Weingarten abbati, nunc Ratisbonae agenti etc., d[omino] meo clementissimo.

Erwirdiger, gnediger her! Ewer gnaden sien mein underthenig und gehorsom dienst etc. zuvor, gnediger her. Uf montag den 13. Septembris haben die uß der statt uns ussern[2]) capplön, (nach dem si ire caplön, so in der statt resediret haben und nit irer religion sein wellen, uss der statt gebotten) für ainen rhat berüfft, vor dem mir[3]) all, auch maister Wendelin, erschinen und mit uns uff ditz mainung durch den stadtschriber sprach gehalten: Nach dem ain erberer rhat sampt irer gmaint mit dem hailigen gaist erlüchtet und das clar, lauter und hell evangelium ange-

[1]) Günter 495 [statt 496, wie im Register steht], A. 3. Das Schreiben ist dort nicht aufgenommen.

[2]) d. h. außerhalb der Stadt (auf dem Ravensburger Landgebiet) residierende Kapläne. [3]) Der Ravensburger sagt noch heute „mir" statt „wir".

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

nomen, welle inen gebüren und die not und das wort Gotz erhaischen, das si auch ire capplön, so von ainem rhat oder dem apt von Wingarten und Ow [1]) belöhnet, si sien in oder usserhalb der stat gesessen, erfordern und si zu personlicher residentz, zu ehlichem stand halten, ire religion anzeniemen, ire presidentz [2]) lassen examinieren; und warzu ain ietlicher geschickt und togelich erfunden, darzu werde und musse er sich an alle inredt lassen bruchen etc. Und so das von uns nit geschehe, alsdan werd ain e. r. all unser redditus [3]), wein, korn und gelt, inniemen und hinderlegen oder verarrestiern (unangesehen, in was gericht und oberkait si ligen) und uns nit ainen pfening lassen widerfaren. Uff sollich vermeinte anmutung und fiirtrag haben wir termin begert. Den hat man uns VIII tag zugeben. Darnach haben wir usser capplön von stund an den hern decanum und maister Lorentzen [4]) zu minem g. h. und fursten von Costentz abgefertiget, das si bi s. f. g. um rhat und hilf anhalten, domit mir uns wissen zu richten. Und nach allen artickeln, so die gesanthen s. f. g. fürgetragen, hat s. f. g. geantwurt, mir sollen als die gehorsamen und frommen khains wegs uns in die gefar und ungehorsame siner f. g. geben (desz mir uns dan zuvor entschlossen waren, dan unser kainer ist [5]); ehe mir welten irer religion werden, ehe wolten mir X [= 10] capplonien dahinden lassen), sonder unser gelüpt, eer und aid bas bedencken, und bi s. f. g. bestendig und verharlich bleiben, das dan mir trüwlich thun wellen.

Item am dornstag darnach den 16. Septembris haben mir den herrn Hansen Mosbergern zu den gerichts herrn, darin unsere und der bruderschaft reben, höff und güter ligen, auch geschickt. das er inen fürhalte deren uss der statt forhaben und mainung wider uns capplön, damit, wan es zu fälen käm, oder das si welten arrestiern, das die gerichtsherren, zuvor von uns bericht, wissen sich zu halten. Des haben si sich gnedig erzaigt und uns bi unserm herkhomen und gerechtigkhaiten zu handthaben versprochen.

---

[1]) = Weißenau.

[2]) Es scheint ein falsch angewandtes Fremdwort zu sein; gemeint ist wohl die Prüfung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten.

[3]) Einkünfte.

[4]) = M. Lorenz Beck; s. oben S. 56 f.

[5]) Hier ist ein Satzteil ausgelassen: keiner ist unter uns, der nicht der Ansicht wäre.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Item uff möntag den 20. Septembris ist der decanus aber vor rhat erschinen und unser mainung anzaigt, in summa, das wir irer religion nit wellen sin; dan wir nit könden vor Got, noch bi unser gaistlichen oberkait, noch bi unsern löhenherren [Lehensherren] mit ehren verantworten. Haben si aber wie vor antwort geben: si wellen uns das unser khains wegs lassen volgen etc.

Item her Barthlome Lantz, her Stoffel Faber, her Anthoni Hafner, her Peter Scheringer haben uff den 20. tag Septembris ir religion angenomen. Her Hans Mosberg, her Urban [Wiermüller] sindt herus gezogen, und soll der pfarher auch kommen.

Derhalb gnediger her bitten wir capplön e. g. gantz underthenigklich, e. g. welle uns gnedigklich und vetterlich bedenken und uns helfen und rhaten, damit man uns das unser lasse vervolgen und bi dem herrn landtvogt, bi hern graf Friderichen [1]), hern graf Haugen [2]) und dem herrn von Alendorf [3]), unsern g. h., schriftlich ald mündtlich anhalten, das si uns unserer possess, inhabens und gülten, so in irer jurisdiction ligen, nit wellen lassen entsetzen; dann mir wissen, das e. g. bi gedachten meinen g. h. etwas mechtig ist. So e. g. den hoch- und stoltzmütigen fürtrag, durch den statschriber [4]) geschehen, gehört, es hette e. g. am hertzen wehe gethon.

Das hab ich e. g. in namen der capplön und min underthenigen mainung nit wellen verhalten.

Interim Deus opt[imus] maximus r[everendam] p[aternitatem] tuam nobis perpetuo servet incolumem. O felicem hunc diem, quo in r[everende] p[aternitatis] tue vultum hosce meos defigerem oculos. Visita oves sine pastore dissipatas, r[everende] domine, in Christo clementissime. Faxit deus omnia tranquilla. Datum anno etc. 46., Septembris die 21.

Nuntius sumtus pressit; expeditius atque exactius scribere non licuit ob perniciem calami meum [sic!]. Ancipiti circumagimur Marte [5]). E. g. undertheniger und allzit gehorsamer

M[arx] Z[iegler].

* * *

[1]) Graf Friedrich von Fürstenberg, der mit der Erbtochter Anna von Werdenberg-Heiligenberg verheiratet war und dadurch dieses Besitztum erhielt.

[2]) Graf Haug von Montfort. [3]) Königsegg-Aulendorf.

[4]) Gabriel Krötlin, der bereits mehrfach genannte Hauptförderer der neuen Lehre in Ravensburg.

[5]) Bei Livius. Die Schlußworte bedeuten soviel wie: ratlos schwanken wir hin und her; von zwei Seiten werden wir bedrängt. (Vom Rat auf der einen, vom Konstanzer Bischof auf der andern Seite.)

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Wie bereits in dem Schreiben an den Abt von Weingarten bemerkt ist, trat (wenn auch nur eine Zeitlang) der Kaplan Anton Hafner zum neuen Glauben über, was aus folgendem Eintrag hervorgeht.

439 [153v]: „Auf disen tag [20. IX. 1546] ist ouch her Anthoni Hafner vor ainem radt erschinen und angzaigt, er sie urbutig, die angefangnen religion alhie anzunemen und sich der halten ouch sich, worzu imer sein beger, gantz willig gebrauchen zu lassen, wolle ouch sein kellerin von ime thun und hinfüro witer nit ergerlichen sitzen etc. Das hat ime ain radt zugelassen, sover er dem nachkompt, sunst werde ain radt weiter gegen ime handlen. Actum ut supra.

[Am Rande Folgendes beigefügt: Volgends hat her Anthoni Hafner wider sprochen und wil diß religion nit annemen und ist derhalb hinweggezogen].

Nota, her m[aister] Wendelin, her Marx zu Wingarten [1]), her Gallus Diepoltzhofer, her Hans Psetzer siend auf disen tag nit erschinen, haben ouch ghain antwurt geben."

* * *

Die Bitten an den Abt von Weingarten und dessen Fürsprache bei den oben S. 62 genannten Grafen und kaiserlichen Räten waren nicht vergebens. Die Regierung zu Innsbruck ließ die Renten und Gülten und das Einkommen der Bruderschaft, soweit diese im Bereich der Landvogtei gelegen waren — und dies war wohl der größere Teil — durch den Landvogteiverwalter Klöckler mit Arrest (zugunsten der Kapläne und anderen Priester) belegen. Eine Bitte des Rats um Freigabe war erfolglos.

441 [154r] [13. X. 1446]: „Nota. Es haben die 3 pfaffen, her Wolfgang Widenman, alter pfarrer, her Urba Wiermiller und her Hans Moßberger, so gen Wingarten gezogen siend, durch den Kloecklern als statthaltern und verwalter der landvogthei den caploenien alhie alle ir rendt und gült, ouch inkhomens der bruderschaft, wo die allenthalben in der landvogtei gelegen sien, arrestieren und verhoe!ten lassen. Hat ain radt darauf den statamman Peter Sennern und Mathisen Krötlin zum Kloeckler gen Wingarten geschickt und an ine begert, das er wölle dises arrest abstöllen und die rendt und gült (wie von alterher) in die stat fueren lassen. Was dann den 3 pfaffen, so zu Wingarten sien, darvon geburt und si verdint haben, das wölle inen ain radt darvon zustöllen und widerfaren lassen etc.

[1]) Darunter ist der Schreiber des Briefes vom 21. Sept. 1546 (S. 60 ff.) zu verstehen.

Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN

Darauf hat der Kloeckler zu antwort geben, er habe sölliche arrest aus bevelch der regierung zu Ynsbrugkh gethon; wölle ime ouch nit gebüren, one vorwissen und bevelch der regierung zu Ynsbrugkh widerumb zu relaxieren und entschlachen und lasse es also bei disem arest diser zeit also beliben. Actum auf mitwoch vor s. Gallen den 13. tag Octobris im 46. jar."

* * *

Nach Vertreibung der Anhänger des alten Glaubens unter den Geistlichen traten die drei damals in Ravensburg an erster Stelle als Prädikanten wirkenden Geistlichen, der vielgenannte Konrad Constanzer, dann Johannes Lenglin [1]) und Thomas Tilianus [2]) mit einer Denkschrift vor den Rat. Hierin forderten sie mit großer Bestimmtheit die völlige und endgültige Abschaffung der noch da und dort in der Stadt üblichen „papistischen" Gebräuche. Sie verlangten die Abschaffung der Altäre in der Kirche, der Sprengkessel mit Weihwasser und das „Brennen der Lichter" am hellen Tag in der Kirche oder auf dem Gottesacker. Statt der Altäre sollen bequeme Kirchenstühle angeschafft werden. So waren es auch hier wie in Biberach die Prädikanten, denen der Verlust der zahlreichen Kunstwerke der Malerei und Plastik zuzuschreiben ist. Die Liebfrauenkirche allein zählte damals über ein Dutzend Altäre, wie sich urkundlich nachweisen läßt.

Die drei Prediger bitten sodann um Bestätigung der neuen Schulordnung, um Gewährung des Unterhaltes für die ehemaligen Klosterschüler (im Karmeliterkloster), um geistliche Pflege der armen Leute im Spital und Hl. Kreuz (Siechenhaus), um Verwendung der ehemaligen Pfründen für die neuen kirchlichen Zwecke, um Verbot der „ketzerischen" Bücher, um Änderung der Bestimmungen über die Nottaufe durch Hebammen, um Austeilung des Almosens durch besondere Almosenpfleger, endlich auch für sich und den Mesner hinreichende Besoldung und Gewährung des Bürgerrechts.

444 [154v]: „Auf freitag vor s. Niclaß den 3. tag Decembris im 46. jar sien maister Thoma Tilianus und her Hans Länglin baid predicanten alhie vor ainem radt erschinen, ainem radt ain

[1]) Johann Lenglin kam von Straßburg, wo er früher Kanonikus des Stifts St. Stephan war.

[2]) Thomas Tilian war bis November 1548 Prediger in der Stadt Gengenbach (Baden) gewesen; s. Hafner, Kirche 30.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

schrift selbs vorgelesen und volgends die selbigen schrift ubergeben; laut, wie hernach volgt [1]).

Ernveste [folgt durchstrichen: dienstwillige], ersame, weise, günstige, gepietende, lieb herren! Nachdem wir von Gott dem allmechtigen über dise kürchen alhie zu wachtern, aufsächern, bischoffen und seelsorgern gesetzt und auch von e. e. e. w. als der ordenlichen oberkeit im namen der gantzen kürchen alhie zu predigern und vorsechern im wort Gottes bestellt und angenomen sind, will uns als haushaltern Gottes gepüren, ernstlich und fleissig aufsechen zu haben, daz alles, so unser ampt belanget und zu Gottes eer fürderlich, auch zu warem gottesdienst notwendig sein mag, recht bestölt und angerichtet werde, damit alles ordenlich und christlich in der kürchen zugange. Hierauf so haben wir etliche artikel begriffen, die am nötigsten auf dissmal sind, so zu verbessern weren, etlicher stück halben, daran bisher noch mangel gespürt, wölche wir e. e. e. w. jetzmals mundtlich und auch schriftlich fürtragen wöllen, unterthenigst pittende, e. e. e. w. wölle solche artikhel gnädiglich und gutwilliglich anhören und darin ein väterlich einsehen thun, daz solche furgebrachte artikel möchten zu bösserung der kürchen aufs ehist fürgenommen und ins werkh gebracht werden, seitemal e. e. e. w. als [155r] nutriciis et patribus seu propugnatoribus ecclesie neben uns kürchendienern amptshalben zusteet, auch als trewen vätern ewer unterthanen alles, waz zu Gottes eer dienet und zu pflanzung der wahren religion nottwendig, auch zu wolstand der ganzen kürchen fürträglich, gnädiglich zu befürdern und dazu zu verhelfen nach bestem vermögen, wie wir dann e. e. e. w. in aller untertänigkait gänzlich vertrauen und hoffen dazu willig und genaigt sein. Bitten derohalben, e. e. e. w. wolle solch unser fürtragen im aller pösten vernemen und auf gnädigst und väterlichst bedenken.

Erstlich: Dieweil der allmächtig Gott e. e. e. w. in diser stadt zu obern und regenten verordnet und demnach ein göttlich, hoch und trefflich ampt bevolchen, daz ihr götter [Ps 81, 6] sein sollet, will vor allen dingen von nöten sein zu bedenken, daz dises der oberkhait ampt neben andern und mer bevelch, als erhaltung gemaines fridens, gericht und gerechtigkait handthabung, auch begreife und inhalte pflanzung und fürderung der eer Gottes

[1]) Der Abdruck bei Hafner, Kirche 32—41 ist ungenau und unvollständig. Die Schrift dieses Eintrags ist nicht die des Stadtschreibers Krötlin.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

fürnemlich und der waren, christlichen religion, darum sie dann von Gott dazu verordnet sind. Auf solchs ermanen wir e. e. e. w. als die statthalter Gottes, dass ihr alle samt und sonder, mit allen ewern zugewandten, weib, kind und gesind, für andern gemainen leuten in warer gottesforcht euch des handels Gottes, seines heilbertigen [1]) evangelions, mit allem ernst, fleiss, freud und liebe annemen wöllen und wahrhaftiglich in disem fürtrefflichsten und nottwendigsten stuckh den underthonen und meniglichem ein gut exempel fürtragen, damit jedermann durch solchen e. e. e. w., ouch der ihren ernst und vorgeen auch ain rechten eifer gewinne, sich des heiligen evangelii und alles des, was zu rechter waren religion von nöten, sovil desto ernstlicher und fleissiger anzunemen, auch aller christlicher übungen mit mer lust |155 v| und liebe sich zu befleissen, mit predig hören, sacrament brauchen, beten und andern gottsäligen werken und christenlichem, unsträflichem leben. Dann solchs alles e. e. e. w. aus Gottes befelch gebührt, daz si ir bevolhen volk nicht allein zu eusserlicher bürgerlicher zucht in gutem frid und ainigkait erhalte, sonder auch dasselbe zu gottesforcht und erkantnus und zu irer seelen hail weise und fürdere, baide mit stiftung und erhaltung der predig des rainen lautern evangelii und auch mit dem exempel und vorbild. Dann der gemain mann gewonlich also gesinnet, daz er mer auf daz exempel seiner ober- und vorgesetzten sichet, dann auf seinen aignen beruf und notturft, und vermaint alsdann, waz er von den obersten als vom haupt seche, im kürchendienst und im weltlichen regiment, daz sei im auch erlaupt, recht und zugelassen.

Darumb e. e. weise, günstige, liebe herren, pitten wir e. e. e. w. undertheniglich und ermanen si auch umb der eer Gottes willen — damit wir allesampt, kürchendiener und oberkait, frölich mögen mit ainander erschinen vor dem richterstul Jhesu Christi, da dann ain jeder seines ampts rechenschaft geben muss, auch zu verbieten allerlai ergernuß und anstöß, so auch nachlässigkait und versaumnuß der oberkait in baiden regimenten zum waren gottesdienst bisher entsprungen oder ferner sich zutragen möchten —, dass ir, als oberste heupter, ja als der ausschutz aus dem ganzen volkh, wöllet unserm lieben herren Gott zu eeren, zu ewer seelen heil und säligkhait, auch zu erbawung und bes-

[1]) heilbringend.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

serung ewers bevolchnen [156r] der ganzen gemaind, auch ewern glauben damit zu bezeugen für jederman, ain grössern ernst und fleiss erzaigen im rechten, waren gottesdienst, dann bisher beschächen. Wöllet fleissig zu kürchen geen, alda predig hören, die hailigen sacrament brauchen, mit der kürchen beten und Gott loben und dazu auch ernstlich anhalten und weisen die, so einem jeden zu versprechen zusteen, als do sind weib und kind, knecht und mägd, daz dann ain jeder hausvater für sich selbs zu thun schuldig [ist]. Es ist warlich ain nottwendiges stuckh, daz Gott nit allain von uns fordert und haben will, sonder er will auch vil segen und gutes, baide an den zeitlichen und ewigen gütern, geben denen, so trew und fleissig hierinnen erfunden, und widerum auch greulich und hart strafen alle die, so nachlässig, seumig und feulig hierinnen handeln werden.

Derhalben, so e. e. e. w. etwas an Gottes huld und gunst gelegen, so euch ewer söligkait auch zu herzen geet, so ir begeret frid, glückh und hail, weishait und verstand, auch wolfart in ewerm regiment, so ir euch selber und ewern underthanen von hertzen gutes gonnet und wol wöllet, so suchet zum ersten daz reich Gottes, wölches nirgendt andersten funden würd, dann bei der christlichen kürchgemain und versammlung, da man Gottes wort lauter und rain prediget, die hailigen sacrament recht und christlich übet und brauchet, mit ainander betet und Gott lobet; da ist Gott in seinem reich, da will er sich fünden lassen und daher alles guts geben.

Alsdann so würt e. e. e. w. allen göttlichen beistand, rechten waren frid, auch wolstand ains ganzen wesens von Gott dem allmächtigen zu allen zeiten befünden und empfahen und so vil desto gottsforchtiger, gehorsamer und williger underthonen haben.

[156v] Zum andern. Demnach man die ainige, ware, christliche religion nach ausweisung der Augsburgischen Confession alhie angenomen hat und daz volk nun in aine kürchen, Gottes wort zu hören, zusammen kompt, wölchs dann sehr wol angesechen und ainhelligkeit in der religion zu halten sehr dienstlich und fürderlich ist, will auch sich nunmehr hinfürt gebüren, hinlegen und abzuthun alle abgötterei und waz auch ain bösen schein der abgötterei hat, nach dem bevelch des hailigen apostels Pauli. Dann warer und falscher gotzdienst mögen noch sollen beiainander steen. Daher von nöten sein will, daz e. e. e. w.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

abschaffe und hinwegthue alles daz, so nicht zum rechten, waren, ainigen gotzdienst nützlich oder breuchlich oder nicht zur besserung der kürchen dienstlich, sonder vil mer ergerlich und zur abgötterei vorstendig ist, under wölchem nicht daz geringst ist die vile der altar in der kürchen, die gar nicht breuchlich, sonder vilmer hinderlich sein; deßgleichen andere missbreuch, so noch vom bapstum vorhanden, als sprengkessel mit weihwasser im gotsacker und liechter am hellen tag brennen und waz dergleichen greuel mer sein. Wölchs dann alles ainer christlichen oberkhait, dieweil es zur abgötterei dienet und weiset, nicht zu dulden oder zu gestatten, sondern gar auszureiten ist, wie dann vil frommer könig und obern im alten testament gethan, den waren gottesdienst nach seinem wort zu pflanzen und zu erhalten und den falschen götzendienst abzuthun und zu vertilkhen. Als wir dann lesen von dem fromen Gedeon Judicum 6, der den gantzen götzendienst Baals sampt den altären abthat und zerstöret und die [157r] capellen, so sein aigen vater gebuwet, widerumb nidergerissen hat, dieweil daz volckh dardurch von dem waren lebendigen Gott zu abgöttern verfüert und abgewendt ward. Also thett hernach der gotsförchtig könig Assa, desgleichen der fromme Josaphat, Ezechias, Josias und andere mer. Ja der könig Manasse selbs nach seiner bekörung die abgöttischen altar und falschen gottesdienst, so er vorhin selbs aufgericht, thett er auch selbs wiederumb hinweg, damit daz volckh dem rechten, waren, ainigen Gott allain dienete [2 Chr 33, 15f.]. Solchs zaigen wir darumb fleissiger und weitläufiger an, dieweil wir täglich vor augen sächen den grewlichen missbrauch und gotslästerung deren, so allein aus trutz und frävel, one sonderliche andacht, für die altär und götzen knüen, die liechter brennen und solche vil superstition treiben, das dann ain grosser grewel vor Gott und seinem hailigen wort gar zuwider ist. Zudem dieweil man so viler altär gar nicht bedarf in der kürchen, wölche one daz eben enge ist zu solcher menge des volkhs, so fürnemlich an sonntagen und feiertagen zu kürchen komen soll, möchten anstatt der altär vil bequemliche ständ oder mansstüel gemacht werden, daz so vil lieber und williger daz volkh bei den predigen und andern kürchenübungen bleiben und verharren möchte.

Desshalben wir e. e. e. w. als unser ordenliche christliche oberkait umb des herrn Jhesu Christi willen, auch ewers hohen ampts halben in diesem fall wollen underthäniglich ermanet und

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

gebeten haben, daz nach ausweisung der gestölten und angenomenen [157v] christlichen kirchenreformation e. e. e. w. trewlich und ernstlich dreinsächen wölle, damit alle abgötterei und waz dazu dienstlich, abgeschafft und hinweggethon werde, und niemandts hinfürter öffentliche abgötterei zu treiben gestatten, oder sonst ursach dazu gegeben werde, dafür der hailige apostel Paulus so trewlich alle christen verwarnet. 1. Korinth. 10.

Zum dritten haben wir khainen zweifel, e. e. e. w. seie des gnugsam baide aus Gottes wort und auch aus der erfarung und hohem verstand bericht und beredt, daz zu pflanzung und erhaltung der kürchen und der policei höchlich von nöten ist anrichtung der schulen, wölchs dann auch ain werkh ist, daz ainer christlichen oberkait zusteet zu versorgen, wie denn e. e. e. w. solches auch fürgenomen und zum thail angefangen hat und je die gestölten schulordnungen gnädiglich gefallen lassen. Bitten derohalben, e. e. e. w. wölle mit solchem angefangen christenlichen werkh dapfer fürfaren, damit die gestälte ainfeltige reformation der schulen aufs förderlichst ins werkh bracht und auch scholarchen, so ein aufsechen darauf haben und die schulen visitieren söllen, bestölt werden, denen sölchs von ainem e. r. trewlich bevolchen wird, damit die studia der jugendt allenthaben gefürdert werden. Darzu dann auch gebüret, daz schulmaister und seine collaboratores mit zimlichen, gepürenden stipendiis nunmehr [158r] versechen werden, auf daz sie ires ampts desto fleissiger auswarten müessen und mögen.

Zum vierdten. Als wir dann vorhin ainem e. r. auch pittlich und underthäniglich angelangt von wegen herr Conradts, daz er als ain angenomner kürchendiener mit gepürlicher narung und besoldung versechen würde, und aber darauf weither nichts gehandlet worden, und von anderer grossen geschefft wegen vileicht bißheer in vergess gestelt, ist unser demuetig, underthänig pitt, e. e. e. w. wolle solch unser anlangen gnediglich auch bedenkhen, damit herr Conrat fürderlich auch bedacht und sein zimliche narung und fürsechung haben müge; dann ie ain ieder arbaiter seins lons werdt ist [Lk 10, 7].

Zum fünften und in solcher gestalt pitten wir aufs underthenigst für die jungen, so im kloster seien und auch zum kürchendienst gebraucht werden, daz e. e. e. w. auch wöllen ire väter sein und sie gnädiglich versorgen, damit sie nicht, dieweil sie nun erwachsen, in andere unweg oder üppigkeit ge-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

rathen, sondern zu Gottes eer und wolstand gemainer stadt angewiesen und gebraucht werden mögen. Sonderlich dieweil sie durch Gottes gnad zu erkanntnuss der warhait getreten und sich in ains e. r. schutz und schirm begeben haben, so pitten wir fleissig, ain e. r. wolle mer ansechen ihrer seelen hail und förderung dann ain klain järlich pension oder provision, damit sie möchten järlich versechen werden, und hierin gögen in als liebe getrewe väter handlen, wie sie selbs dann sich aller gnaden, trew und guten willens zu e. e. e. w. genzlich versechen, demütiglich bittende, sie derselben auch lassen geniessen und empfinden.

[158v] Zum sechsten. So ist nun nicht on, wie wir nähermals an e. e. e. w. angelanget, daz die armen leut im spital und auch zum hailigen kreuz wol bedörften sunderliche kapellen, die sie zu jeder zeit mit predigen, sacrament raichen, trösten, vermanen und andern notwendigen stückhen versechen. Dann fürwar solche leut am allermaisten trosts und leer bedörfen, damit sie zu Gott gewiesen und nichts an irer seelen hail aus liederlichait versaumpt werde. Dieweil dann gestifte pfründen zu solchen aemptern an baiden orten zuvorhin sind, als wir vernemen, bitten wir hierin abermals underthäniglich, e. e. e. w. wölle aufs allerförderlichst dahin dringen, daz die armen kranken leut des orts auch mögen versechen werden. Zu wölchem werkh man dann die jungen münch hie im kloster, so bisher im lesen geübt, anstellen möcht und sie nichts destweniger auch im kürchendienst neben andern, wo und wann es vonnöten, brauchen. Damit würden also dise jungen menner und auch die armen leute an baiden orten zur notdurft versechen. Darzu dann wir auch selbs mit aufsechen, anhalten, underweisungen und anweisen deren jungen kainen fleiss sparen und khain müe uns verdriessen lassen wöllen.

Zum sibenden. Wir haben auch vormals im namen aller kürchendiener an e. e. e. w. underthenigliche supliciert umb daz burgerrecht, wölcher unser suplication wir hiemit ainen e. r. demüetiglich wöllen erinnert und gepetten [159r] haben auch eingedenckh zu sein, damit denselben möcht solchs zugelassen und gonnet werden, dieweil si doch ains e. r. und gemainer stat arme willige diener seien, daz si sich auch sampt den ihren zu e. e. e. w. vätterlichs schutzs und schürms und gutwilligkhait wie andere burger zu trösten haben, daz sie dann

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

in aller willigen gehorsam und schuldigen pflichten zu verdinen gantz willig und genaigt sein wöllen alle zeit.

Zum achten ist under anderm auch, so zum kürchendienst gehörig, des mesmers halben auch ain bedenckhen zu haben, damit derselb auch nach billichait versechen und bedacht werde. Dann dieweil er ie ain gemainer diener ist, seins ampts auch, wie kundtlich ist, mit fleiß wartet, und aber im an seiner vorigen belonung ser vil abgangen, wie dann am tag ist, daz im weder vom taufen noch vom leuten niemandt nichts gibt, pitten wir von seinetwegen: ain e. r. wölle darein sechen, daz er entweder mit ainer benanten besoldung verniegt werde, oder doch von ainem e. r. im ain belonung geschepft werde, deren er sich halten sölle und könde, auf daz er auch sein narung davon haben möge, wie dann solichs e. e. e. w. der billichait nach gnugsam erachten kan [1]).

Zum neunten. Auf daz aber ain e. r. hierinnen sich nicht zu beschwären hab ainiches newen uncostens der schulen, predicanten, kürchendiener, mesners und anders halben und vermainen, als ob wir mit disem unserm fürtragen wölten ainen grossen untreglichen [159v] costen oder beschwärd auf ainen e. r. oder gemaine statt, so one daz sonst jetzund gnugsam beschwäret, legen oder auftrechen [2]), wöllen wir unser mainung und gutbedünkhen hierin weiter erklären und anzeigen, nemlich: daz unser mainung gar nit ist, ainerlai newe beschwärd auf ainen e. r. oder gemainer statt zu legen (wiewol wa schon solchs von nöten wäre, solt doch jederman darzu willig und berait sein zu steuren und zu geben zu erhaltung warer religion und christlicher schulen), sonder daz allain die kürchengüter, pfrunden, zeins, presentz und einkomen des klosters, der pfarren und pfaffenpfründen, so bisher missbraucht zu falschem gottesdienst, jetzt dahin gewendet werden durch e. e. e. w., da si hingehören und dazu sie anfänglich gestift und geben sind, nemlich zu pflanzung und erhaltung des waren gottesdienstes, zu fürderung der eren Gottes, darumb es dann auch Gottes gaben haissen. Zu solchem aber sein kürchen und schulen am allermaisten dienstlich und nottwendig, daz sie mit rechten, tauglichen, geschickten, gottesfürchtigen, redlichen leuten bestölt werden, durch wölche der war gottesdienst und pietas gelert, ausgeprait und erhalten werde,

[1]) begnügt, zufriedenstellt. [2]) auftragen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

bei jungen und alten und wo solchs dermassen beschächt, wie göttlich und pillich, so würdt alsdann niemand auf ain news beschwäret, und werden obgenante kürchenpfrunden und klostergüter recht angelegt, und geschicht dem allmechtigen daran ain gross wolgefallen, der da will, daz die oberkaiten sollen nutricii ecclesiae sein. Esaie LX [16].

[160r] Zum zechenden. Dieweil der satan als ain ertzfind der rainen, lautern leer des hailigen evangelions nicht feuret[1]), durch seine falschen propheten, rottengaister und ketzer allerlai unkraut in die kürchen Gottes zu seen und durch falsche lere die ainfältigen vom rechten grund und weg der säligkeit zu verfüren und under ainem falschen schein der hailigkait zu betriegen durch haimliche, ungegründte, irrige, ketzerische buechlin, darinn solche wölf und schlangen ir gift one allen ordenlichen beruf ausgiessen, ist unser demütig pitten und flähen und trewlichs warnen an e. e. e. w., daz solche büechlin oder andere schriften der falschen lerer und ketzer, so haimlich möchten hieher auch geschickt werden, von niemand angenommen oder gelesen werden, damit nicht jemand als solcher falscher, irriger leer anhängig, verdacht und verargwönet werden möchte, ja auch nicht endlich in solche irrthumb fallen und vom rechten ainigen weg der säligkait abgewisen werden.

Zum ailften. Es hat auch ain ersamer rath, als wir verstendigt, den hebammen alhie etwas ain beschwärlichen punkt in iren aid aufgelegt, nemlich: daz sie die kindlein, so noch nit volkomenlich geboren von muterleib, in der not und wo gefar vorhanden, wa sie darzu komen möchten, an ainem oder mer glüdlin taufen sollen, wölchs, dieweil es wider die art der christenlichen tauf ist, ainem die widergeburt durch den tauf mitzuthailen, daz noch nit recht geboren ist, pitten wir, e. r. wolle solchs abstölen und die geschwornen hebamen in diesem fall ires aides entschlachen, damit niemandts gewissen hierinnen beschwärdt werden.

[160v] Zum zwölften. Dieweil in der reformation oder zuchtordnung, so e. e. e. w. gestölt und fürgenomen, begriffen, daz hinfürter die spenden nicht ainem jeden seins gefallens auszuthailen vergönnet werde, sonder durch die verordneten almosen-

[1]) feiern, müßig gehen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

pfleger, als denen die armen leut bekannt, ausgespendet werden sollen, ist unser fleissig pitt, ain e. r. wölle es bei solcher ordnung auch hinfürter bleiben lassen und dawider zu thun oder zu handeln niemandt gestatten.

Und hiebei pitten und vermanen wir aufs allerunderthänigst und ernstlichest, daz ain e. r. ob diesen und allen artikeln der fürgenomnen christlichen reformation streng und vest halte und solche in kainen weg durch jemandt hochen oder niedern standts lasse brechen oder schwächen, wie dann leider noch vil vor augen und sich ansechen lässt, als ob man schon hinlässig darinnen sein wölte. Darumb wollen wir ainen e. r. hiemit des ermanet haben, umb der eren Jhesu Christi willen solchem christlichem angefangnen werk nachzukomen, zu vermeiden Gottes zorn und straf, auch zu verhieten verachtung des ampts der oberkait, wölchs dadurch grösslich geschmelert und alle authoritet verleurt, wa si nicht ob iren gepotten und verpoten in christlicher und bürgerlicher zucht und policei steiff und dapfer haltet und handlet.

Solchs alles aber, ernvesten, ersamen, weisen, günstigen, lieb herrn, e. e. e. w. auf dissmal fürgetragen, nit der mainung, daz wir ainigen eingriff in ewer ampt oder obrikhait zu thun begeren oder ainiches gewalt oder herrschaft [161r], so uns nicht gepüret, in disem oder anderem annemen oder untersteen wöllen, wie wir dann unlangs von e. e. e. w. von des klosters wegen verargewonet und angesprochen worden sein; dann wir uns fürwar kaines gewalt underwinden, auch weiter nicht einlassen wollen und sollen, dann wir schuldig sein und vor Gott mit meniglichem zu verantworten wissen, sonder haben solchs gethan aus schuldiger pflicht unsers ampts und bevelchs, so uns von Gott geben zur bösserung, daz wir, wie anfenglich gemeldet, söllen fleissig aufsecher sein, damit alles ordenlich in der kürchen Christi zugang, daz nicht etwa ergernuss erwachsen und einreissen, daz alle unruw und unordnung vermiten werd, ja daz alles in dem hauss Gottes recht und wol nach seinem willen angerichtet, und ain jeder seines stands, berufs und ampts auf trewlichst ermanet werde. Solches, sagen wir, ist unsers bevelchs, nicht allain in gemain, sonder auch insonderheit ainen jeden in seinem stand zu vermanen, so wir unsere seelen erretten wöllen, daz nicht dez volkhs blut von unsern henden ervordert werde, wa jemandt durch unser hinlässigkhait versäumt wurde.

Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN

Bitten derohalben ainen e. r., auch ainen jeden insonderhait, e. e. e. w. wölle solchs von uns als ewern dienern im allerbösten gnädiglich versteen und aufnemen und mit ernst des hohen, herrlichen und göttlichen ampts, darein der allmechtig Gott e. e. e. w. gesetzt hat, warnemen, damit ir dazselbe wol und christlich mögen vollbringen mit Gottes genad und hilf zu lob und preis Gott dem allmechtigen, zu ewer allen hail und säligkeit, zur bösserung der ganzen kürchen [161v] und zu zeitlicher und ewiger wolfart leibs und der seelen aller ewer underthonen. Daz euch verleihen wölle gnädiglich der herr aller herren, Jesus Christus, unser ainiger erlöser und säligmacher. Amen.

E. e. e. w. dienstwillige allzeit
Joannes Lenglin,
Thomas Tilianus,
Conradus Costanzer."

* * *

Bald trat die Wendung in dem Kriegsglück des schmalkaldischen Bundes ein. Eine schwäbische Stadt nach der andern suchte sich unter großen Opfern mit Karl V. auszusöhnen, und so sah auch Ravensburg, besonders nachdem Ulm „hinterrücks" der andern Bundesverwandten so gehandelt hatte, sich genötigt, durch eine Ratsbotschaft den Kaiser um Gnade zu bitten, jedoch ohne daß ihm Zugeständnisse hinsichtlich der alten Religion gemacht wurden.

447 [161v]: „Nota, das im 1546. jar ain treffenlicher grouser krieg sich in Teutschland zwischen kai. majt. Karol dem 5'en und allen ständen des reichs und insunderhait zwischen dem kurfürsten von Sachsen und landtgrafen von Hessen, ouch andern bundtstenden der christenlich ainigung etc., zugetragen und auf baiden sidten ain sollich treffenlich grouß kriegsvolckh gegen ainander im feld gelegen, dergleichen in teutscher nation vor nit mer gesechen ist. [162r] Und als nach langer handlung, als der churfürst von Sachsen, hertzog Hanß, und Philips, landtgrauf von Hessen, von gmainen bundts ständen ain grouß gut aufgetriben, die schier gantz in boden verderbt, haben sie den ständen des reichs zu erkennen geben, si wöllen ain stattlich winterlager mit ainem ansechenlichen volckh zu roß und fuß halten und darmit das Teutschland versechen, sien die baid fürsten aus dem land mit all irem volkh zu roß und fuß gezogen und haben disem

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

irem zusagen gar nit statt gethan, sunder alles kriegsvolckh lassen verloufen. Derhalb kai. majt. etlich stött, als Routenburg an der Tauber, Nordlingen, Hall, Hailprunn und ander mer ingenomen und des vorhabens gewesen, die anderen stött ouch einzunemen und zu straufen. Darauf habend die von Ulm sich mit kai. majt. hünderugkhs der andren bundtsverwandten aussönen lassen. Dergleich nachmals ander mer stött, als Rütlingen und Eslingen haben sich ouch mit ir majt. lassen veraussönen. Und haben sich demnach ain radt und gemaind alhie auf der hl. dreier könig tag im 47. jar ainhelliklich mit ainandra entschlossen, das si wöllen ain ratsbotschaft zu der kai. majt. verordnen und besechen, ob sie bei der kai. majt. dise stat Rauenspurg neben andern oberländischen stetten vorab sönen moechten, doch mit vorbehalt diser dreier ausgedingter artickel:

Erstlich, das si kai. majt. bei ihrer angenomnen christenlichen religion beliben lassen und si darvon nit triben wöllen. Zum andern, das ir majt. ouch gmaine statt bei iren freihaiten und alten gebreuchen ouch beliben mögen. Zum dritten, das ir kai. majt. gmaine stat alain in gnaden und nit in gnad und ungnaden aufnemen wölle, also das ir majt. gantz mit dem schwerdt gegen niemands alhie handlen wölle."

* * *

Infolge der politischen Lage verpflichtete sich der Rat, keine Prädikanten mehr im Hochgerichtsbezirk der Landvogtei wirken zu lassen und schenkte die mit der Kirche zu St. Christina zusammenhängenden Rechte samt Pfarr- und Mesnerhaus daselbst an den Kaiser auf das bloße Ersuchen des Landvogtes hin, der Rat solle wieder Messe in St. Christina lesen lassen. Hierzu hätte der Rat einen Meßpriester ernennen müssen; um das zu vermeiden, schenkte der Rat lieber alle seine Rechte über diese Kirche her.

451 [163r]: „Auf mitwoch vor s. Jörgentag anno etc. 47 [20. IV.] hat ain e. r. dem landvogt bewilligt, das kain predicant alhie hinauß in der landvogtei hohe gericht geen, und die leuth daselbst mit den hl. sacramenten versehen, auch verlassen, das es bei den predicanten abgeschafft werden solle."

455 [165r]: „Auf zinßtag vor Johann Baptist den 21. tag Juni anno etc. 47, als der herr landtvogt in Schwaben oftmals an ainen rath begert, das ain rath wider sölle meß lassen halten

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

zu sant Cristinan, haben sich rath und gmaind alhie mit ainandern entschlossen, damit si disen handel nit mer in irn hochen gerichten gestatten müessen, das si der röm. kön. majt. zu underthänigister gehorsami ir gerechtigkait an der kirchen, auch des pfarrers und mesners haus frei schenckten, und das ir majt. darmit handlen mög, was si wölle; doch das es ausgemarckt und kain vesti in könftig zeit dahin gebuwen werde und die under oberkait wie von alter her meinen herrn beleiben solle."

* * *

Die Rückerstattung der Klostergüter und die Wiederzuführung des Pfründenvermögens und dgl. für die früheren Zwecke betrifft ein Schreiben der königlichen Regierung zu Innsbruck an den Landrichter Kaspar Klöckler in Schwaben. Hierin wird ihm mitgeteilt, daß die Stadt Ravensburg zwar vom Kaiser die Aussöhnung, nicht aber die Bestätigung des Besitzes an Gotteshäusern, Kaplaneien, Stiftungen usw. erlangt habe; er solle die Frage der Arrestierung der kirchlichen Güter im schmalkaldischen Kriege prüfen.

Schwabenbücher IV 54v—55r.

Die Gesandten der Stadt Ravensburg haben um Aussöhnung mit dem Kaiser nachgesucht „und daneben umb relaxierung bemelter statt derselben gotsheuser, stiftung, capplaneyen, bruderschaften, auch ander hab und güetter aufs embsigist angehalten". Das erstere habe der Kaiser bewilligt, das übrige abgeschlagen und ihnen aufgetragen, Erkundigung über die in Arrest gelegten geistlichen Güter einzuziehen. Die Innsbrucker Regierung beauftragt den Adressaten: „daz ir euch aller gotsheuser, stiftungen, caplaneien und bruoderschaften, hab und güeter geen Rauenspurg gehörig, so in namen der kön. majt. in arrest gelegt, mit allem vleiss und eigentlich erkondiget, was und wie vil derselben geistlichen güeter, auch warum und zu waz zeit, vor oder in werender schmalkaldischen kriegsempörung verarrestiert worden sein; das ir auch uns volgendt, waz im selben krieg oder zuvor und wievil zu ieder zeit, auch waz zu iedem gotshauss gehörig, ain underschidlichen bericht zueschreibet, auf daz wir der kön. majt. bevelch weiter wissen zu volziehen. Datum Insprugg, den 19. Oktobris anno 1547."

* * *

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Mitten in die Zeit der Besetzung Ravensburgs durch spanische Truppen führt uns nachstehender Brief Hans Käms, Amtmanns des Klosters Weingarten, an den Abt Gerwig von Weingarten. Die zweite Hälfte des Briefes hat hieher keinen Bezug. Merkwürdig sind die Bedenken, die wegen des Messelesens geäußert werden.

Staatsfilialarchiv Ludwigsburg, Weingartener Korrespondenzen Nr. 205.

Dem erwürdigen herren, herrn Gerwigken, abte der würdigen gotzhüser Weingarten und Ochsenhausen, röm. kai. und kön. majt. etc. raut, minem gnedigen herren.

Erwürdiger, gnediger herre! Es ist der pfarrer von s. Jos zu Rauenspurg zu m[ein] herre grosskeller und mir um rat komen und anzaigt sampt dem amann, wie die von Rauenspurg höttent zu im geschickt und im sagen lassen, das er den pfarhof zu s. Jos sölte mit bötgwand, holtz, liechter, höw und stro beclaiden, damit die, so darin gelegt werden, darab kain klag erfunden werd [!]. Habend wir in geraten, m. g. h. von Ow söll selbs mit dem öbersten reden und begeren, er wöll den pfarrer insetzen und in pfarhof thun, was darin gehör; doch söllend sei im vergunnen und zulassen, mess zu lesen und im sin pfarhof [folgt ein überflüssiges „fri“] one der Spanier inlassen fri sin. Sölchs habend si m. g. h. von Ow fürgehalten. Hat aber m. h. von Ow auß rat Martis [1]) nach dem burgermaister geschickt; hat er nit wöllen raten, das m. g. h. von Ow zu dem obersten [2]) gang, sonder söl er es also ston lassen; man werd es nit briß machen [3]), wie man dar von gesagt hätt; er hat nit wöllen rauten, meß zu lesen. Es hat der pfarrer s. Jos und der aman m. h. großkeller gebeten, e. g. für Josen Grossman, der so lang in der frihait gelegen ist, m. h. von Ow lib aigen, zu schriben, er hät sich mit der fründtschaft des entlipten vertragen und schribt, der landtrichter, m. h. landtvogt, hat doch in gehaim geraten, die fründtschaft sölle m. h. grosskeller pitten, e. g. für in zu schriben und zu pitten, e. g. wölle m. h. landtvogt bitten, da mit er in auch auskommen lassen wöll etc. Daruf pit m. h. grosskeller e. g., sei [= sie] wölle darin das best thun und für in pitten. Damit wil ich mich e. g.

[1]) Martin, eine nicht näher festzustellende Person.

[2]) Entweder Oberst Guastaldo oder Vives.

[3]) Briß (deutlich so geschrieben); man werde es nicht zu Brüets (= Kleinfutter) machen, d. h. nicht alles kurz und klein schlagen?

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

als m. g. h. in allerunderthenikait bevelchen. Datum Weingarten, zinstags den 8. tag Novembris anno etc. 47.

E. g.
undertheniger diner
Hans Käm.

* * *

Der Rat mußte auch die Reformierung des Karmeliterklosters zulassen. Der Provinzial setzte neue Religiosen dorthin und führte die abgefallenen zum Gehorsam zurück. Trotz des Protestes des Rats, der gerne die früher von den Mönchen recht schlecht geführte weltliche Verwaltung („Chur") des Klosters behalten hätte, übertrug der Provinzial dem Prior die weltliche wie die geistliche Verwaltung und Führung des Klosters. Auch die kirchlichen Geräte, die, wie es scheint, der Rat in Verwahrung genommen hatte, ließ der Provinzial sich zeigen und wohl auch dem Kloster ausfolgen.

476 [171 v]: „Handlung des closters mit dem provincial. Auf zinstag nach dem sontag Jubilate anno 49 [14. V.] ist Georg Ros, provincial Carmeliten ordens in obern Teutsch- und Hungerischen landen, alheer in das closter komen. Also haben meine herrn die gehaimen, baid burgermaister, baid oberzunftmaister und den stattschreiber, zu ime geschickt, ine empfahen und anfragen lassen, was sein handlung sei und sein werde. Darauf er geantwurt, das er bevelch hab, das closter zu reformieren und ander religiosen darein zu setzen, auch die abgefallnen wider zu gepürender gehorsami zu bringen, mit pitt ime [172 r] dasselbig zu gestatten, auch darzu verholfen und beraten zu sein. Also haben meine herrn die verordneten dise sach an ain rath zu bringen und sich beschaids von inen zu erholen begert.

Volgendts haben obgemelte fünf mit ime zu morgen geessen und ime 8 kanten wein vereert. Und als darnach si ain bevelh von ainem rath empfangen, was si mit im handlen sollen, ist ime am mitwoch morgens angezaigt worden, ain rath habe sein beger von den verordneten angehört, wöll ime, wie si dann hievor selbs begert, nit spörren, das er das closter reformieren möge. Darneben aber nach restituierung baider pfarrkirchen hab die kai. majt. etc., unser allergnädigister herr, an ain rath begert, in den andern kirchen in irer statt das Interim zu halten, wölchs si irer majt. zugesagt; derhalb si dasselbig im closter angericht und bisher gehalten und werden demselben fürthin auch nachsatzen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Darauf [172v] provincial anzaigt, das ime das closter zu reformieren auferlegt und bevolhen worden sei, stand aber nit in seiner macht, ainem rath ainiche religion oder auch das Interim neben seines ordens religion zu ueben; er wöll auch ainen prior und custor setzen und demselben prior baide churen, die gaistlich und weltlich, bevelhen.

Darauf ime ain rat angezaigt, das ine ain rat dafür pitte, das er dem prior die weltlich chur und darin plenam administrationem nit bevelhen wölte; dann er wiss, wie es hievor zugangen, und das das closter gar verderbt worden durch die priores. Wo er aber ie haben wölte, darfür sie ine doch zum höchsten pitten und es mit vil umbstanden erzölt und verhofft, ine dasselbig auszunehmen. Dieweil es aber nit beschehen möge, haben [173r] sie sich offenlich vor ime protestiert, wo nit recht oder wol gehauset oder wo dem closter das sein verthon werde, das sie sich entschuldiget und kain schuld daran haben wöllen. Aber unangesehen desselbigen ist er auf seiner mainung beharrt und sich darvon nit wöllen wenden. Also hat es ain rath auch muessen beschehen lassen.

Volgendts hat er begert, alle clainodia und kürchenzierden zu sehen; wie ers nun gesehen und 16 kelch, auch 15 pottenen [= Patenen] und sonst etliche silberne bilder und monstrantzen vorhanden gewest, hat er anzaigt, ime sei auch bevolhen, wo er also ain überfluß finde, soll ers verkaufen und darmit handeln, laut der verschreibung, so er ainem rath gegeben, und ist also wider abgeschaiden; doch hat ain rath ime zu seiner pension und zörung dem closter zu voriger summa noch mer gelt muessen darleihen."

* * *

Das Verhalten der Helfer im Pfarrhof, die einen Handwerksmann, der vor dem Hause Christoph Schreibers, eines neugläubigen Geistlichen, ein religiöses Lied sang, mit Steinen warfen, und das Benehmen der neu eingesetzten Mönche im Karmeliterkloster scheint nicht immer einwandfrei gewesen zu sein, wie aus den folgenden Einträgen des Denkbuchs hervorgeht.

506 [180r]: „Auf sambstag an Allerhailigen tag anno 1550, als ain handtwercksman — ist niemands bewißt, wer derselbig [war] — vor herr Christoff Schreibers und der fraw Schädin haus ain lied, ist ain histori aus dem Daniel, gesungen, hat man

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

aus dem pfarrhof mit stainen, alten ziegeln und kachlen zu ime geworfen, wie dann die kundtschaft derhalb eingezogen und verhört worden. Und ist der argkwon, die helfer, fürnemlich ainer, so herr Jörg haisse, hab es gethan, wölchs die gehaimen zu memorieren bevolhen haben!

507 [180v]: Münch im closter belangend.

Es hat sich anno 1550 ungevarlich im September zugetragen und begeben, als etlich münch im closter, als namlich Johannes Buggk, prior, der Bayer und Bästli der schneider, sich etwas ungepaurlich und dermassen gehalten, das ainem rath dasselbig lenger zu gedulden beschwarlich und unleidenlich gewest, haben auch darzu der ordnung, so inen zu verrichtung irs gotzdiensts gegeben, nit gelept, sondern fräfenlicher, mutwilliger weise darwider gehandelt. Deshalb ain rath nach inen auf das rathauß geschickt, inen dasselbig undersagen und si mit worten darumb strafen wöllen. Sien si nit erschinen und haben ainem rat zuenpotten, si wöllen nit auf das rathaus; hab man aber was mit inen zu schaffen oder zu reden, so soll man zu inen in das closter schicken, alda wölten sie warten; ab wölchem ain rat, dieweil sich ire vorfaren dessen nie verwidert noch gespörrt, ain missfallen gehapt, dasselbig dem provincial ires ordens zugeschriben und [181r] sich darin auch irs unordenlichen wesens ab inen beclagt. Was nun er provincial darauf wider geschriben, findt man bei den missifen.

Nachdem aber kain aufhören bei inen gewest, und si in iren wesen fürgefarn, hat ain rath herrn stattaman Mathias Kröttlin, herrn Hansen Mayern und den stattschreiber zu inen in das closter geschickt, si umb ire handlungen kräftig angeredt und gestraft. Darauf si sich zum thail entschuldiget und darbei erpotten, sich fürohin erbawlich, gepeurlich und wol und darzu ire verordneten stunden zu halten. Darneben hat ain rat bevolhen, dise handlung in das denkbuch zu schreiben. Actum am freitag post Omnium Sanctorum anno 50 [7. XI.]."

* * *

Hiermit enden in der Hauptsache die Einträge des Denkbuchs über die Vorgänge bei der Einführung der Reformation in Ravensburg. Der Passauer Vertrag von 1552 und der Augsburger Religionsfriede von 1555 brachten den Stillstand des beiderseitigen Ringens um die Herrschaft. Den Protestanten wurde neben der

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Gewissens- und Religionsfreiheit auch die bürgerliche Gleichberechtigung und der Fortbesitz der bereits eingezogenen Kirchengüter gewährt. So ist es kein Zweifel, daß mit dem Jahre 1550 im wesentlichen die „denkwürdigen" Ereignisse zu Ende sind.

Die beiden nachfolgenden Einträge im Denkbuch, die sich auf unsern Gegenstand beziehen, je eine von 1561 und 1577 [1]), betreffen das Ersuchen der württembergischen Abgesandten um Unterschreibung und Besiegelung der Confessio Augustana durch Ravensburg (1561) bzw. um Annahme der Konkordienformel (1577).

571 [199r]: „Verzaichnus, was die württembergischen gesandten, herr Hainrich Johann und Dr. Johannes Krauß, auf mitwoch den 9. Aprilis anno 1561 von wegen underschreibung und besiglung der Augspurgischen Confession alhie vor klainem und grossem rath und dem gericht fürgebracht, gehandelt, und was inen darauf für mundtliche und schriftliche antwurt gegeben worden."

Dr. Krauß trägt vor: Herzog Christoph von Württemberg habe sie „für rat und gmaindt alher abgefertigt, mit bevelch, dise credentzschrift zu überantworten, wölche alsbald erbrochen und verlesen wird". Sie enthält nur die Mitteilung über die Persönlichkeit der beiden Gesandten. „Datum Stutgarten, den 18. Martii anno 61. Christoff, hertzog zu Würtemberg."

[199v] Nach deren Verlesung zeigen sie an: „Dem bürgermaister und rath sei wol bewist, was durch den papst und sein anhang für practica wider die stendt der Augspurgischen Confession geuebt und das er das vorig concilium zu Trient zu continuiern vorhabens, das auch neben demselben den stenden der Augspurgischen Confession allerlai auflagen beschehen, als solten si in irer religion und confession nit ainig sein. Darauf sie die stendt bewegt worden, zuor Naumburg zusamen zu komen; weren auch also daselbsthin beschriben worden inhalt ainer copei desselben schreibens, wölchs verlesen worden; lautet also:

Hochgeborner fürst, freundtlicher, lieber ohaim, schwager! Wir geben e. l. zu erkhennen, das die hochgebornen fürsten, herr Friderich churfürst, herr Wolfgang, beide pfaltzgraven bei Rhein, herr Christoph, hertzog zu Württemberg, und herr Philips, landtgrave zu Hessen, unsere freundtliche, liebe vettern, ohaimen, schwäger, brueder und gevattern, neben dem Herrn Johann Fridrich, hertzogen zu Sachsen, für gut angesehen, das sich die

[1]) Bl. 199r—209v sind von einer gleichzeitigen Hand beschrieben.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

chur- und fürsten, so der Augspurgischen Confession verwandt, zu abwendung der beschwärlichen auflage, so von dem bäpstlichen thail wegen eingefalner zwitracht in religionssachen ausgebraitet wurdet, ainer persönlichen zuhaufkonft vergleichen solten, darinnen die Augsburgische Confession, so anno 30 der kai. majt. übergeben worden, weil derselben chur- und fürsten (usserhalb des landgraven und fürsten Wolfen zu Anhalt) khainer mer am leben war, durch die jetzigen chur- und fürsten, so sich dartzu bekhenten, von newen solte subschribiert und versiglet werden, um auf dem concilio ain einhellig bekhandtnus fürzulegen; [200r] ferner ob und welcher gestalt das concilium zu besuchen, und solten sonst alle condemnationen vorbleiben und von kainer weltlichen und privathandeln geratschlagt werden."

Deshalb sei „ain tag gegen der Naumburg auf den tag Fabiani und Sebastiani, den 20. Januar des künftigen 61. jars", anberaumt; der Adressat wird eingeladen, selbst zu kommen oder Räte zu schicken.

[200v] Es sei auf dem Naumburger Tag nichts neues als die Subskription und Besiegelung der Confessio Augustana vor sich gegangen.

[201r] Die Gesandten ersuchen darum, auch Ravensburg solle die Augsburgische Konfession unterschreiben.

Letztere wird hierauf von Anfang bis zu Ende verlesen, dann werden die württembergischen Räte „wider in die herberg belait und gebetten, der enden zu verharren; die herren werden sich ainer antwurt entschliessen und inen dieselben zu erster gelegenhait geben."

Es folgt der Wortlaut der neuen Confessio von 1561 mit der Anrede an den Kaiser, in der sich die Stände dagegen verwahren, daß man behaupte, sie seien in der Lehre selbst uneins. Sie fahren fort: „Wiewol aber nun meniglich, so unser landtkirchen und schuolen gelegenhait bewust und derselben nachforschet, im werck befundet, das wir kain andere ler dulden, leiden oder verthädingen, dann die obgenante Augsburgische Confession eingeleibt, wir uns auch auf dem reichstag von anno 59 zu Augsburg erklärt, das wir dabei zu bleiben bedacht", [202r] so wollen sie doch nochmals diesen ihren Willen bekräftigen durch Erneuerung der Augsburgischen Konfession. Gott habe das Licht des hl. Evangeliums und des alleinseligmachenden Worts dem menschlichen Geschlecht, vorab der deutschen Nation, vor-

Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN

leuchten lassen. So seien sie, nicht aus Lust an Gezänk, sondern um von solchen falschen Lehren und Mißbräuchen [202v] sich abzukehren und sich zu göttlicher Wahrheit zu bekennen, zusammengetreten.

Die 1531 zu Wittenberg in deutscher und lateinischer Sprache gedruckte Confessio und die Kirchenordnung haben sie von neuem in die Hand genommen; denn obwohl dieselbe schon 1542 ausführlicher wiederholt worden sei, zu Wittenberg gedruckt und zu Worms bei dem Kolloquium [1540] übergeben worden sei, so haben sie doch jetzt dies getan, um die Einigkeit und Erhaltung der bisherigen Lehre zu zeigen. [203r] Sie weichen nicht ab von der Lehre; auch die Apologia, die auf dem Reichstag zu Augsburg nicht angenommen, zu Worms dann übergeben und zu Wittenberg gedruckt wurde, [203v] wollen sie „repetiert“ haben.

[204r] Sie verabscheuen „die grewel der transubstantiation der bäpstischen meß und was dem anheng“, halten fest „in der leer von dem verdienst auf den herrn Christum“, wollen aber mit der Verwerfung der Transsubstantiation „nit die ware gegenwürtigkait des leibs und bluots Christi im hl. abendtmal leugnen, es werde dabei des herrn Christi war leib und bluot empfangen, was nicht nur ein äußerliches zeichen, darbei die Christen zu erkhennen seindt, sondern in dem brauch der niessung (aber nicht außerhalb) allein ain sakrament sein kann.“

[204v] Es folgt die Vorrede der Augsburgischen Konfession von 1530, die jetzt wieder für die Naumburger Confessio benutzt wird.

[205r] „Gegeben zu Naumburg, den 1. tag Februarii 1561.“

[205v] „Volgen die jhänigen, so dise confessio bis dato [9. IV. 1561] unterschrieben und besiegelt haben.

Friderich, pfalzgraf, churfürst.

August, churfürst.

Von wegen des churfürsten von Brandenburg: Wilhelm, graf zu Honstain.

Wolfgang, pfalzgraf.

Christoph, herzog zu Württemberg.

Karl, marggraf von Baden.

Philips, landgraf zu Hessen.

Von wegen herzog Georgs, pfalzgrafen bei Rhein und herzogs in Bayern: Otho Seel von Coblentz.

Margraf Johann zu Brandenburg: Adrian.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Margraf Georg Friedrich zu Brandenburg: Wolf von Kotteritz.

Herrn Barrius, herzog zu Bomern: Ludwig, graf von Eberstein.

Johann Fridrich Buggeschlaff, Ernst Ludwigs zu Barnim und Casimiri, herzöge zu Stöttin-Pommern: Christian Caspar.

Der fürsten zu Anhalt: Johann Truckenbrot.

Der gefürsteten grafen und herren zu Hennenberg, grafen Georg Ernsten und grafen Lappen: Sebastian Glaser.

Sebastian, graf zu Helfenstein, freiherr zu Gundelfingen.

[206r] Fridrich, Heinrich und Georg, grafen und herren zu Kassel.

Ludwig Casimir und Eberhart, grafen von Hohenloe und herr zu Langenberg.

Christoph, Fridrich und Heinrich, herrn zu Limpurg, erbschenk, semper [freie].

Von wegen der stött:

Von wegen Ulm: Hans Kraft, der zeit burgermaister.

Schwäbisch Hall: Melchior Wetzel, stöttmaister.

Rottenburg auf der Tauber: Jacob Krebs, burgermaister.

Memmingen: Balthassar Funck, verweser des burgermaisters.

Kaufbeuren: Thoman Unsin, burgermaister.

Kempten: Jacob Mayer, der zeit burgermaister.

Eysni: Hans Haistung, burgermaister.

Lewkirch: Melchior Freiherr, burgermaister."

Hierauf verglichen sich „klainer und großer rath, sambt den personen des gerichts ainer ainhälligen antwurt und lassen dieselbe in schrift verfassen und den württembergischen räthen und gesandten durch hernach bestimpte personen in Ulrichen Senners des gastgeben hauß zum guldin adler in der hindern stuben uberantwurten, als nemlich durch herrn burgermaister Conradten Gäldrich von Sigmarshofen, herrn burgermaistern Joachim Däschlern, [206v] herrn stattamman Ludwig Kollöffeln, juncker Philips Schindelin von Underraitnow und den statschreiber Johan Christof Tafingern als vom rath, auch Hansen Kollöffeln, alten stataman, und Jacoben Thoman, baid vom gericht, dergleichen Veiten Üelin und Anthoni Brunmaistern, von dem grossen rath darzu verordnet."

[206v] Antwort der Stadt Rauenspurg vom 9. April 1561: Nach einer Einleitung folgt:

[207r] „Nachdem auf dem reichstag zu Augspurg der religion- und landtfriden aufgericht und auch davor, haben burgermaister und rathe alhie baidt religionen, namlich die alten (wie

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

man es nennet) und die Augspurgischen Confession, in irer stat angericht, dieselben bis daher erhalten, auch neben deme, das die alt religion (wie man sie nennet) ire üebung den andern predicanten und kirchendienern der Augspurgischen Confession auferlegt, bevolhen, auch sie darauf bestelt und angenomen, das si Gottes wort nach hailiger, göttlicher, prophetischer und apostolischer schrift und ausweisung der Augspurgischen Confession leeren, predigen und die sacramenta darraichen söllen und wöllen, welchs si irs wissens bisher gethon; und wöllen meine herren neben disen baiden religionen kain andere secten in irer statt einreissen lassen noch gedulden.

Und wiewol sich kain mensch beschemen soll, sein gottglauben und religion vor menigclichem und der gantzen welt zu bekhennen; dieweil aber nit allain in dem regiment der oberkait, sonder auch sonst in der stat alhie vil personen und fürnemlich in der oberkait alhie der merer thail so (wie man es nennet) der alten religion seien, so wölle meinen herrn, wie sie, die gesandten und die herren der Augspurgischen Confession zugethan, aus hohem verstandt abzunemen haben, nit gepeuren, die Augspurgische Confession zu underschreiben noch zu besiglen, wie sie dan auch gleich so wenig des gegenthails, (als wie man es nennet) der alten religionsverwandten, mainung underschreiben noch besiglen wurden. Sie sien aber in allweg dahin bedacht und entschlossen, dise baid religionen, als namlich (wie man es nennet) die alten und die Augspurgischen Confession, wie die von iren chur- und fürstlichen gnaden [207v] und andern stenden underschriben, besigelt und verlesen worden, vermög des religionfridens in irer statt und kain andere secten bis auf der kai. majt. und gemainer reichstendt vernere guetliche vergleichung zu erhalten." Dies mögen die Gesandten ihrem Herrn berichten.

Die Gesandten wollten zunächst nochmals vor dem großen und kleinen Rat die Angelegenheit darlegen, wurden aber dahin belehrt, daß die Sache bereits, wie geschehen, von diesen Organen einhellig entschieden sei.

[208r] Sie erhalten die Antwort schriftlich zugestellt. Daraufhin haben die Verordneten „aus bevelch klain und grossen raths, den fürstlich württembergischen gesandten in der herberg geselschaft gelaist, mit inen zu imbis gessen, und seien sie, die gesandten sampt allem irem gesündt und pferden, von meinen herren aus der herberg gelöst worden" [1]).

[1]) D. h. die Stadt übernahm die Zahlung der Kostenrechnung für die Gesandten.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Am 24. April 1561 hat der Herzog Christoph von Württemberg (d. d. Stuttgart, 21. April 1561) durch einen besonderen Boten den Ravensburgern folgendes mitgeteilt: [208v] er habe ihre Antwort ungern vermerkt; sie sollen doch unterschreiben; denn: 1) „weder in religion noch prophan sachen" werde in diesem Werk etwas Neues vorgenommen; es handle sich nur um die Unterschreibung der alten Augsburgischen Konfession und um den Beweis, daß nur diese Lehre gepredigt werde und andere Sekten nicht gestattet werden.

2) Wenn sie nicht unterschreiben, werde vom Kaiser nichts anderes vermutet, als „das bei euch andere sechten und corruptelen eingerissen und geduldet würden"; dies habe zur Folge, daß sie auf Reichstagen in Religionssachen nicht zugelassen würden.

3) [209r] „Es wirdt gemeldet, das ir das Interim zu halten lassen gedulden der kai. majt. zugesagt; sie solten billich desto mer mit der subcription und sigillation der Augspurgischer Confession gleicher gestalt zu ercleren one beschwert sein."

4) „So solten auch das weniger das mher und furnemlich in Gottes sachen billich nicht verhindern; nun zweifelt uns gar nichts, das der merthail bei euch im radt und gemaindt gutherzig und der Augspurgischen Confession anhengig, wölche si one zweifel ungescheut bekhennen werden."

Er bittet daher nochmals um Unterschrift und Besiegelung.

Darauf antworteten Bürgermeister und Rat von Ravensburg am 25. April 1561: [209v] Es bleibe bei der frühern Antwort; denn nicht allein sie, sondern Gericht und großer Rat hätten sich einhellig zu solcher Antwort entschlossen, und das neue Schreiben gebe keinen Anlaß, weiter zu schreiten.

„Darbei ist es auch beliben und von meinen herrn bevolhen worden, dise handlung in ain gedenckbuch zu schreiben und zu vermerckhen."

* * *

Während so die Stadt mit der richtigen Begründung, daß Ravensburg eine paritätische Reichsstadt sei, in der die Anhänger der alten Religion im Rate sogar die Mehrheit haben, die Unterschrift und Besiegelung der Augsburgischen Konfession durch die Stadt als solche trotz wiederholter Aufforderung entschieden ablehnt, läßt sie 1577 es den Prädikanten frei, die Konkordienformel für sich zu unterschreiben.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

623 [224r]: „Verzeichnus der württembergischen abgesandten räthen werbung und meiner herrn ains e. r. darauf gegebner antwurt, den 6. August anno 1577 beschehen.

Auf ietz gemelten tag sein vor burgermaister und rath der statt Ravenspurg erschinen Lucas Osiander, der hl. schrift doctor, fürstlich württembergischer hofprediger, und Hipolitus Rösch, württembergischer rath."

[224v] Nach Übergabe und Verlesung der Credentz [Inhalt: Herzog Ludwig zeigt die Namen der Gesandten an und bittet um Audienz für dieselben; Stuttgart, 17. Juli 1577] zeigt Hippolytus Rösch an:

[225r] „Die churfürsten, fürsten und andere der Augsburgischen Confession zugethan hetten etlicher strittiger articul halber ainer concordi sich verglichen." Darauf redet Dr. Osiander weiter über diese „Concordia" und erklärt, man begehre, daß (da hier beide Religionen gehalten und keine Sekten geduldet werden) „die prediger, kirchendiener und schullerrer der Augspurgischen Confession in irer stat solliche gestöllte und in schrift verfasste concordiam und vergleichung, wölche si ainem rath fürgelegt, auch underschreiben, darmit zu beweisen, das si mit ainichen corruptelen noch secten, so der Augspurgischen Confession zuwider, [nit] behaft sind".

[225v] Sie treten hierauf ab; Bürgermeister und Rat hören den kurzen Auszug der „Concordi" an „über das halbtail" [also nicht ganz!] und vergleichen sich alsbald zu einer Antwort, die dem Gesandten schriftlich und mündlich gegeben wird:

[226r] „Dieweil hier beide religion exerciert wird und der merertail im rath der alten religion, habe doch ain rath bis daher alle ire predigkanten auf die Augspurgische Confession, wie die bestallungen zeigen, bestellt und angenommen." Es wird ihnen freigestellt, diese Schrift zu unterschreiben oder nicht; „denn ain rath si dasselbig nit haissen noch inen weren welle."

[226v] Die Gesandten danken für die Antwort. Darauf läßt der Rat die drei bestellten Prädikanten, „herr Georg Bogen, magister Georg Breuning und magister Michael Hitzlern, für gesessen rat beschaiden" und die Werbung der württembergischen Gesandten samt der Antwort des Rates verlesen. Georg Bogen zeigt im Namen der beiden andern an, daß sie die „Concordi" ansehen und, wenn sie der Confessio Augustana gemäß ist, unterschreiben wollen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

„Demnach haben meine herrn junckher Lipfridt Vollandt von Vollandsegkh, herrn Christof Mangolten, baid des raths, und Johann Cristof Tafingern, statschreibern, verordnet, den württembergischen abgesandten in der herberg gesellschaft zu leisten, [227r] si auch mit 8 kanten wein verehrt und si sambt irem gesünd aus der herberg gelest. Als nun der würdt den württembergischen die auslosung [1]) angezaigt, haben si sich dessen zum höchsten bedanckt und vermeldet, daz si sollichs irem gnädigen fürsten und herrn römen [2]) wollen etc.

Und ist von ainem rath bevolchen worden, sollichs alles zu prothocollieren und in daz denckbuch zu schreiben. Actum ut supra, den 6. Aug. anno 1577."

* * *

Mit diesem Eintrag endet die Reihe derartiger Aufzeichnungen, die für die Geschichte der Reformation in Ravensburg eine Quelle ersten Ranges darstellen; sind sie ja nicht nur zahlreich und oft umfassend, sondern überaus packend und mit unmittelbar aus den Vorgängen selbst geschöpfter Anschaulichkeit niedergeschrieben.

Künftige Aufgabe wird es sein, die andern, an Zahl wohl nicht zu spärlichen Quellen des Stadtarchivs zu Ravensburg und benachbarter städtischer Archive für diese Epoche aufzuspüren und in geeigneter Weise zu veröffentlichen.

---

[1]) Vgl. oben S. 85 A. 1. [2]) rühmen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Personen- und Ortsverzeichnis.

A. = Anmerkung. Bgm. = Bürgermeister. Pfr. = Pfarrer. Präd. = Prädikant.

Adrian 83.
Altdorf, Landvogtei 40.
Amman, Vikar in Radolfszell 36.
Anhalt, Fürsten 84; Wolfgang 82.
Arnolt Epimach, Kaplan 6. 51. 54.
Augsburger Reichstage (1555) 80. 84; (1559) 82.
Augsburgische Konfession 47. 67. 81—87.
Aulendorf s. Königsegg.

Baden, Markgraf Karl 83.
Barnim s. Pommern-Stettin.
Bästli der Schneider 80.
Bayer, Karmeliter 80.
Bayern s. Pfalzgraf.
Bechem Alexius 12.
Beck Lorenz, Mag. art., Kaplan 10 f. 41 f. 56—58. 61.
Beß Joß s. Jäger.
Biberach 64.
Blarer Ambros 1 A.
— Gerwig, Abt von Weingarten 1 A. 18—20. 22. 25. 49 A. 60. 77.
Bogen Georg, Präd. 87.
Brandenburg. Kurfürst 83; Markgraf Georg Friedr. 84; Markgraf Joh. 83.
Breisach 55.
Breuning Georg, Präd. 87.
Bruck Christian, Dr., schmalkaldischer Rat 60.
Brunmeister Anton 27. 84.
— Peter 14.
Buchhorn 14.
Buchner Alexius 55.
— Jakob, Kaplan 55.
Bugg Joh., Prior der Karmeliter 80.
Burgau Walter v. 3.

C und **K**.
Käm Hans 20. 77 f.
Kappel (Oberamt Ravensburg) 18.
Karl V. 74.
Kaspar Christian 84.
Kaspar N., Helfer 16. 20.
Kassel, Grafen Friedr., Georg und Heinr. 84.
Kaufbeuren 84.
Kempten 84.
St. Christina s. Ravensburg.
Claus N., Geistlicher 20.
Clesener s. Lersener.
Klöckler Kaspar, Landrichter in Schwaben 40. 46. 48. 63. 76.
Knöpfler 3.
Koblenz 83.
Kollöffel, Ammänner Hans und Ludwig 84.
Königsegg-Aulendorf, Graf zu 62.
Konstanzer Bischof s. Weeze.
Konstanzer Konrad, Helfer, dann Präd. 13. 16. 20. 25. 27—38. 41—43. 64. 69. 74.
Kotteritz, Wolf v. 84.
Kraft Hans, Bgm. zu Ulm 84.
Krauß Joh., Dr., württembergischer Gesandter 81.
Krebs Jakob, Bgm. zu Rothenburg o. T. 84.
Kromer Sebastian, Helfer 16. 20. 25. 35 f. 38 f.
Krötlin Gabriel, Stadtschreiber 17. 25. 31. 38. 46. 49. 62. 65 A.
— Hans, Dr. 25.
— Matthias, Stadtammann 27. 63. 80.

Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN

Kumpfler Agnes 5.
Kuppelnau 27.

Däschler s. Täschler.
Diepolzhover Gallus, Kaplan 8. 63.

Eberstein, Graf Ludwig v. 84.
Eckartskirch 56. 58.
Eschow s. Obereschach.
Eßlingen 75.

Faber Christoph, Kaplan 62.
Ferdinand, König 48.
Frankfurt a. M. 45.
Freiherr Melchior, Bgm. zu Leutkirch 84.
Funck Balthasar 84.
Fürstenberg, Graf Friedr. v. 62.

Geldrich Hans, Pfr. zu Kappel 18 f.
— Konrad, Stadtammann, Bgm. 25. 37. 84.
Gengenbach 64 A.
Gerwig, Abt s. Blarer.
Gieg (Giegkh) Jörg, Kaplan 50.
Glaser Sebastian 84.
Großmann Jodokus 77.
Grouß Lienhart 5; s. auch Walch-Grouß.
Guastaldo, Oberst 77 A.
Gundelfingen s. Helfenstein.

Hafner (= Bantrion) Anton, Kaplan 8. 53 f. 62 f.
— Tobias 1—3. 6 A.
Haistung Hans, Bgm. zu Isny 84.
Hall (Schwäbisch Hall) 75. 84.
Hant, Hans, Helfer zu Ravensburg, Pfr. zu Eckartskirch 10. 58.
Haug Christian, Kaplan 41 f. 55.
— Jos (Jodokus) 41 f.
Heilbronn 75.
Heiligkreuz s. Ravensburg.
Helfenstein, Graf Sebastian zu, Freiherr zu Gundelfingen 84.
Henneberg, Grafen Georg Ernst und Lapp 84.
Hensler Barth., Bgm. 11 f. 17. 25. 37. 44.
Hessen, Landgraf Philipp 59. 74. 81. 83.
Hitzler Michael, Präd. 87.
Hohenlohe-Langenburg, Grafen Eberhard und Ludwig Kasimir 84.
Honstein, Graf Wilh. v. 83.
Humpis Hans Jakob, Vogt zu Markdorf 36 f.
Hupschlin Jörg, Kaplan 50.

Innsbrucker Regierung 4. 48. 63 f. 76.
Isny 84.

Jäger Hans, gnt. Beß Joß, Kaplan 13.
Johann Heinr., württembergischer Gesandter 81.
Jörg, Helfer 80.

K s. C.

Landvogtei Altdorf 40.
Lantz Barth., Kaplan 50. 62.
— Christian 3.
Lenglin Jos, Präd. 64, 74.
Lersener Jak., Lic., schmalkaldischer Rat 60 (im Manuskript: Clesener).
Leutkirch 40 f. 84.
Limburg, Erbschenken Christoph, Friedr. u. Heinr. 84.
Lindau 26 A.
Ludwigsburg, Staatsfilialarchiv 2 A. 59 f.
Lukas, Barfüßer 6.
Lund (Lundow, Lünden) s. Weeze.

Mangolt Christoph 88.
Markdorf (in Baden) 35—37.
Martin N. 77.
Mauselin Barth. 12.
Mayenberg Anton 12.
Mayer Hans 27. 37. 80.
— Jakob, Bgm. zu Kempten 84.
— Sixt 12. 26.
Mayr Martin 5.
Meersburg (am Bodensee) 17. 19. 35 f. 38.
Memmingen 84.
Mittelbiberach 23.
Montfort, Graf Hugo (Haug) v. 4. 23 f. 40 f. 62.
Moßberger Hans, Kaplan 53 f. 61 f. 63.

Natter Christoph 27.
Naumburg 81—83.
Neidegg (Nideck) s. Ravensburg.
Nördlingen 75.

Obereschach (Eschow) 50.
Oberschwaben s. Schwaben.
Ober- und Unterteuringen 19.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Ochsenhausen 77.
Osiander Lukas, Dr. theol., württembergischer Hofprediger 87.
Österreicher Jörg, schmalkaldischer Rat 60.
Ow s. Weißenau.

Passauer Vertrag (1552) 80.
Pfalzgrafen bei Rhein: Friedr. und Wolfgang 81. 83; Georg, Herzog v. Bayern 83.
Pfrund (Pfründ) Hans, Dr., Pfr. 3. 9 f. 14. 20.
Pfullendorf 40 f.
Plarer s. Blarer.
Pommern, Herzog Barrius 84.
Pommern-Stettin, Herzöge: Ernst Ludwig zu Barnim, Joh. Friedr. Bogislaw und Kasimir 84.
Psetzer Hans, Kaplan 63.

Radolfszell (am Bodensee) 5. 14. 30 f. 33. 35 f.
Ravensburg, Stadt 1 ff.
— Gasthof Zum goldenen Adler 84.
— Gasthof Zur Traube 20.
— Kapelle St. Michael 51. 54.
— Kapelle St. Veit (auf der Burg) 47 f.
— Kloster d Karmeliter 11. 64. 78 f.
— Pfarrkiche St. Jos (Jodokus) 5—7. 9. 52. 54—56. 77.
— Pfarrkirche U. L. Frau (obere) 8 f. 16 f. 20. 23. 27. 41. 54.
— Pfarrkirche St. Christina (bei Ravensburg) 9. 47 f. 75 f.
— Pfründe der Neidegg (Nideck) 56.
— Schützengilde 26 f.
— Siechenhaus Heiligkreuz 64.
— Spital 64. 70.
Regensburg 38. 60.
Reichenau 18.
Reischach, Hans Jörg v., Siechmeister in Weingarten 20.
Reutlingen 75.
Riethuser Martin, Schreiber zu Weißenau 5.
Rom 17 f.
Ros Georg, Provinzial der Karmeliter 78.
Rösch, Hippolytus, württembergischer Rat 87.
Roskilde (Rosshilde) s. Weeze.
Rothenburg o. T. 75. 84.

Sachsen, Kurfürsten: August 83; Joh. 59. 74; Joh. Friedr. 81.
Schad Hans Philipp 23.
— Frau 79.
Schäringer Pet., Kaplan 8. 53. 62.
Schindelin Hans, Bgm. 6. 9.
— Philipp, Junker 84.
Schreiber Christoph, Kaplan 51. 79.
Schultheiß Hans 56.
Schwaben, Oberschwaben 2. 6 f. 40. 75 f.
Schwäbisch Hall s. Hall.
Seel Otto 83.
Segenschmid Matthias, Pfr. zu Wolpertswende 57 f.
Senner Peter 44. 46. 63.
— Ulrich 84.
Sigmarshofen 84.
Simon, Pfr. zu St. Jos 52.
Spanier 77.
Specht Martin 5.
Spiesin 11.
Spon Matthäus, Pfr. zu St. Jos 5.
Stettin s. Pommern.
Straßburg 64 A.
Stuttgart 81. 86 f.

Tafinger Joh. Christoph, Stadtschreiber 84. 88.
Täschler Joachim, Bgm. 84.
— Konrad, Bgm. 17.
Tettnang 24. 40.
Thomann Jakob 84.
Tilian Thomas, Präd. 64. 74.
Trienter Konzil 81.
Truckenbrot Joh. 84.

Überlingen 40 f.
Üelin (Jehle, Yelin) Joh. Bapt. 37.
— Veit 84.
Ulm 42 45. 47. 60. 74 f. 84.
Unsin Thomas, Bgm. zu Kaufbeuren 84.
Unterreitnau 84.

Vives, Oberst 77 A.
Volland von Vollandseck, Lipfried 88.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Wäch Sigmund, Pfr. 3.
Walch-Grouß Martin 27; s. auch Grouß.
Wangen (Allgäu) 40 f.
Weeze Joh., Bischof v. Konstanz u. Roskilde (Dänemark), Erzbischof v. Lund (Südschweden) 8 f. 17 f. 31 A. 33 - 40. 56. 58. 61 f.
Weickmann Martin, schmalkaldischer Rat 60.
Weingarten, Benediktiner-Abtei 3. 9. 18—21. 23. 27—29. 47 f. 59—61. 63. 77 f.; Abt s. Blarer, Gerwig.
Weißenau (Ow), Prämonstratenser-Abtei 5. 47 f. 52. 61. 77.
Wendelin, Magister (Geistlicher) 60. 63.
Werdenberg-Heiligenberg 62 A.
Wern Andreas 36.
Wetzel Melchior, Stättmeister zu Hall 84.
Widenmann Wolfgang, Pfr. zu St. Jos 27 f. 35 f. 38. 41. 54. 63.
Wiermüller Urban, Kaplan 51. 54. 62 f.
Wisenstaiger 11.
Wittenberg 83.
Wolpertswende 20. 56 – 58.
Worms 22 – 25. 45 f. 83.
Württemberg, Herzog v. 59; Herzog Christoph 81. 83. 86; Herzog Ludwig 87.
Yelin s. Üelin.
Zell s Radolfszell.
Ziegler Markus (Marx), Kaplan und Schulmeister in Weingarten 60. 62 f.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN

Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN

Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN

89106554595

b89106554595a

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN

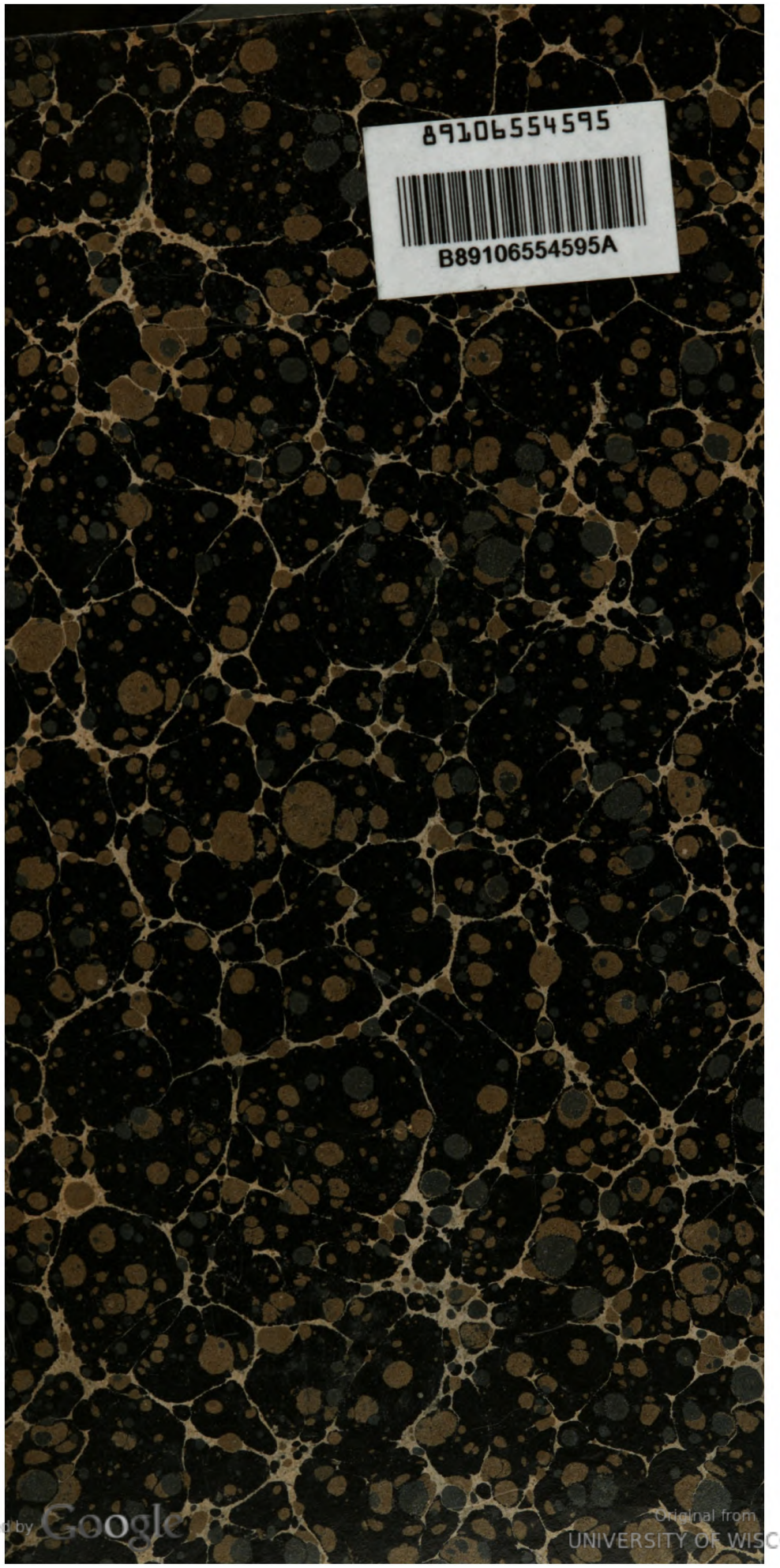
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

G.E.STECHERT&Co.
(ALFRED HAFNER)
NEW YORK

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN

Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF WISCONSIN
Generated on 2017-10-21 22:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/wu.89106554595
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google